Saale-Zeitung
Hallesche Neueste Nachrichten
64. Jahrgang

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland

Amtsblatt der Stadt Halle und der Handelsregisterbehörde

Monatlicher Bezugspreis mit der „Illustrierten" und Unfallfürsorge frei Haus durch Boten in Stadt und Land 2,30 RM., durch die Post 2,50 RM. ohne Zustellgeld. Anzeigenpreis 0,13 RM. pro mm, die Reklamezeile 0,80 RM. pro mm. Erfüllungsort ist Halle. Postscheckkonto Leipzig 22815. Redaktion, Verlag und Druckerei in Halle, Gr. Brauhausstr. 16/17. Fernsprech-Sammelnummer 274 31. Telegrammadresse: Saalezeitung. Geschäftsstellen in Halle: Kleinschmieden 6, Eingang Gr. Steinstr. (neb. der Engel-Apotheke), Rannische Str. 10 u. Waisenhausring 1b. Im Falle höherer Gewalt (Streik) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung.

Einzelpreis 15 Rpf. | Halle, Donnerstag, den 27. Juni 1929 | Nummer 149

Hilfe für die Landwirtschaft.

Die Zollerhöhungen im Reichstag angenommen.

Neues in Kürze.

Im Reichstag geht das Rätselraten weiter, ob die Mehrheit für das Youngabkommen gesichert sei. Unklar ist noch die Haltung der Wirtschaftspartei, bei der wohl die Entscheidung liegen wird. Für die Annahme bis zum September bleiben dem Reichstag nur wenige Tage im August, da nach neuerlichen Meldungen des Pariser „Journal" die Konferenz der Staatsmänner erst im August zusammentreten soll.

*

Aus dem besetzten Gebiet verlautet: Von irgend einer Beruhigung des besetzten Gebietes nach Stresemanns Reichstagsrede ist nichts zu merken. Die hiesige Presse ist voll tiefer Enttäuschung, daß der Außenminister nicht einmal sagen konnte, man werde ohne Räumung auch den Youngplan nicht annehmen.

*

Die Manövervorbereitungen im besetzten Gebiet finden keine Unterbrechung. Gestern sind über Aachen 850 Belgier in das besetzte Gebiet einmarschiert, die eine Anzahl Geschütze mit sich führten. Im besetzten Gebiet glaubt man nur schwer daran, daß zum 31. August geräumt werden soll.

*

Aus Mecklenburg wird gemeldet: Die Verhandlungen der bürgerlichen Einheitsliste mit den Sozialisten und der Bauernpartei nehmen einen günstigen Verlauf. Man erwartet die Bildung einer bürgerlichen Koalitionsregierung, die über die absolute Mehrheit verfügen würde.

*

Das Preußische Staatsministerium hat auf Grund eines Beschlusses des Landtages vom 12. April d. J. dem Staatsrat einen Gesetzentwurf über Aenderungen der zur Auflösung der Familiengüter und der Hausvermögen ergangenen Gesetze und Verordnungen zugehen lassen.

*

Im Auftrag der Reichsregierung kündigte der deutsche Gesandte in Stockholm den deutsch-schwedischen Handelsvertrag, wodurch dieser vom 15. Februar 1930 ab außer Kraft gesetzt wird. Der Schritt wurde mit dem Wunsche begründet, in Anbetracht der schweren Lage der deutschen Landwirtschaft freie Hand hinsichtlich bestimmter, durch den Vertrag festgesetzter Zollsätze für landwirtschaftliche Produkte zu bekommen. Gleichzeitig mit der Kündigung gab die deutsche Regierung der Hoffnung Ausdruck, daß Verhandlungen über einen neuen Handelsvertrag baldmöglichst eingeleitet werden könnten.

*

Der Vertreter der Reichsregierung in München, Gesandter von Haniel, hat den König Fuad von Aegypten bei seiner Abreise ein Handschreiben des Reichspräsidenten Hindenburg überreicht, in dem dieser dem König für seinen Besuch dankt und ihm seine besten Wünsche für eine glückliche Heimkehr ausspricht.

*

Der König von Schweden schiffte sich auf das Panzerschiff „Sverige" ein, um einen offiziellen Besuch in Estland und Lettland abzustatten. Während der Abwesenheit des Königs führt der Kronprinz die Regierung.

*

Der König von Spanien hat in Begleitung des spanischen Botschafters gestern vormittag Paris verlassen, um sich nach London zu begeben. Der König von England wird zur Nachkur Ende Juli in Marienbad eintreffen. Zur gleichen Zeit wird der englische Thronfolger in Karlsbad eintreffen.

*

Die „Pfälzische Rundschau" in Ludwigshafen ist wegen ihrer Stellungnahme zu dem Freispruch im Autonomistenprozeß in Besancon für Frankreich verboten worden.

*

Laut dem „Petit Journal" gab der Pariser Generalstaatsanwalt Weisung, die in der Schwebe befindlichen Autonomieprozesse im Elsaß nicht einzustellen. Gegen den Straßburger Stadtrat wurde wegen seiner Begrüßungsveranstaltung für den freigesprochenen Dr. Roos ein Verfahren der zuständigen Aufsichtsbehörde eingeleitet.

*

Aus Tokio wird gemeldet: Der japanische geheime Staatsrat hat der Ratifizierung des Kelloggpaktes ohne alle Vorbehalte endgültig zugestimmt.

Die Sozialdemokraten als Bauernfeinde.

Der Reichstag erledigte gestern die zugunsten der Landwirtschaft vorliegenden Anträge bis auf die Getreidefrage, die erst am Donnerstag zur Beratung steht.

In der Aussprache

nahm einen breiten Raum die Wiederinkraftsetzung des § 12 des Fleischbeschaugesetzes ein, der eine Erschwerung der Einfuhr von Gefrierfleisch enthält. Zu Beginn der Aussprache wurde — wohl auf Grund neuer Verhandlungen der Regierungsparteien — ein Antrag vorgelegt, der im Gegensatz zu dem Ausschußbeschluß den § 12 nicht in Kraft setzen will und lediglich eine Befristung der Einfuhrerleichterungen für Leber vorschlug.

Reichsernährungsminister Dietrich erklärte, die Regierung stimme diesem Antrage zu, da sie es für unmöglich halte, das bestehende zollfreie Gefrierfleischkontingent irgendwie einzuschränken. Von den Vertretern der Landwirtschaftlichen Parteien wurde gegen diesen neuen Antrag heftig Sturm gelaufen.

Der deutschnationale Abgeordnete Lind nannte die Haltung des Ministers in dieser Frage ein Zurückweichen vor der Linken. Der Führer der Deutschen Bauernpartei Dr. Hepp erklärte, durch diesen Antrag werde die langwierige bisherige Verhandlungsarbeit völlig ergebnislos gemacht. Aehnlich äußerte sich der Führer der Christlich-Nationalen Bauernpartei Abg. Dr. Hepp.

Mittlerweile wurde — zur allgemeinen Ueberraschung — der Antrag der Regierungsparteien wieder zurückgezogen. (!) Wie man hörte, waren dafür Bedenken maßgebend, die vom Auswärtigen Amt mit Rücksicht auf Dänemark sowohl gegen die Wiederinkraftsetzung des § 12 des Fleischbeschaugesetzes wie gegen diesen Antrag vorgebracht wurden.

Die Sozialdemokraten gaben eine Erklärung ab, daß sie nicht in der Lage seien, den Zollerhöhungen zuzustimmen. Als der Redner erklärte, die Betriebsmethoden unseres Bauernstandes seien rückständig, gab es auf der Rechten großen Lärm und stürmische Pfuirufe.

Der demokratische Abg. Tantzen erklärte, **die Gründung besonderer Bauernparteien habe sich zum Schaden der Bauern ausgewirkt,** weil dadurch in den politischen Parteien die landwirtschaftliche Betretung geschwächt würde.

Der Vorwurf von der Rückständigkeit der Bauern wurde von Rednern der Rechten und des Zentrums zurückgewiesen.

Bei der Abstimmung

wird zunächst namentlich abgestimmt über die vom Ausschuß beantragte Wiederherstellung des § 12 des Fleischbeschaugesetzes. Dafür stimmen geschlossen nur Deutschnationale, Wirtschaftspartei und die Bauernparteien, während die Mittelparteien nicht ganz einheitlich stimmen. Der Ausschußantrag wird mit 245 gegen 162 Stimmen bei 4 Enthaltungen unter lebhaften Pfuirufen der Rechten, die aus der Mitte mit Beifall beantwortet werden, abgelehnt.

Die Novelle zum Gesetz über den Verkehr mit Vieh und Fleisch, wonach Gefrierfleisch im Kleinhandel in den Verkaufsräumen und bei öffentlichen Anpreisungen als solches bezeichnet werden muß, wird in zweiter und dritter Beratung angenommen.

Weiter wird die Vorlegung eines Gesetzentwurfes gewünscht, wonach das Einfuhrscheinsystem auf weitere Erzeugnisse der bäuerlichen Landwirtschaft ausgedehnt werden soll.

Gleichfalls verabschiedet wird die Novelle zum Viehseuchengesetz, nachdem der sozialdemokratische Antrag auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage abgelehnt ist.

Angenommen wird der Antrag, mit Dänemark in Verhandlungen einzutreten, um die Einfuhr von Rindvieh und Rindfleisch in den Monaten August bis November einzustellen.

Die Ausschußanträge über Erhöhung des Kartoffelzolles auf 4 bzw. 2 M. und des Butterzolles auf 50 M. werden gegen Sozialdemokraten und Kommunisten genehmigt, ebenso die Entschließung, wonach die Zusätze für Molkereiprodukte neu geregelt werden sollen.

Das Haus stimmt weiter dem Ausschußantrag über den Zuckerpreis zu, wonach auf den Normalzoll von 21 M. während der Zuckerkampagne ein monatlicher Zuschlag von je 15 Pf. für besondere Unkosten, Verluste usw. gewährt werden soll bis auf 22,35 Mark im September.

Man ging dann noch zur dritten Beratung des Gesamtetats über. Der deutschnationale Abg. Dr. Reichert kritisierte nochmals die Politik des Finanzministers und den Young-Plan, **der weitere Ueberfremdung und Verschuldung der deutschen Wirtschaft zur Folge** haben werde. Ein anderer deutschnationaler Redner kritisierte das Verhalten der Mehrheit gegenüber den Wünschen der Beamtenschaft. Der nationalsozialistische Abg. Graf Reventlow forderte unter großem Gelächter eine äußerliche Kennzeichnung aller Juden.

Die Etats des Auswärtigen Amts, des Innenministeriums, des Arbeitsministeriums, des Wirtschaftsministeriums, der besetzten Gebiete, des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers wurden erledigt. **Angenommen wurden Anträge auf Vorlegung eines Reichsangehörigkeitsgesetzes und auf Beseitigung der Enklaven,** eine Entschließung auf Vorlegung eines Wohnheimstättengesetzes und eine sozialdemokratische Entschließung, Mittel für die Kinderspeisung zur Verfügung zu stellen.

Am Donnerstag werden neben den Anträgen zur Getreidefrage die entscheidenden Schlußabstimmungen zum Etat, Republikschutzgesetz usw. erledigt werden.

Keine Räumungszusage Briands.

Briand hat dem Vertreter des Pariser „Matin" erklärt, er habe Stresemann keine Zusagen wegen der Räumung und anderer Konzessionen gegeben. Er habe sich aber bereiterklärt, auch über Räumungsfragen zu sprechen, wenn Deutschland Vorschläge zu machen habe.

*

Das Pariser „Echo" und der „Figaro" geben Erklärungen Poincarés wieder, die er in Verdun am Sonntag zu den dortigen Kriegsinvaliden gehalten hat und die erst jetzt bekannt werden. Poincaré sagte, er werde nie einer **Lösung der Räumungsfrage zustimmen, die Verdun einer Wiederholung des Schicksals der Kriegsjahre aussetze.**

England für bedingungslose Räumung.

Der Londoner Berichterstatter des nationalistischen „Echo de Paris" meldet zu den auf der politischen Konferenz über den Youngplan:

Die britische Regierung ist der Ansicht, daß die Räumung des Rheinlandes sofort erfolgen muß. Sie lehnt es ab, dem Standpunkt beizutreten, daß die Besatzungskosten, da sie nicht mehr im Youngplan figurieren, vom September ab Deutschland zur Last fallen könnten. Die englische Regierung tritt fast offen für die deutsche These ein, daß Frankreich keine Garantie als Austausch für die verzeitige Räumung in Form einer ständigen Feststellungs- und Ausgleichskommission gegeben werden darf.

*

Der Londoner „Daily Telegraph" bringt einen neuen Appell Lloyd Georges für die beschleunigte Räumung. Der Artikel schließt mit Lloyd Georges Drohung an die Arbeiterpartei, wenn sie nicht schnell an die Räumungsaktion gehe, werde sie im Unterhause in der Minderheit bleiben.

England fordert Konferenz in London.

Das amtliche Londoner Reuterbüro meldet, daß die britische Regierung den anderen beteiligten Regierungen offiziell mitgeteilt habe, sie sei für eine Abhaltung der Reparationskonferenz in London.

Zum 28. Juni 1929

von Prof. Dr. Karo, Universität Halle.

Die zehnte Wiederkehr des Schwarzen Tages von Versailles mahnt zu Rückblick und Einkehr. Was ist seither erreicht worden, was mißlungen? Wonach müssen wir weiter streben? Vor allem, worin haben wir gefehlt? Und inwieweit läßt sich das wieder gutmachen?

Ich greife hier nur die großen Grundfragen heraus, welche Deutschlands Ehre unmittelbar angehen. Könnte man die Kriegsschuldfragen mit wissenschaftlicher Ruhe bloß als historisches Problem betrachten, so dürften wir mit den Ergebnissen dieses Jahrzehnts wohl zufrieden sein.

Niemals ist eine Generation über die unmittelbare Vorgeschichte so in allen Einzelheiten aufgeklärt worden, wie das Europa unserer Tage. Und das Ergebnis ist weit günstiger, als wir es vor zehn Jahren hoffen durften. Die Veröffentlichungen der Regierungen und Forscher aller beteiligten Länder haben erwiesen, daß der Vorwurf, Deutschland habe den Weltkrieg hinterlistig jahrelang vorbereitet und schließlich aus Eroberungsgier und Beutelust einer ahnungslosen Welt 1914 aufgezwungen, ins Reich der Fabel zu verweisen ist.

Die wichtigsten Vertreter der Schuldanklage ziehen sich [illegible] Lord Grey hat in der zweiten Auflage seiner Denkwürdigkeiten ausdrücklich die Aufnahme des Schuldparagraphen in das Versailler Diktat bedauert; Lloyd George brandmarkt mit der ihm eigenen Unbefangenheit alles das, was er vor zehn Jahren selbst geschaffen; und sogar Poincaré beginnt, freilich nur dem Kundigen erkennbar, eine geschickte Rückzugstaktik einzuschlagen.

Vor allem die englische Aktenpublikation hat nächst der deutschen die Atmosphäre von Lügen reinigen helfen; und die gewichtigen Werke amerikanischer Forscher zeigen, wie lebhaft drüben das Interesse an diesen Fragen geworden ist. Anderseits ist der vor zehn Jahren meisterhaft organisierte internationale Boykott gegen die deutsche Wissenschaft bis auf wenige Reste zusammengebrochen. Da er selbst auf der Schuldanklage von Versailles aufgebaut war, ist gerade dieses Ergebnis von überaus großer Bedeutung.

*

Indessen wäre es ein schwerer Fehler zu wähnen, daß wir uns etwa mit dem Erreichten beruhigen dürften; denn sehr viel mehr und Schwereres bleibt noch zu tun. Nicht bloß gegenüber dem Auslande, sondern ganz besonders in Deutschland selbst: in doppelter Hinsicht, in der Abwehr innerer Feinde und in der Auswertung der vorhin genannten Probleme im Sinne einer wahren Volksgemeinschaft.

Die inneren Feinde sind keineswegs mit irgendeiner Partei oder irgendeinem Stande identisch. Sie stehen in verschiedenen Lagern und haben nur das eine gemeinsam, daß sie alles daran setzen, dem deutschen Volke ein Schuldgefühl einzuimpfen, sein Selbstbewußtsein zerstören und es im Namen eines nur für uns, nicht für die anderen gültigen Pazifismus zum gefügigen Vasallen des Auslandes zu machen.

Diese Leute wirken also genau so wie Bazillen und sind ebenso schwer zu bekämpfen. Mit Gewalt ist dabei ebenso wenig zu erreichen wie mit Ueberredung. Nur ein Weg verspricht Erfolg, nicht der negative der Abwehr, sondern der positive des unausgesetzten Bemühens um die geistige und seelische Gesundung und Festigung des deutschen Volkes. Sauberkeit und Hygiene sind der beste Schutz gegen Seuchen.

Auf unserem Gebiet ist beides nur zu erreichen durch unablässiges Verbreiten von positivem Wissen über jene grundlegenden Probleme. Und solches Wissen führt zugleich besser als irgendein anderer Weg zur Volksgemeinschaft, die sich eben auf diesem Gebiet besser und voller erreichen läßt als auf irgendeinem anderen.

Der Minister des Aeußeren, der 1920 die Große Aktenpublikation des Auswärtigen Amtes anordnete, ist der jetzige Reichskanzler Hermann Müller. Der Arbeitsausschuß Deutscher Verbände, der wie keine andere Organisation sich um die Aufklärung der Kriegsschuldfragen bemüht hat, umfaßt in den weit über tausend ihm angegliederten Verbänden nahezu alle Parteischattierungen von rechts nach links. Wer die weit verbreitete Schrift des sozialdemokratischen Abgeordneten Biedermann: „Die offene Wunde", mit ihrem Vorwort aus der Feder des Ministers Severing liest, erkennt, daß auch ein Vertreter der Rechten mit den wesentlichsten Teilen des Inhalts einverstanden sein kann. Und zu den

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-192906278/fragment/page=0001

eindrucksvollsten Kundgebungen gegen die Kriegsschuldlügen haben auch solche der Gewerkschaften gehört.

*

Aber mit solchen Kundgebungen und den allmählich immer weniger wirksam werdenden „flammenden Protesten“ ist es nicht getan. Vorbedingung für jeden wirklichen Erfolg ist es, eine wirklich einheitliche öffentliche Meinung auf diesem Gebiet zu schaffen. Und darin ist im Verlaufe des verflossenen Jahrzehnts gerade von seiten der Rechten sehr viel verabsäumt worden. Dahin gehört m. E. zunächst die fast immer geübte Verquickung der Ehrenfrage mit den praktischen Folgen einer Widerlegung ehrenrühriger Angriffe gegen Deutschland. Wenn ganz verschieden eingestellte Menschen und Gruppen sich über eine solche Frage verständigen sollen, so ist das leichter möglich, wenn das Nützlichkeitsmoment ausgeschaltet wird. Zur Klärung so verwickelter Probleme genügen aber guter Wille und aufrichtige Gesinnung nicht. Nur klares, positives Wissen kann hier weiter helfen. Und in der Verbreitung solchen Wissens hat die Rechte keineswegs genug geleistet.

*

Von Anfang an war die Bekämpfung der Kriegsschuldlügen eine programmatische Forderung der Deutschnationalen Volkspartei. Man hätte erwarten dürfen, daß ihre Führer eine Reihe hervorragender Sachkenner mit der eingehenden Erforschung des gesamten Problemkomplexes beauftragen, daß sie vor allem in den betreffenden Ausschüssen des Reichstages sich mit ganzer Kraft einsetzen würden. Gerade in diesen Ausschüssen hätte viel Gutes erreicht und noch mehr Schädliches verhindert werden können. Man hätte erwarten dürfen, daß die Partei bei ihrem Eintritt in die Regierung nach dem großen Wahlsiege von 1924 ein klares und wirksames Programm für die Bekämpfung der Kriegsschuldlügen mitgebracht und durchgeführt hätte.

Bei aller Anerkennung für die vortreffliche Arbeit, welche einzelne Vertreter der Rechten auf diesem schwierigen Gebiet geleistet haben, müssen wir doch eingestehen: die Rechte in ihrer Gesamtheit hat hier versagt, versagt gerade auf dem Gebiete, wo sie doch am meisten zu erstreben und zu erreichen verpflichtet sein sollte: dem geistigen. Eben hier haben wir böse Enttäuschungen erlebt. Eine der verblüffendsten sind wohl die auf Antrag der größten bürgerlichen Partei vorgenommenen Abstriche am Etat der preußischen Universitäten gewesen.

*

So darf das nicht weiter gehen. Gewiß stehen wirtschaftliche Fragen aufs bedrohlichste im Vordergrunde unseres gesamten öffentlichen Lebens. Gewiß sind angestrengte Versuche zu [illegible] Lösung [illegible] vornehmsten [illegible] Pflichten unserer Politiker. [illegible] Napoleon, der doch etwas davon verstand, den Geist für mächtiger als das Schwert erklärt hat, so ist auch die Wirtschaft unfruchtbar ohne Kultur.

Zu den Lebensfragen der deutschen Kultur gehören aber die Probleme, die man unter den Gesamtbegriff Kriegsschuld zusammenfaßt. Sie sind unlösbar ohne unermüdliche Werbearbeit und ein stetes Vervollkommnen unseres Rüstzeugs an Wissen. Daran aufs angestrengteste mitzuarbeiten, ist unbedingte Pflicht der Rechten. Unsere Aufgabe wäre nicht schwer zu lösen, wenn wir alle das Verantwortungsgefühl und den Glauben an Deutschland besäßen, von denen beseelt die große Schwedin Elsa Brandström ihre Stiftungen zum Heile deutscher Kriegsgefangener und ihrer Kinder unter den Wahlspruch Fichtes gestellt hat:

Und handeln sollst du so, als hinge
Von dir und deinem Tun allein
Das Schicksal ab der deutschen Dinge,
Und die Verantwortung wär' dein.

Washington gegen Anerkennung Rußlands.

Aus Washington wird gemeldet: Nach den augenblicklichen Anzeichen ist es nicht wahrscheinlich, daß die Vereinigten Staaten der Haltung Macdonalds folgen und ihre augenblickliche Politik der Nichtanerkennung der Sowjetunion aufgeben werden. In diplomatischen Kreisen in Washington ist man allgemein der Ansicht, daß die Vereinigten Staaten in nicht erheblichem Umfange durch die Anerkennung Moskaus Vorteile haben werden. Zahlreiche Sachverständige in russischen Angelegenheiten sind der Ansicht, daß eine Anerkennung mit großer Wahrscheinlichkeit eine Reihe diplomatischer Schwierigkeiten hervorrufen würden. Sie weisen darauf hin, daß **verschiedene Länder, die die Sowjetunion anerkannt haben, an Handel eingebüßt haben.**

Trotzki darf nicht nach England

Der Londoner „Daily Expreß“ berichtet, daß die britische Regierung in der gestrigen Kabinettsitzung der Ansicht Ausdruck gab, daß die Einreiseerlaubnis für Trotzki nach England gegenwärtig die Verhandlungen zwischen der britischen und der Sowjetregierung beeinträchtigen könnte und daß daher die Frage seiner Einreise nach England bis zur erfolgreichen Regelung der englisch-russischen Beziehungen verschoben werden müsse.

*

Die Londoner „Times“ meldet, daß die Arbeitsregierung die Polizeibehörden angewiesen habe, keine Ausweisungen von Sowjetrussen mehr auszusprechen. Die Russenbotschaft in London werde schon zum 15. Juli wieder zur Aufnahme des Botschafters instandgesetzt sein.

Kundgebung des besetzten Gebietes.

Räumung, aber ohne neue Bedingungen!

Der Verband der Stadt- und Landkreise des besetzten Gebiets, der Wirtschaftsausschuß für die besetzten Gebiete und der Gewerkschaftsausschuß für die besetzten Gebiete haben nach einer gemeinsamen Besprechung, die folgende Erklärung veröffentlicht:

„Am 28. Juni jährt sich zum zehntenmal der Tag, an dem sich das Deutsche Reich gezwungen sah, den Friedensvertrag von Versailles zu unterzeichnen. Der Vertrag legt dem deutschen Volk Opfer und Lasten auf, die in der Geschichte ohne Beispiel dastehen. Darüber hinaus brachte er für die deutschen rheinischen Gebiete eine Sonderbelastung durch die Besetzung, die die Ausführung des Vertrages durch Deutschland sicherstellen sollte.

Der Vertrag selbst sieht vor, daß die Besatzungstruppen vor Ablauf der für die Besetzung vorgesehenen Zeit von 15 Jahren zurückgezogen werden, wenn Deutschland den Verpflichtungen des Versailler Vertrags Genüge leiste. **Deutschland hat seine Entwaffnung anerkanntermaßen durchgeführt. Deutschland ist dem Völkerbund beigetreten. Deutschland hat im Locarnovertrag dem französischen Sicherheitsbedürfnis weitestgehend Rechnung getragen, Deutschland hat seine finanziellen Verpflichtungen bisher restlos erfüllt.**

Die Bevölkerung des besetzten Gebietes fordert, daß ihr nunmehr unverzüglich ihre volle Freiheit zurückgegeben wird. Die unterzeichneten Spitzenverbände erwarten von der Reichsregierung, daß sie die alsbaldige Räumung des besetzten Gebiets nachdrücklichst verlangt, ohne daß dafür neue Opfer irgendwelcher Art gebracht werden dürfen.

Insbesondere lehnt die Bevölkerung des besetzten Gebiets den Vorschlag einer über den Friedensvertrag hinausgehenden besonderen Ueberwachung des entmilitarisierten Gebiets rundweg ab. Die Bevölkerung würde eher noch weiter den schweren Druck der Besetzung auf sich nehmen, als zugeben, daß ihre Freiheit mit derartigen Bedingungen erkauft werde.“

Revolverschießerei im Berliner französischen Generalkonsulat

Im französischen Generalkonsulat in Berlin erschien gestern ein Litauer namens Marakoff mit seiner Ehefrau und seinem Kinde. Die Frau ist vor einiger Zeit in Paris überfahren worden und hat ein Bein eingebüßt. Die Familie kehrte dann nach Litauen zurück und [illegible] strengte gegen die französische Regierung Schadenersatzansprüche an. Jetzt war die Familie wieder auf der Rückreise.

Die Frau wollte nun eine Reiseunterstützung von dem Generalkonsulat fordern. Der Vertreter des Generalkonsuls gab der Frau Marakoff zu verstehen, daß das Generalkonsulat nicht zahlen könne, sondern daß sie ihre Ansprüche einzig in Paris geltend machen könne. Darauf zog die Abgewiesene eine Pistole und gab drei Schüsse ab. Getroffen wurde niemand. Das Konsulatspersonal alarmierte das Ueberfallkommando. Die Beamten nahmen den Ehemann und die Frau fest und brachten sie, da sie ohnehin keine Unterkunft hatten, in polizeilichen Gewahrsam.

„Tod den Polen!“

„Polnisch-ukrainische Verständigung.“

In Krakau hat eine Versammlung stattgefunden, in der das Thema der polnisch-ukrainischen Verständigung zur Diskussion gestellt werden sollte. Als der Vorsitzende des „ruthenischen Verständigungsvereins“ erklärte: „Wir Ruthenen wünschen eine Verständigung mit Polen“, wurde von ukrainischen Nationalisten, die sich in der Versammlung befanden, ein Höllenlärm veranstaltet. Im Anschluß daran hielt ein ukrainischer Student eine Rede, in der er u. a. sagte:

„Wir verlangen unsere Selbständigkeit und [illegible] unseren Forderungen nicht ab[illegible] lassen, auch wenn Blut vergossen werden müßte. Wenn Polen auf Lemberg verzichtet, so werden wir zu einer Verständigung bereit sein, andernfalls wird Blut fließen.“ Der Redner schloß mit den Worten: „Tod den Polen!“

Gegen die Anrechnung der Kriegsrenten auf Arbeitslosenunterstützung.

Der dem Reichsarbeitsministerium angegliederte Reichsausschuß der Kriegsbeschädigtenfürsorge hat sich entsprechend einem Vorschlage des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten gegen den Plan der Kriegsrentenanrechnung auf Arbeitslosenunterstützung gewandt. In einer einstimmig angenommenen Entschließung wurde betont, **es würde dem in der Arbeitslosenversicherung anerkannten Grundsatz der Leistung und Gegenleistung widersprechen, wenn bei gleicher Beitragsleistung die Kriegsbeschädigten schlechter gestellt würden als die übrigen Arbeitnehmer.** Es sei nicht richtig, daß die Kriegsbeschädigten die Arbeitslosenversicherung besonders belasteten. Vielmehr herrsche bei ihnen weniger Erwerbslosigkeit als bei den gesunden Arbeitnehmern. **Reichsregierung und Reichstag werden dringend ersucht, es bei der bisherigen Regelung zu belassen.**

Münchener Herzlichkeiten.

Im bayrischen Landtag, der gestern die Novelle zur Aenderung des Gesetzes über den bayerischen Staatsgerichtshof mit großer Mehrheit angenommen hat, kam es am Schluß der Sitzung zu lebhaften Auseinandersetzungen zwischen den Nationalsozialisten und den Sozialdemokraten, als der Vizepräsident die Sitzung auf Donnerstag vertagte, ohne dem Wunsche der Nationalsozialisten Rechnung zu tragen, eine Eingabe betreffend das Schächten der Tiere zur Erörterung zu bringen. Der nationalsozialistische Abg. Dr. Hellmuth rief dem sozialdemokratischen Abgeordneten Endres zu: **Das geht Sie einen Dreck an, Sie alter Galgenvogel!** Die Sozialdemokraten erwiderten mit Zurufen, wie: **Lausbub, Dreckkäfer, elender Bube.** Schließlich standen sich die beiden Fraktionen in drohender Haltung im Sitzungssaal einander gegenüber. Erst nach geraumer Zeit leerte sich der Saal.

Zahlungseinstellungen bei der Berliner Beamtenvereinigung.

Die Berliner Beamtenvereinigung hat ihre Zahlungen eingestellt. Mitglieder der Vereinigung sind in der Hauptsache Beamte, daneben aber auch Geschäftsleute und Privatpersonen. Der Geschäftskreis der Vereinigung ist sehr groß. Die Mitgliederzahl schwebt zwischen 9000 und 10 000.

Besonders empfindliche Verluste erlitt die Vereinigung durch Kredite, die sie der Fahrradindustrie gegeben hat. Ein erheblicher Teil der Einlagen dürfte als verloren gelten. In informierten Kreisen wird die Unterbilanz auf mehr als eine Million Mark geschätzt. Strafbare Handlungen des Vorstandes sollen nicht in Frage kommen.

Eine deutsche Gesamtstudentenschaft?

Der Heidelberger Allgemeine Studentenausschuß hat einstimmig eine Entschließung angenommen, welche die Schaffung einer neuen deutschen Gesamtstudentenschaft anstrebt, die **alle Studierenden umfassen soll.** Im Absatz [illegible] dieser Resolution heißt es, daß jede parteipolitische, rassenpolitische und religiöse Betätigung abzulehnen sei, während im Absatz 5 **das Streben nach dem großdeutschen Aufbau** zum Ausdruck gebracht und gesagt wird, der reichsdeutsche Zusammenschluß sei voranzustellen. Auf Veranlassung einiger Heidelberger **Korps** hat die „Großdeutsche Studentenschaft“ einen Einspruch gegen den Absatz 3 und 5 erhoben mit der Begründung, daß hier Fehler in der Formulierung vorliegen. — Der prompte Einspruch ist ein schlechtes Vorzeichen für den Erfolg des neuen Plans.

Bei einer politischen Volksversammlung, die der Abg. Wolyntec vom Weißrussischen Klub in einem Dorf in der Nähe von Wilna veranstaltete, kam es zu Zusammenstößen mit der polnischen Polizei, wobei ein Teilnehmer der Versammlung durch einen Schuß schwer verwundet wurde, worauf die Bauern den Polizeikommandanten verprügelten. Polizeiverstärkungen gelang es schließlich, die Bauern auseinander zu treiben.

Wie wir vor 10 Jahren in Versailles unterzeichneten.

Aufzeichnungen eines Zuschauers

Von Rolf Brandt.

Am 6. Mai, des Abends, saß noch ein großer Teil der deutschen Delegation in dem kleinen weißen Hotel Vatel, in dem die Presse untergebracht war. Man saß an runden Tischen. Einer der deutschen Hauptdelegierten, der Reichsminister Giesberts (Zentrum), saß an meinem Tisch, ebenso der Hauptdelegierte Leinert (Soz.), eine Anzahl Kollegen, ein paar Sachverständige. Das Gespräch erhitzte sich. Ich hatte die französischen, englischen und amerikanischen Zeitungen gelesen und meinte, daß die Bedingungen ungeheuer schwer sein würden. Die Sozialisten an unserem Tisch wiesen auf ein paar Artikel in französischen sozialistischen Zeitungen hin, auf die französischen Gewerkschaften, auf den großen Streik, der in Paris am 1. Mai stattgefunden hatte. Es ist Wahrheit, noch am 6. Mai glaubte der größte Teil der deutschen Delegation an einen Frieden, der die großen Prinzipien Wilsons sicherstellte. Leinert schlug mit der Faust auf den Tisch, als ich schließlich fanatisch opponierte, und er ging mit dem stolzen Satz: „Der 7. Mai wird meinen Glauben an das Weltgewissen rechtfertigen!“

Am 7. Mai wurden die Bedingungen übergeben.

Das Auto biegt in die Einfahrt. Das Predigergesicht von Lloyd George, Sohn des Dorfschullehrers, Arbeiterführers und Verräters der Freiheit, taucht auf. Gelbbraune und zitronenfarbige Masken, flatternde Fähnchen. Alte und neue Kraftwagen, eine Welt, einig in der Narrheit ihres Hasses und Diebesgelüstes, rast vorbei; eine halbe Stunde lang.

Drei Uhr vierzehn. Der Wagen von Graf Brockdorff-Rantzau. Wir grüßen. Das Gesicht, erschütternd in Bläße und Ernst, hebt die Augen. Eine Hand greift nach dem schwarzen Hut.

Drinnen rollt das Räderwerk einer toten Zeremonie. Graf Brockdorff-Rantzau erhält den Band „Conditions de Paix“ (Friedensbedingungen). Ein weißer starker Band, der nun, während die Zeremonie weitergeht, auf dem Tisch vor Rantzau liegt. Der Graf läßt seine Handschuhe achtlos auf dem weißen Buche liegen. Irgend jemand von den Pressezuschauern flüstert: „Auf dem Vertrag sitzt ein schwarzer Geier.“ Es geht wie ein Grauen durch die Reihen der Journalisten, bis wir erkennen, daß die Handschuhe diese sonderbare Figur bilden.

Erheben und Setzen, Neigen, Schweigen, Reden. Die Drähte, an denen diese Figuren bewegt werden, sind nicht zu sehen. Merkt der Graf nicht, daß er zu Schemen spricht? Merkt er nicht an den gläsernen Mienen, daß die Gestorbenen für die Gefühle des Lebens kein Organ haben? Hat er nicht gesehen, daß er zu schwarzen Anzügen und zu ordensbedeckten Uniformen spricht?

*

Wieder saß ich im Delegationszuge. Wieder die Bahnhofshalle von Köln. Der Zug war fast vollkommen leer. Auf dem Bahnsteig war eine militärische Kavalkade aufgebaut. Man erwartete Hermann Müller und den Kolonialminister Bell, die den Vertrag unterschreiben sollten. Aber die Herren waren nicht im Zuge.

Die Uniformen der Alliierten glitzerten. Ein französischer Oberst, ein paar englische Uniformen, deren Rang ich nicht so schnell feststellen konnte. Plötzlich kam ein Bekannter aus der englischen Armee, Bekannter aus längst verrauschten, guten Zeiten, auf mich zu: „Wir haben gehört, es gäbe Revolution in Deutschland, werden Sie nicht unterzeichnen?“ Ehe ich noch eine Antwort geben konnte, stand ein Dutzend französischer Journalisten in der Nähe des Fensters, und das Wort, das die letzten Wochen von Versailles wie monotoner Gesang begleitet hatte, klang mir wieder entgegen: „Signeront-ils?“ (Werden sie unterzeichnen?). Meine Laune ist leicht zu verstehen. Ich sagte: „Ich begrüße Sie, da ich Sie wiedersehe, über das Politische möchte ich nichts sagen.“ Da trat ein französischer Oberleutnant ins Abteil, und fragte sehr formell, ob die deutschen Delegierten in diesem Zuge wären. Ich fühlte mich zu formellen Auskünften durchaus nicht berechtigt.

Aber dann kam der Oberleutnant Le Bourjet, der Sohn des Parlamentariers, an das Fenster und fragte dieselbe Frage, das gleiche Fieber, das Frankreich durchzuckte: Signeront-ils? Ich antwortete: „Ich weiß es nicht, ich glaube und hoffe, daß man nicht unterzeichnen wird.“

Die Gesichter wurden starr, eine ungeheure Aufregung schien in die Gruppe der französischen Herren gekommen zu sein.

*

So kam der 28. Juni.

In der Mitte des Saales befindet sich die Tafel, an der die Vertreter der alliierten und assoziierten Mächte sitzen. Zu beiden Seiten, den Saal entlang, stehen die rotbezogenen, lehnenlosen Bänke für die Zuschauer.

Clemenceau soll mit den Veteranen reden, der Vorgang ist nicht zu erkennen, man steigt also auf die Bänke. Photographen erklimmen die Pfeiler, die Herren helfen ihren Damen zu den luftigen Standpunkten, und bewahren sie sorgfältig vor dem Fall von den Pfeilernischen. Ein holländischer Kollege, dem die kurzen Röcke über den Kopf flattern, macht die Bemerkung: „Ich dachte, dies sei wenigstens eine diplomatische Handlung, nun ist es eine Wäscheausstellung.“

Wilson, etwas nervös lächelnd, schreibt ununterbrochen Autogramme auf das Erinnerungsblatt, das zu diesem Zweck gezeichnet worden ist.

Die deutschen Beauftragten erscheinen. Sie begeben sich schweigend zu ihren Plätzen. Durch die Lücke, die durch das Leerbleiben der Stühle für die chinesische Delegation entstanden ist, kann man das blonde, in diesem Augenblick undurchdringliche Gesicht von Hermann Müller erblicken. Clemenceau erhebt sich, seine harte Stimme geht durch den Raum:

„Die Sitzung ist eröffnet. Zwischen den alliierten und assoziierten Mächten und dem Deutschen Reich ist über die Bedingungen des Friedensvertrages das Uebereinkommen getroffen worden; der Text ist fertiggestellt. Der Präsident der Konferenz hat schriftlich bestätigt, daß der Text, der unterzeichnet werden würde, mit dem Text der beiden Exemplare, die den beiden deutschen Delegierten zugestellt worden sind, übereinstimmt. Die Unterschriften sollen gegeben werden. Sie werden als eine unwiderrufliche Verpflichtung zu gelten haben, die erfüllt und in der Gesamtheit ihrer Bedingungen loyal ausgeführt werden wird. Unter diesen Voraussetzungen habe ich die Ehre, die deutschen Bevollmächtigten einzuladen, sich bereit zu machen, ihre Unterschrift zu geben.“

Reichsminister Hermann Müller unterschreibt. Der Minister Bell folgt ihm. Drei Uhr zwölf Minuten.

Die Menge drängt gegen die Bänke, halblaute Worte dringen durch den Saal, aus der Mitte ertönen Rufe „Stille!“ Wilson, Lloyd George und Clemenceau ziehen vorüber, wie in einem seltsamen Reigen, ihre Gesichter sind merkwürdig starr, den Federhalter in der Rechten, treten sie an den Tisch, und vollenden den schicksalsschweren Kreislauf, indem sie auf der anderen Seite zu ihren Plätzen zurückkehren.

Kanonenschüsse dröhnen.

Es ist gegen vier Uhr. Der Vertrag ist von den Vertretern aller anwesenden Staaten gezeichnet.

Aus dem Buche „So sieht die Weltgeschichte aus . . .“ Verlag Hanseatische Verlagsanstalt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-192906278/fragment/page=0002

Aus der Stadt Halle

Siebenschläfer.

Heute ist Siebenschläfertag. Die katholische Kirche hat ihn den sieben christlichen Jünglingen geweiht, die sich nach der Legende im Jahre 251 bei einer Christenverfolgung in einer Höhle bei Ephesus verbargen. Dort schliefen sie ein und erwachten erst wieder im Jahre 446 unter dem Kaiser Theodosius II.

Mit dem Wetter haben diese sieben Schutzpatrone des gesegneten Schlafes gar nichts zu tun. Zufällig ist dieser Tag einer der 84 „Lostage" oder „Luntage" des Jahres, die uns aus der germanischen Heidenzeit überkommen sind. Das Wetter an diesen Tagen soll entscheidend sein für das Wetter einer kommenden Reihe von Wochen. Solche Lostage sind der Dreikönigstag, Lichtmeß und der 27. Juni, der Siebenschläfertag. Nach der uralten Bauernregel soll es sieben Wochen regnen, wenn es am Siebenschläfertag regnet.

Nun, heute hat es geregnet; das ist nicht zu bestreiten. Es ist nun die Frage: beruht die Bauernregel von diesem Lostage auf Wetterbeobachtung oder nur auf Aberglauben? Die Gelehrten neigen zu der Ansicht, daß es lediglich Aberglaube sei. Die Beobachtungen der letzten Jahre bestätigen die Bauernregel auch nicht. Ueberhaupt gehören die Bauernregeln zu den Regeln, die sehr oft durch Ausnahmen bestätigt werden.

Also lasse sich durch die Feuchtigkeit am Siebenschläfertage beileibe niemand bestimmen, sein Ferienquartier abzubestellen.

Polizeiliche Sicherung des Kraftfahrwesens.

Durch Polizeiverordnung des Polizeipräsidenten vom 22. Juni 1929 ist die Polizeiverordnung über das Kraftdroschken-Fuhrwesen in Halle vom 13. Januar 1927 auf den Polizeibezirk Halle, der außer Halle das Gebiet der Stadtgemeinde Bitterfeld und der Landgemeinden Ammendorf und Wörmlitz-Böllberg umfaßt, mit Wirkung vom 1. Juli d. Js. ausgedehnt worden. Gleichzeitig sind einige Abänderungen und Ergänzungen vorgenommen, unter denen als wesentliche Ergänzung die Vorschrift hervorzuheben ist, wonach Kraftdroschkenführer, die sich seit zwölf Stunden ununterbrochen im Dienst befinden, keine Fahrt mehr ausführen dürfen.

Diese Vorschrift beruht auf ministerieller Anordnung und bezweckt die Hebung der Verkehrssicherheit.

Rückfahrkarten nach Rügen.

Zu dem „Eingesandt", das gestern in unserer Zeitung stand, teilt uns die Pressestelle der Reichsbahn mit, daß es sich in der Darlegung um einen Irrtum handelt. Die einfache Karte betrifft nur den Preis für die Eisenbahnfahrt; die Rückfahrkarte erstreckt sich aber auch noch auf die Dampferfahrt bis Rügen (Saßnitz, Binz usw.). Es treffe also nicht zu, daß, wenn man für die Hinfahrt und für die Rückfahrt jedesmal eine besondere Karte löst, der Preis gegenüber der Rückfahrkarte sich verbilligt.

Standesamt Süd am Riebeckplatz.

140 000 Einwohner statt 90 000. / Die Ehefreudigkeit hat zugenommen. / Die Zahl der Standesamtsräume nicht. Am Riebeckplatz können Hochzeitswagen auffahren.

Seit dem Jahre 1900 wird in Halle-Süd auf dem Steinweg geheiratet. Dort ist im Grundstück 2 das Standesamt. Das hört künftig auf. Das Standesamt Süd bezieht neue, schönere und größere Räume am Riebeckplatz in dem ehemaligen Parkhotel, das die Stadtsparkasse für ihre Zweigstelle Süd gekauft hat. Dort im ersten Stock soll das Standesamt künftig nunmehr ein neues Heim erhalten.

Es wird hohe Zeit. Denn die Räume im Grundstück Steinweg 2 sind nur ein Notbehelf, der längst nicht mehr zureicht für den sich so stark entwickelnden Süden. Als das Standesamt 1900 eingerichtet wurde, zählte das Südviertel 90 000 Einwohner, jetzt sind es 140 000. Und es wird forsch geheiratet. Es ist längst nicht so, wie man immer im Publikum hört, daß die Männer ehescheuer wären als früher. Im Gegenteil. Sie sind ehefreudiger, es gibt heute verhältnismäßig weniger Junggesellen als früher. Ob das daran liegt, daß jetzt mehr Jungfrauen zur Auswahl stehen oder ob der Mann das alte Bibelwort begriffen hat: „Es ist nicht gut, daß der Mann allein sei" — wer kann es entscheiden? Jedenfalls herrscht dort auf dem Standesamt manchmal ein Andrang, daß einem bange werden kann.

Acht Räume hat das Standesamt; aber sie sind eng, langen nicht für den Hochbetrieb. Das Eheschließungszimmer z. B. dient zugleich als Dienstzimmer des Standesamtsvorstehers. Da kann sich keine Feierlichkeit entfalten, und so ein Bund fürs Leben, unter den das Amtssiegel gesetzt wird, ist doch nun einmal eine feierliche Handlung.

Und noch ein anderer Uebelstand kommt dazu. Die jungen Eheleute kleiden sich an ihrem Ehrentage festlich. Die Herren Zeugen wandeln auch meist im schwarzen Staat und im hohen Hut einher. Bei Regenwetter und Sturmgebraus, bei Schneefall und Unwetter benutzen die festlichen Vier gern einen Wagen, eine Hochzeitskutsche oder ein Auto. Aber die Wagen können vor dem Standesamt nicht halten. Der Steinweg mit seinen zwei Schienenpaaren ist zu eng. Das Brautpaar und die Zeugen müssen doch über die Straße gehen und haben keinen Schutz vor der Witterung.

Für sämtliche Abteilungen ist nur ein einziger Warteraum vorhanden, eine enge Stube, die eher eine Uiksimmung als feierlichen Ernst aufkommen läßt.

Lange hat sich das Standesamt um ein neues Heim bemüht, jetzt endlich ist Gelegenheit, in jenem neuerworbenen Grundstück unterzukommen.

Elf Räume

können dort im ersten Stockwerk dem Standesamt gegeben werden. Der Riebeckplatz liegt auch für die einzelnen Bezirke des Südviertels günstiger.

Heute nachmittag haben die Stadtverordneten über die Verlegung zu entscheiden. Für bauliche Veränderungen und Inventarbeschaffung werden etwa 8000 Mark gebraucht werden. Für Miete und Heizung entstehen jährlich rund 4600 Mark Mehrkosten. Es ist anzunehmen, daß die Stadtväter angesichts der Notlage, in der sich das Standesamt Süd befindet, keine Schwierigkeiten machen werden.

Verregneter Wochenmarkt.

Auf dem heutigen verregneten Wochenmarkt waren die Geschäfte sehr schlecht. Auch das Angebot mangelte. Pilze waren nirgends zu sehen. Wahrscheinlich werden sie für den Sonnabendmarkt aufgehoben. Ueberall hörte man Klagen über das kalte Wetter und den Regen; die Kirschenernte und auch Erdbeerenernte wird stark geschädigt.

Erfolge der Kunstgewerbeschule.

Das Museum der Stadt Halle hat die neueste Plastik von Professor Gerhard Marcks, dem Direktor der Kunstgewerbeschule Burg Giebichenstein, gekauft. Das Werk stellt eine Prophetin dar.

Für das neue Verwaltungsgebäude hat die Kunstgewerbeschule schon vor längerer Zeit einen Auftrag bekommen. Hier handelt es sich um 5 überlebensgroße Bronzeplastiken, die Professor Weidanz modelliert und die die Ecke des Gebäudes an der Leipziger Straße schmücken werden.

Auch von dem Oberpräsidenten von Sachsen liegt ein Auftrag vor. Ch. Crodel malt ein Stadtbild von Erfurt. Dies Gemälde ist für den Sitzungssaal des Oberpräsidiums in Magdeburg bestimmt.

Das Kaiser-Friedrich-Museum in Magdeburg kaufte einige Stoffe, Silber- und Emailarbeiten von der Kunstgewerbeschule, die im Museum ausgestellt werden sollen.

Spielplan-Entwurf des Stadttheaters für 1929 30.

Im Schauspiel sind als Erstaufführungen geplant: Brecht u. Feuchtwanger: „Kalkutta" 4. Mai, Corrinth: „Trojaner", Geyer: „Aufgang nur für Herrschaften", Becht u. Arthur: „Reporter", Lissauer: „York", Molnar: „Olympia", Rehfisch: „Duell am Lido", Pagnol: „Das große ABC", Sperriff: „Die andere Seite", Shakespeare-Kammitzer: „Der Londoner verlorene Sohn", Shaw: „Der Kaiser von Amerika", Sherwood: „Hannibal ante portas", Zuckmayer: „Katharina Knie".

Als Neueinstudierungen: Calderon: „Der Richter von Zalamea", Grillparzer: „Medea", Kotzebue: „Die deutschen Kleinstädter", Schiller: „Die Räuber", Shakespeare: „Der Widerspenstigen Zähmung". Weitere Werke zur Ergänzung dieses Spielplans werden erst im Laufe der Spielzeit bekannt gegeben. Ueber die Annahme von Uraufführungen wird verhandelt.

In der Oper sind als Erstaufführungen geplant: Blech: „Versiegelt", Dohnanyi: „Der Tenor", Rößel: „Meister Guido", Siegfr. Wagner: „An allem ist Hütchen schuld", Weinberger: „Schwanda, der Dudelsackpfeifer".

Als Neueinstudierungen: Adam: „König für einen Tag", D'Albert: „Die toten Augen", Humperdinck: „Königskinder", Lortzing: „Zar und Zimmermann", Mozart: „Entführung aus dem Serail", Pfitzner: „Der arme Heinrich", Rich. Strauß: „Ariadne auf Naxos", Suppé: „Bocaccio", Rich. Wagner: „Rienzi", Waltershausen: „Oberst Chabert", Weber: „Euryanthe", Verdi: „Othello".

In der Operette sind als Erstaufführung einstweilen geplant: Leo Fall-Kornfeld: „Rosen aus Florida", Göye: „Männer der Manon", Kalman: „Zigeunerprimas", Kollo: „Jettchen Geberl".

Als Neueinstudierung: Johann Strauß: „Fledermaus".

*

Städtische Sinfoniekonzerte 1929 30.

Orchester: Das Stadttheater-Orchester.
Leitung: Generalmusikdirektor Band.

Es finden in der Spielzeit 1929/30 sechs Sinfoniekonzerte mit öffentlichen Hauptproben statt. Verhandlungen schweben zurzeit mit Max von Schillings (als Gastdirigent), Ludwig Wüllner (als Rezitator in „Manfred" von Rob. Schumann), Kammersänger Prof. Alb. Fischer (Baß-Bariton), Alfred Höhn (Klavier), Florizel von Reuter (Violine).

Zur Aufführung ist vorgesehen u. a. der vollständige „Manfred" von Robert Schumann, ein Brahms-Abend, Beethoven: IX. Sinfonie, Bruckner: Romantische Sinfonie, Rich. Strauß: „Aus Italien", die Uraufführung einer Ouvertüre von Rob. Rehan, Erstaufführung der Serenade von Kurt Thomas, ferner Werke von Bach, Handn, Mozart, Schillings, Reger, Pfitzner, Korngold.

Eintrittspreise unverändert. Durch Festsetzung der Zahl der Konzerte von 8 auf 6 tritt bei den Abonnements sogar eine Verbilligung ein.

In der neuen Spielzeit 1929/30 beginnt das Schauspiel am 29. August mit einer Neueinstudierung von Schillers „Räuber" (Regie: Intendant W. Dietrich) und die Oper am 30. August mit einer Neueinstudierung von Rich. Wagners „Rienzi" (musikalische Leitung: Generalmusikdirektor Band. Spielleitung: Oberspielleiter A. W. Roesler).

Auch in der kommenden Spielzeit werden Stammkarten für je 40 Dienstag- und Freitagvorstellungen ausgegeben mit der bekannten Preisermäßigung von 25 Proz. Bestellungen von Stammkarteninhabern des Vorjahres werden bis Schluß der Spielzeit und ab 15. August an der Theaterkasse von 10 bis 14 Uhr entgegengenommen. Neuanmeldungen ab 19. August erbeten.

Feuer im Eisenbahnbetriebsamt.

Am Mittwoch wurde die Feuerwehr nach dem Eisenbahnbetriebsamt in der Berliner Straße gerufen. Dort war im Aufenthaltsraum des Lokomotivpersonals ein Brand entstanden. Das Feuer hatte bereits die Decke des Raumes ergriffen und den Dachstuhl in Gefahr gebracht. Die Feuerwehr bekämpfte das Feuer mit 8 Löschzügen. Nach etwa

Alles wartet
auf den Beginn unseres großen
Inventur-Ausverkaufes am 1. Juli
Wir wissen
was unsere Kundschaft von uns verlangt. Ihre Erwartungen werden nicht nur erfüllt, sondern weit übertroffen
Halle a. S. J. LEWIN Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-192906278/fragment/page=0003

1½ Stunden war die Gefahr beseitigt und die Feuerwehr konnte wieder abrücken.

Am Mittwoch gegen 20.15 Uhr wurde an der Ecke Lauchstädter—Merseburger Straße ein 9jähriges Mädchen von einem Radfahrer umgefahren. Das Mädchen trug eine leichte Verletzung am Kopf davon. Es wurde der elterlichen Wohnung zugeführt.

Die neuen Bücherstuben A. Neubert.

Die Buchhandlung von A. Neubert erscheint in neuer, wesentlich verbesserter Auflage! Schon der Einbanddeckel, vulgär gesprochen, die große Eingangstür, deutet darauf hin, daß es sich hier um eine Prachtausgabe handelt. Eine große goldene Kugel über einem senkrechten Stab bildet den Türgriff. Die Tür ist ein kunstgewerbliches Meisterstück.

Man hat nicht den Eindruck, in einem Laden, in einem Geschäftsraum zu sein, wenn man die neuen Räume der Buchhandlung betritt. Die vornehm schlichten Bücherregale an den Wänden haben moderne Beleuchtung. Ganz eigenartige Wirkungen werden durch die helle Bestrahlung der verschiedenfarbigen, goldurchwirkten Bücherrücken erreicht. Die Bücherreihen leuchten magisch auf, und so ein Bücherschrank tritt uns entgegen wie eine Orgel des Geistes. Auf Tischen sind Bücher handlich und geschmackvoll aufgebaut; in beinem aufziehbaren Schubfächern liegen Kunstblätter oder Meßtischblätter. Die gewaltigen Büchermassen sind übersichtlich nach den literarischen Gebieten geordnet. Ein Arsenal geistiger Waffen, ein Magazin subtiler Genüsse ist hier. An einer Probierstube fehlt es auch nicht; in einer freundlichen, hellen Ecke am Fenster ist sie mit neuzeitlichen blauen Samtsesseln ausgestattet. Hier kann man sitzen und schmökern und mit Ruhe und Genuß die Mittel zu seiner Bildung und Erbauung aufsuchen.

Einer großen Zahl geladener Gäste, Vertreter des geistigen Lebens der Stadt Halle, zeigte Herr Albert Neubert gestern die neuen Räume und die Kunstausstellungsräume. Zahlreiche Glückwünsche und viele Blumenspenden wurden ihm zuteil. Eine regelrechte kleine Einweihungsfeier wurde dann in den oberen Räumen gehalten. Herr Neubert schilderte in einer Ansprache den Werdegang seiner Firma. Er hat nicht aus dem Vollen geschöpft; er, der im hallischen Kunstleben ein Mäzenat ausübt, hat sein geistiges Führer- und Förderertum nicht auf Reichtum an materiellen Gütern aufgebaut. Kleine Ersparnisse und ein großer Idealismus waren das Kapital, mit dem er begann.

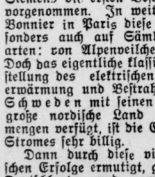
Aus der Schar der Gäste nahm zuerst das Wort der Direktor der hallischen Universitätsbibliothek, Dr. Wendel, dann der Vorsitzende des Buchhändler-Börsenverbandes, hierauf ein Vertreter des Sächsisch-Thüringischen Buchhändlerverbandes, ein Vertreter des Wirtschafts- und Verkehrsverbandes, ein Abgesandter des Vereins „Liedertafel" und schließlich Pfarrer Ruhmer von der Kirche St. Ulrich. Unter den Gästen bemerkte man den greisen Verleger Eugen Diederichs aus Jena.

Wettervorhersage.

Voraussichtliches Wetter bis 28. Juni abends.

Das Tiefdruckgebiet, welches das kühle Regenwetter der letzten Tage veranlaßte, hat sich nach dem Innern Rußlands entfernt. In Deutschland ist infolgedessen das Wetter ruhiger geworden, die Niederschläge haben abgenommen und die Temperatur ist im allgemeinen etwas gestiegen. Die Luftdruckverteilung zeigt aber immer noch ein von West nach Ost gerichtetes Gefälle, so daß die Zufuhr polarer Luft nach dem Kontinent hin anhält. Es kann daher mit einer nennenswerten Erwärmung für die nächsten Tage kaum gerechnet werden. Das Wetter wird jedoch einen freundlicheren Charakter annehmen. Das Auftreten vereinzelter Regenschauer ist aber immer noch möglich, da das östliche Tiefdruckgebiet einzelne Störungswellen zurückgelassen hat.

Vorhersage: Immer noch Regenschauer und keine nennenswerte Erwärmung, im ganzen aber etwas freundlicher.



Hallischer Witterungsbericht.

26. 6. 9 Uhr abends,
27. 6. 7 Uhr morgens.
Barometer Millimeter: 751,8, 751,9. Thermometer Celsius: 11,2, 12,8. Rel Feuchtigkeit: 49%, 50%.
Wind: NW 1 NW 1
Maximum der Temperatur am 26. 6.: 17,0C. Minimum in der Nacht vom 26. 6. zum 27. 6.: 11,9C. Niederschläge am 27. 6. 7 Uhr morgens: 1,4 mm.

Der kleine Zeiger vermerkt den gestrigen, der große Zeiger den heutigen Barometerstand.

Elektrische Gemüsezucht.

Ueber die Elektrizität im Dienst des Gartenbaues sprach Stadtgartendirektor Berdling im Gartenbauverein.

In London wurden im Jahre 1880 von Siemens die ersten Bestrahlungen von Pflanzen vorgenommen. In weit größerem Maße beonte Bonnier in Paris diese Bestrahlungsversuche besonders auch auf Sämlinge gewisser Pflanzenarten: von Alpenveilchen und Löwenmaul aus. Doch das eigentliche klassische Land dieser Indienststellung des elektrischen Stromes zur Bodenerwärmung und Bestrahlung, ist das nebelreiche Schweden mit seinen kurzen Tagen. Da dies große nordische Land über gewaltige Wassermengen verfügt, ist die Erzeugung des elektrischen Stromes sehr billig.

Dann durch diese vielversprechenden schwedischen Erfolge ermutigt, griff man endlich auch in Deutschland und zwar vom Großkraftwerk Wiesmoor in Bayern, diese Versuche in größerem Umfange auf und legte hier große Gewächshäuser an, so daß hier 25 000 Quadratmeter unter Glas liegen. Die Kulturen von Gurken, Tomaten und sonstigem Frühgemüse trugen reiche Früchte und so ging man auch in unserer Provinz daran, die Elektrizität in größerem Umfange für die Frühgemüsetreiberei anzuwenden und zwar auf dem Eichsfeld in Bleicherode. Hier sind z. B. neun Häuser von 100 Meter Länge und 8 Meter Breite, in welchen nur Gurken und Tomaten gezogen werden.

An einem einzigen Tage konnte man hier schon 4000 Gurken ernten und erzielte hohe Preise, da sie früher auf den Markt gebracht werden konnten als die im Mistbeet herangezogenen.

Auch Erdbeeren, Salat, Radis, Blumenkohl, Melonen werden hier dauernd gezogen. Auch in Schöningen im Braunschweigischen sind 10 000 Quadratmeter Kulturen unter Glas, deren Erdboden durch Kabelstrom erwärmt wird. — Und auch in Halle plant man derartige Anlagen.

Der Vorsitzende, Prof. Dr. Holdefleiß, gab noch aufschlußreiche Ergänzungen hierzu und veranlaßte einen anwesenden Fachmann, Dr. Nell, Ingenieur bei den Siemens-Schuckertwerken zu kurzen fachmännischen Darlegungen.

Die Ausstellung von Gartengeräten der Firma Max Krug, welche einen neuen Beregnungsapparat vorzeigen konnte, wurde viel beachtet.

Regierungspräsident Grützner über mitteldeutsche Eingemeindungsfragen.

Provinzialsächsischer Landgemeindetag in Halle / Annähernd 3000 Besucher.

Das Stadtschützenhaus in Halle schloß gestern in seinen Mauern die ganze Provinz mit Ausnahme der Städte zusammen. Gemeindevorsteher und Gemeindevertreter tagten vormittags in Ausschüssen und füllten nachmittags die beiden großen Säle bis auf den letzten Platz.

Im oberen Saal drängten sich etwa 1800 Personen zusammen; im unteren Saal waren es weit über tausend.

Dazu kamen an hundert Vertreter von Reichs-, Staats- und Stadtbehörden, Katasterämtern, Finanzämtern und befreundeten Organisationen.

Es handelte sich um eine Tagung des Provinzialverbandes im Verband Preußischer Landgemeinden unter Leitung seines ersten Vorsitzenden, Amts- und Gemeindevorstehers Hildebrandt. Vertreten waren u. a. noch der Vizepräsident der Provinz, die Regierungspräsidenten von Merseburg und Magdeburg, der Landeshauptmann, sowie Reichstags-, Landtags- und Provinziallandtagsabgeordnete. Diese reiche Repräsentation dokumentiert, welche Wichtigkeit der Tagung beigemessen wurde. Mit Recht, denn immer noch wohnen die meisten Deutschen auf dem Lande! 97 Prozent aller Gemeinden in Preußen sind Landgemeinden. Die Landgemeinden sind auch der Jungbrunnen unseres Volkes. Alles, was auf dieser Tagung gesagt worden ist, von den Ansprachen des Vorsitzenden bis zu den Begrüßungsreden der Behördenvertreter und den drei Hauptvorträgen, läßt sich auf die Formel bringen:

Das Landvolk ist zum Schaden der Gesamtheit gegenüber den Städten, namentlich den Großstädten, benachteiligt. Es verlangt nicht, bevorzugt zu werden, fordert aber gerechte, paritätische Behandlung in gesetzlicher und besonders steuerlicher Beziehung. Die Forderung wird von keiner Seite bestritten. Sie muß aber bald erfüllt werden, wenn das Land seine hohe Mission im wirtschaftlichen wie im kulturellen Haushalt des deutschen Volkes noch erfüllen soll.

Regierungspräsident Grützner-Merseburg

hatte sich das Thema „Mitteldeutsche Eingemeindungsfragen" gewählt. Er behandelte das Thema im Rahmen des Gesamtproblems der deutschen Eingemeindungsfragen und der Verwaltungs- und Reichsreform schlechthin. Sein Standpunkt ist: alle Um- und Eingemeindungsfragen in Mitteldeutschland sollen einstweilen ruhen, wenn es sich nicht um die Zusammenlegung nicht lebens- und leistungsfähiger Zwerggemeinden handelt, und zwar begründet er das mit staatspolitischen, wirtschaftlichen und sittlichen Notwendigkeiten. Ueber kurz oder lang kommt doch die allgemeine Verwaltungs- und Reichsreform, und dann müssen die kostspieligen und Unruhe schaffenden Umformungsarbeiten noch einmal geleistet werden. Auf diesem Standpunkt steht auch die Staatsregierung.

Man kann seit geraumer Zeit von einem Eingemeindungsfieber, einer Eingemeindungspsychose, einer Eingemeindungsneurasthenie sprechen. Auf der einen Seite haben die Freunde der Eingemeindung Angst, damit zu spät zu kommen, auf der andern fürchten die Gegner, heute oder morgen verschluckt zu werden. Seit einiger Zeit geht die Krankheit in Mitteldeutschland, und ganz besonders im Kreise Merseburg um.

Daß im Kreise Merseburg die Gemüter nicht zur Ruhe kommen wollen, liegt hauptsächlich daran, daß die Stadt Merseburg strebte, sich das Leunagebiet einzuverleiben.

Das Leunagebiet ist steuerlich außerordentlich ertragreich, vielleicht ist es das beste Steuergebiet im ganzen Reiche.

Daß sich das Land wehrt, diesen guten Steuerzahler los zu werden, ist begreiflich.

Zu der wirtschaftlichen Seite der Sache ist zu bemerken, daß die Behauptung der Großstädte nicht stimmt, die Eingemeindung brächte keine Steuererhöhung mit sich. Die Verwaltung einer Gemeinde ist auf den Kopf der Bevölkerung um so teurer, je größer die Stadt ist. In der Vielheit der Gemeinden liegt eine größere Finanzkraft begründet. Die Finanzkraft einer Stadt wächst keineswegs parallel mit einer Einwohnerschaft.

Vor Eingemeindungen in Mitteldeutschland muß ich ganz besonders warnen, weil die Verhältnisse unseres Industriegebietes völlig anders sind als an der Ruhr, wo man jetzt von der Eingemeindung ganzer Kreise spricht. Wenn auch Teile des Bezirks Merseburg eine sehr starke industrielle Entwicklung haben, so hat sie doch absehbare Grenzen. Trotz Braunkohle, trotz Industrie ist

Mitteldeutschland hochwertiges Agrarland;

unsere Landwirte haben es zu hoher Blüte gebracht, so daß es für weite andere Gebiete des Reiches Versorgungsgebiet geworden ist. Es mußte heute alles verhindert werden, was die Lasten der Landwirtschaft vermehrt. Eingemeindungen aber kosten Geld. Es ist unbedingt notwendig, daß bei Eingemeindungsfragen der Landwirtschaftsminister von vornherein beteiligt wird.

Im Westen ist mit einer Ausbeutung der Steinkohlenvorkommen auf 700 Jahre zu rechnen.

Die Abbauzeit der mitteldeutschen Braunkohle beträgt aber höchstens 150 Jahre.

Dadurch wird auch die Lebensdauer der chemischen Industrie bei uns begrenzt. Wir stehen schon jetzt hier und da vor der Notwendigkeit, abgebaute Gruben der landwirtschaftlichen Nutzung wieder zuzuführen. In einem Menschenalter wird die Industrie in manchen Teilen unseres Bezirkes wieder nachgelassen haben, und der Pflug wird dort wieder zu seinem Rechte kommen. (Lebhaftes Sehr richtig!)

Auf einem ganz anderen Blatt steht die Beseitigung der sogenannten Zwerggemeinden. Es gibt in Deutschland 45 000 Gemeinden, mit weniger als hundert Einwohnern. Davon liegen auch sehr viele in Mitteldeutschland. Sofern nur die wirtschaftliche Struktur gewahrt bleibt, wofern also Bauerngemeinden Bauerngemeinden bleiben, müssen solche Zwergbildungen zu einer leistungsfähigen Gemeinde zusammengefaßt werden.

An dem geschichtlich Gewordenen und an kulturellen Werten darf bei Eingemeindungsfragen nicht vorbeigegangen werden. Denn diese Dinge sind doch ein wesentliches Hilfsmittel, das Volk aus den Tälern des Niedergangs und der völkischen Kleinlichkeit herauszuführen.

Landrat a. D. Dr. Dr. Gereke

der Präsident des Deutschen Landgemeindetages, sprach über das Thema: „Die Stellung der Landgemeinden in Reich und Staat." Die ungerechte Behandlung und die Zurücksetzung der Belange des Landvolkes und der Landgemeinden gegenüber den Großstädten ruft starke Kritik hervor. Die Ueberweisungsquoten an Reichssteueranteilen für die Gemeinden sind auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet in den Großstädten fast durchweg ganz erheblich höher als in den Landgemeinden. Dabei machen die zwangsläufigen, auf gesetzlicher Verpflichtung beruhenden Ausgaben der Landgemeinden in deren Etats durchschnittlich einen viel höheren Prozentsatz aus als in den Großgemeinden. Mit Recht fordern also die Landgemeinden eine Aenderung des Finanzausgleiches.

Die Schulkinderzahl und die Bevölkerungszahl

müssen als entscheidende Faktoren neben dem örtlichen Steueraufkommen im Finanzausgleichsschlüssel für die Unterverteilung an die Gemeinden angesetzt werden.

Der Verband der Landgemeinden will in einer ausführlichen Denkschrift mit genau durchgeführten Vorschlägen auf Grund der Denkschrift des preußischen Ministeriums des Innern demnächst an die Oeffentlichkeit treten. Parität zwischen Stadt und Land vermissen die Landgemeinden auch auf dem Gebiete der Volksschulunterhaltung.

Der Vortragende war mit lebhaftem Beifall begrüßt worden, wurde oft bei seinen temperamentvollen Ausführungen durch Händeklatschen unterbrochen und erntete stürmischen, langanhaltenden Applaus.

Den dritten Vortrag hielt der Präsident des Landesarbeitsamtes Mitteldeutschland, Geh. Finanzrat Dr. Löblich, Erfurt, über das Thema: „Zusammenarbeit der Arbeitsämter mit den Gemeinden nach der Eingliederung der Arbeitsnachweise in die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung."

Der Vortrag war rein verwaltungstechnischer Natur. Er brachte hochinteressante Einzelheiten aus der Praxis der Arbeitsämter,

Tagung der Reichszollbeamten in Hamburg.

Vom 15. bis zum 18. Juni tagte die fünfundzwanzigste Jahresversammlung des Bundes Deutscher Reichszollbeamten. Die Veranstaltung trug in allen Teilen das Gepräge einer Jubiläumstagung. Die Feier begann mit einem Pressebend, bei dem der Bundesvorsitzende Troppenhagen erklärte, daß der Bund die größte Zollbeamtenorganisation Deutschlands und wohl der Welt sei. Bei dem Festakt am 15. Juni in Saagebiels Etablissement waren zahlreiche Ehrengäste zugegen. Reichsbehörden und der Hamburger Staat waren vertreten.

Die eigentliche Bundestagung war am 16. Juni. Am 18. Juni empfing der Hamburger Senat die Vertreter des Bundes im Rathaus. Am Spätnachmittag wurden die Ausschuß-Sitzungen vom Tage vorher fortgesetzt. Der Bundestag fand am Schluß folgende

Entschließung.

Die in Hamburg zum 29 Bundestag und 25-Jahr-Feier des Bundes Deutscher Reichszollbeamten e. V., Berlin versammelten Vertreter von 25 000 Zollbeamten bekennen sich wie ihre Spitzenorganisation, der Deutsche Beamtenbund, zur deutschen Republik. Sie erhoffen die baldige Verabschiedung neuzeitlicher Beamtengesetze, die das Berufsbeamtentum sichern. Sie legen Verwahrung ein gegen den schematischen Abbau von Stellen durch § 14 des Besoldungsgesetzes, weil er die Zollverwaltung zum Schaden von Handel und Industrie arbeitsunfähig machen wird.

Sie fordern für die Grenzaufsichtsbeamten die baldige Sicherung einer erträglichen Dauer der Dienstzeit an der Grenze, weil die heute acht und mehr Jahre dauernden Grenzdienststellen die Beamten für die Erfüllung der ihrer im Innendienst harrenden schwierigen Aufgaben zum eigenen Schaden und zum Nachteil von Verwaltung und Wirtschaft nicht mehr voll brauchbar erhalten kann.

Sie erwarten eine bessere Dienstpostenbewertung in der Zollverwaltung, die ihrer durch die Zoll- und Verbrauchsteuergesetze gegebenen besonderen Stellung innerhalb der Gesamtbeamtenschaft gerecht wird, und sie versprechen, die Zoll- und Verbrauchsteuergesetze an der Grenze wie im Innern mit Verständnis für die Notwendigkeiten des Staates und die Interessen der Wirtschaft durchzuführen, rücksichtsvoll gegen jedermann.

In einer weiteren Entschließung wird dem Bundesvorstand und dem Landesverband Hamburg der Dank für das gute Gelingen der Jubeltagung des Bundes ausgesprochen.

Haus- und Grundbesitzerverein

Der Haus- und Grundbesitzerverein zu Halle hielt am Mittwoch, abends 8 Uhr, im „Hofjäger" eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab. Nach Begrüßung der Erschienenen durch Herrn Eisenbahnoberinspektor Spott berichtete Herr Dr. Bender über die Bestimmungen, die vom Reichsfinanzminister herausgegeben sind über die Einheitsbewertung der Grundstücke und die Veranlagung zur Reichsvermögenssteuer. Der Reichsfinanzminister hat sich nicht entschließen können, die von allen Parteien im Reichstag gewünschte Abänderung der Richtlinien zur Festsetzung der Einheitswerte vorzunehmen. Die harten Bestimmungen wurden vom Vortragenden einzeln genau erklärt.

Weiter berichtete Herr Direktor Thier über die Tagung des preußischen Landesverbandes in Goslar, auf der fast alle Gegenstände, die mit der Wohnungszwangswirtschaft zusammenhängen, erörtert worden sind (Städtebaugesetz, Anliegerbeiträge, Hauszinssteuer, Vermögenssteuer, Privateigentum und Städtebaurecht, sowie die heutige Kommunalwirtschaft und Abbau der Wohnungszwangswirtschaft, nicht nur Lockerung).

Dr. Bender referierte dann über die neuesten Bestimmungen der Wohnungszwangswirtschaft in Halle, Herausnahme der Wohnungen über 1400 Mark beim Freiwerden aus den Bestimmungen des Wohnungsmangelgesetzes. Zur Frage der Lichtspiel- und Luftbarkeitssteuer und zur Wohnungsnot äußerte sich Herr Spott in einem eingehenden Referat.

Deutsche Volkspartei

Gegen das Konkordat hat der Vorstand folgende Entschließung gefaßt:

Der Vorstand des Ortsvereins Halle der D. V. P. lehnt das vorgeschlagene Konkordat mit der Kurie auch dann ab, wenn gleichzeitig ein inhaltlich entsprechender Vertrag mit der evangelischen Kirche geschlossen werden sollte. Die dahingehende Anregung der Generalsynode widerspricht dem Gedanken der evangelischen Kirche, weil die evangelische Kirche als innerdeutsche Organisation mit der übernationalen katholischen Kirche nicht gleichgesetzt werden kann.

Der Vorstand des Ortsvereins Halle erhebt weiter einmütig Protest gegen die parteipolitischen Verfügungen des sozialdemokratischen Ministerpräsidenten Braun und des sozialdemokratischen Reichsinnenministers Severing, die den Reichs-, Staats- und Kommunalbeamten die Beteiligung an den Volkskundgebungen gegen das Versailler Diktat verboten haben. Der Vorstand dankt dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann für die Erklärung, daß der Herr Reichspräsident und die Reichsregierung nunmehr eine gemeinsame Kundgebung gegen das Versailler Diktat erlassen werden. Um so bedauerlicher ist es, daß die sozialdemokratischen Minister ihre, der Reichsverfassung widersprechenden Verfügungen nicht rechtzeitig zurückgenommen haben. Der Vorstand erwartet von den Fraktionen der D. V. P. des Reichs- und Landtages, daß sie sich mit allen Kräften dafür einsetzen, daß die Reichs-, Staats- und Kommunalbeamten die Ausübung ihrer verfassungsmäßigen Rechte gewährleistet bleibt.

Natur und Kunst.

„Sie haben so prächtige Farben, gnädiges Fräulein. Da sind Sie wohl ein tüchtiges Stück marschiert."

„Oh ja, der Drogist in unserm Ort hat sie nicht."

Deutsche Volksbühne.

Die gestrige Aufführung von „Hasemanns Töchter" im Deutschen Gesellschaftshaus war gut besucht. Man verlebte einen angeregten Abend, denn das Lustspiel versetzte uns in eine Zeit, über die wir heute unsere Glossen machen, in ein Kleinstadtmilieu, wo der Klatsch regiert. Hand auf's Herz, ist diese Epoche restlos überwunden? Aber das Stück von L'Arronge hat auch eine ernste Seite, es werden Eheprobleme erörtert, die auch heute noch akut sind, und dadurch erhebt sich das Stück über das Niveau eines Durchschnittslustspiels.

Die Aufführung konnte allgemein befriedigen, sie war wie aus einem Guß. Direktor

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-192906278/fragment/page=0004

Aus der Heimat

Von der Lokomotive erfaßt.

Naundorf bei Deuben. Dienstag früh ereignete sich auf dem Bergwerk „Kamerad" ein Unglück, das ein Menschenleben erforderte. Zwei Grubenarbeiter, die damit beschäftigt waren, Schienen wegzuschaffen, wurden von einer herannahenden Lokomotive erfaßt und der eine so schwer verletzt, daß er im Hohenmölsener Knappschaftskrankenhause den Folgen der schweren Verstümmelung erlag. Der andere namens Harnisch wurde leichter verletzt. Wie man hört, soll der Unglücksfall durch plötzliche Umstellung einer Weiche erfolgt sein.

*

Bernburg. In der Grube des Kaliwerkes Solvayhall ereignete sich ein tödlicher Unglücksfall. Der Fördermann Karl Hemplewski aus Trebnitz bei Alsleben wurde durch ein herabfallendes Salzstück erdrückt. Der First, in der er arbeitete, soll für die Förderung noch nicht freigegeben gewesen sein. Der Verunglückte war 31 Jahre alt und hinterläßt drei Kinder.

Neue Aufgaben für die Straßenwalze.

Delitzsch. In Delitzsch, wo augenblicklich die Hauptverkehrsstraße neu gepflastert wird, beseitigt man die Bäume, die der notwendigen Verbreiterung der Straße im Wege sind, mit einer Straßenwalze. Sie wird vor jeden Baum gespannt und im Nu hat die schwere Maschine die Akazien mit allen Wurzeln aus dem Erdboden gezogen. Bis zur Fertigstellung der Arbeiten muß der gesamte Verkehr durch die winklige innere Stadt umgeleitet werden. Die Automobilisten werden die Unannehmlichkeit aber gerne mit in Kauf nehmen, denn in kurzer Zeit wird der Schrecken aller Autler, die schlechte Bitterfelder Straße in Delitzsch, mit Kleinpflaster versehen, teilweise sogar asphaltiert, ein Besahren gestatten, ohne daß die Insassen in Sorge um die Federn oder die Achsen ihrer Wagen zu sein brauchen.

Junge Rebhühner.

Weißenfels. Die ersten jungen Rebhühner wurden in vergangener Woche von Jagdpächtern festgestellt. Infolge der trockenen Witterung ist das Brutgeschäft der Rebhühner in diesem Jahr ungestört vor sich gegangen. Auch wurden im Klee wenig Nester ausgemäht, weil sie vorwiegend im Getreide angelegt sind. Der Bestand an Rebhühnern ist allerdings nicht überall gleich. Während in manchen Fluren noch reichlich Hühner vorhanden sind, weisen die Jagdbezirke in der Nähe von Waldungen vielfach ganz geringe Bestände auf. So sieht man z. B. in der Nähe von Gröst und Petitstädt selten ein Paar. Hier haben im vergangenen Winter die Raubvögel ihre Ernte gehalten und die noch vorhandenen Völker fast restlos vernichtet.

Drahtseilbahnprojekt vom Fuchssturm.

Jena. Seit einigen Tagen gehen Zuschriften durch die Zeitungen, wonach die Anlage einer Drahtseilbahn nach dem Fuchsturm geplant und der Verwirklichung nahe sei. Im Anfang hat man die Sache für einen schlechten Scherz gehalten, jetzt wird aber bekannt, daß hinter dem Projekt ein auf dem Gebiet der Fremdenverkehrswerbung tätiger Schriftsteller und die Leipziger Firma Bleichert stehen. Die Baukosten werden auf 300 000 Mark veranschlagt. Es kann dazu gesagt werden, daß die Fuchsturm-Gesellschaft mit dem Bahnprojekt nichts zu tun hat, daß eine öffentliche Finanzierung wohl kaum in Frage kommt und daß in weiten Kreisen der Einwohnerschaft gegen die etwaige Naturverschandelung bereits lebhaft protestiert wird. Man hat auch nicht gehört, daß irgendeine der in Frage kommenden Instanzen mit der Angelegenheit befaßt wurde.

Der Reif-Skandal eine Wirtschaftskatastrophe für Suhl.

Wilde Wechselreiterei. — Vom einfachen Waffenarbeiter in zwei Jahren zum „reichen" Autohändler. — Wucherzinsen.

Suhl. Erst jetzt, da der vor zwei Wochen völlig mittellos geflohene und in Berlin verhaftete Autohändler Reif von der Kriminalpolizei und dem Untersuchungsrichter über sein Geschäftsgebaren eingehend vernommen werden kann, ist es möglich, die Auswirkungen seines geschäftlichen Zusammenbruches festzustellen. Schon jetzt ergibt sich aber mit aller Deutlichkeit, daß mit dem Auffliegen des nur auf Wechsel aufgebauten Autogeschäfts noch zahllose Unternehmungen von den Abgrund kommen und daß die Auswirkungen geradezu eine Wirtschaftskatastrophe, vor allem für den Mittelstand des hiesigen Bezirks, bedeuten. Im ganzen sind bis jetzt

132 Personen

festgestellt, die sich Reif gegenüber durch Kredite, Bürgschaftsscheine oder Wechsel verpflichtet haben. Das Unverständlichste ist aber, daß sich hierunter nicht weniger als 17 Banken befinden, denen nicht aufgefallen ist, daß schon seit langer Zeit fällige Wechsel durch ebenso faule Wechsel gedeckt wurden und die immer wieder weitere Wechsel auf oder für Reif hereingenommen haben.

Man hält es einfach nicht für möglich, daß der vor zwei Jahren noch als Büchsenmacher arbeitende Reif, nachdem er eine bescheidene Autoreparaturwerkstätte geschaffen und sich mit scheinbarem Erfolg dem Autohandel zugewendet hatte, bereitwilligst alle gewünschten Geldsummen bekam. Das in einer Zeit allgemeiner Geldknappheit und Wirtschaftsnot, wo es Inhabern alter Geschäfte mit guten Sicherheiten kaum möglich ist, das notwendige Betriebskapital zu bekommen. Im Falle Reif besteht aber die Befürchtung, daß Wucher schlimmster Sorte die Ursache für die Hergabe der Bürgschaften und Wechsel war, und so ist es nicht ausgeschlossen, daß das Gericht gegenüber den an sich schon schwergeschädigten „Helfern" auch diese Frage wird prüfen müssen. Die ersten furchtbaren Auswirkungen lassen noch weitere Ueberraschungen erwarten. Die Zahl der Vermögenszusammenbrüche wird sich noch weiter vermehren. Bis jetzt sind als mittelbare Opfer bekannt geworden ein Juwelier in Koburg, ein Bäckermeister in Wasungen, ein Mühlenbesitzer bei Schleusingen, die Konkurs anmelden mußten. Ein Schmiedefelder Großhändler hat sich im Rheinland erschossen. Ein Mühlenbesitzer im Kreise Meiningen hat Bürgschaften von etwa 200 000 Mark übernommen, ein Gastwirt hängt mit 75 000 Mark im masselosen Reiffschen Konkurs, und so wird die Liste der leichtfertigen und nur auf Wucherzinsen bedachten Menschen endlos weitergehen. All diese Leute, auch die Banken, müssen während der zwei Jahre von allen guten Geistern verlassen gewesen sein, ja, sie müssen sich gegenseitig Sand in die Augen gestreut haben, sonst hätte doch unbedingt erkannt werden müssen, daß die Autohandlung Reif nicht das war, was sie suchten: ein Unternehmen mit phantastischen Gewinnchancen.

Die Höhe der laufenden faulen „Prima"-Wechsel, der Bürgschaften und der sonstigen Verbindlichkeiten konnte bisher noch nicht annähernd festgestellt werden. Aber täglich kommen neue Opfer zur Strecke. Die Stadtsparkasse in Schleusingen hängt mit 100 000 Mark solcher „Prima"-Wechsel; die Opfer dieser leichtsinnigen Kreditgewährung sind der Rendant und der erste Buchhalter, die sofort entlassen wurden.

Mindestens ¾ Million, wahrscheinlich aber mehr, betragen Reifs Verbindlichkeiten.

Bemühungen des Landeskriminalamtes werden trotz alledem weiter fortgesetzt.

Mitteldeutsche Hochschultagung

Jena. Die Hochschulgruppen Berlin, Dresden, Freiberg i. Sa., Halle, Jena und Leipzig der Deutschen Volkspartei veranstalten am 29. und 30. Juni eine Mitteldeutsche Hochschultagung in Jena. Die Tagung beginnt am Sonnabend mit einer Besichtigung der Stadt. Am Nachmittag werden u. a. Fragen der sächsischen Hochschulpolitik behandelt werden. Bekanntlich steht in Sachsen seit Monaten die Neuregelung des Studentenrechts bevor. Die Leipziger Studentenschaft ist vor einiger Zeit aus der Deutschen Studentenschaft ausgetreten, um der staatlichen Anerkennung nicht verlustig zu gehen. Aehnliche Bestrebungen machen sich bei der Dresdener Studentenschaft bemerkbar. Nach Klärung der Regierungsfrage in Sachsen ist nach erneuten Verhandlungen die endgültige Regelung des Studentenrechts zu erwarten. Der Abend wird die Teilnehmer auf einem Begrüßungsabend der Ortsgruppe Jena vereinen. Am Sonntag spricht einleitend Ministerialrat Frielinghaus, Berlin, über „Reichsreform und Einheitsstaat".

Die Suche nach der Stockspitze

Oberhof. Die Waldparzellen, in denen Stadtrat Weigel aus Leipzig hier gefunden wurde, sind von einem Aufgebot der Landespolizei in Höhe von 50 Mann nach der fehlenden Stockspitze durchsucht. Der Fund würde unter Umständen weitere Wege zur Aufklärung weisen. Die Suche blieb jedoch erfolglos. Entweder ist die Spitze so tief in den Boden eingesunken, daß sie nicht mehr zu sehen ist, oder sie ist beiseite geschafft worden. Die Suche wird fortgesetzt.

Zwei Pferde ziehen 306 Zentner.

Siemerode. Mit der diesjährigen Fohlenschau wurde eine Zugleistungsprüfung verbunden. Benutzt wurde die amerikanische Meßmaschine. Dabei zog ein Belgiergespann eichsfeldischer Züchtung 306 Zentner, eine Leistung, die bisher in Deutschland nicht gemessen worden ist.

Mitteldeutsche Postagentenkagung.

Sangerhausen. Etwa 200 Mitglieder des Landesverbandes Mitteldeutschland des deutschen Postagentenverbandes hatten sich am Sonnabend und Sonntag zum 2. Mitteldeutschen Postagententag hier zusammengefunden. Es waren Vertreter der Bezirksverbände Halle, Erfurt, Leipzig, Chemnitz, Magdeburg, Kassel und Frankfurt erschienen.

Im Mittelpunkt der Tagung stand die diesjährige Hauptversammlung, die Postagent Wenkel, Ischorian, leitete. Das Hauptreferat hatte der Generalsekretär des Verbandes, Kratofiel, München, übernommen, der in längeren Ausführungen Standes- und Organisationsfragen der Postagenten beleuchtete. Besonders kam der Redner auf die bevorstehende Verkraftung fast der gesamten Landzustellbezirke zu sprechen, die eine schwere Gefahr für die Postagenten bedeute. Es ist damit zu rechnen, daß in absehbarer Zeit die Zahl der sogenannten Poststellen, die an Stelle der Postagenturen eingerichtet werden, von jetzt etwa 2500 auf 40 000 steigen wird. Der Reichsverband der Postagenten, der als reine Selbstorganisation ausgebaut ist, sei grundsätzlich kein Gegner dieser Neuordnung, aber er verlangte restlose Entschädigung für die infolge der Verkraftung zum Ausscheiden gezwungenen bzw. in geringere Besoldungsverhältnisse einrückenden Postagenten.

Kohlenmeiler im Harz.

Stolberg. In verschiedenen Zeitungen war gemeldet, daß die Kohlenmeiler im Harz aufgehört hätten. Das ist durchaus nicht der Fall. Man findet auch im Süd- und Westharz noch viele Kohlenmeiler; wenn auch im allgemeinen ihre Zahl im Harz zurückgegangen ist, so wird doch immer noch das gekohlte Holz in verschiedenen Industrie-Werkstätten z. B. in Oker und in Tanne sowie in Sangerhausen gebraucht.

In zwei Tagen 168 Kilometer zu Fuß.

Blankenstein. In zwei Tagen bewältigte jetzt ein Mitglied des Rennsteigvereins Leipzig die gesamte 168 Kilometer lange Rennsteigstrecke von Hörschel bis Blankenstein zu Fuß. Der 55jährige Mann legte also an jedem Tage rund 85 Kilometer zurück, eine erstaunliche Wanderleistung, die hoffentlich nicht dazu führt, daß man nun aus dem Rennsteigwandern eine Rekordangelegenheit macht. Dazu ist der Rennsteig zu schön. Für gewöhnlich wandert man durchschnittlich sechs Tage an dieser Strecke und nimmt an diesen sechs Tagen so genußreiche Eindrücke auf, daß man keinen Tag einer solchen Wanderung missen möchte.

Im Auto durch einen Bienenschwarm.

Ein Hund wird totgestochen.

Wahlitz (Magdeburg). Daß Bienen auch eine Gefahr für Autoinsassen sein können, zeigte sich in Wahlitz. Ein Bienenvolk war ausgeflogen und wollte über die Straße vor einem Schweizerhäuschen in einen Garten fliegen. In diesem Augenblick kam ein Auto und sauste genau durch den Schwarm. Die Bienen stürzten sich sofort auf die Insassen, einem Mann und zwei Frauen, und auf den Chauffeur. Nur mit größter Mühe konnten sich die Autoinsassen der Tiere erwehren. In ihrer Erregung stürzten sich die Bienen noch auf den in der Nähe stehenden Hund des Nachtwächters, der so übel zugerichtet wurde, daß er verendete. Die des Weges kommenden Personen flüchteten ins Schweizerhäuschen.

Wenn der Hofhund erschrickt.

Magdeburg. In Loburg hatte eine Frau während eines Gewitters den Hofhund mit in die Stube genommen. Bei einem heftigen Donnerschlag erschrak der Hund so, daß er über die Frau herfiel und ihr das Bein zerfleischte.

Der Zug fährt in die Kuhherde.

Salzwedel. 500 Meter vor dem Bahnhof Hohentramm fuhr ein aus Beetzendorf kommender Kleinbahnzug, als er einen ungesicherten Waldweg passierte, in eine Kuhherde der Witwe Bennecke aus Hohentramm. Eine Kuh wurde sofort getötet, die anderen mußten sofort geschlachtet werden.

Eine Kirche als Jugendheim.

Kalbe. Die Heilige-Geist-Kirche, die hier im Volksmunde allgemein „Spittelkirche" genannt wird, soll zu einem Jugendheim ausgebaut werden. Die Kirche stellt eine uralte Kultstätte dar, die schon im Jahre 1305 in den Urkunden erwähnt wird. Sie besaß jedoch niemals Parochialrechte, auch gehörte sie keiner eigentlichen Gemeinde an. Es wurden in ihr bis zur Mitte des vorigen Jahrhunderts alltäglich um 1 Uhr Bettstunden abgehalten und dreimal jährlich darin gepredigt, bis sie schließlich völlig vereinsamte. Zuletzt beherbergte sie

Drahtseilbahnprojekt vom Fuchssturm.

Jena. Seit einigen Tagen gehen Zuschriften durch die Zeitungen, wonach die Anlage einer Drahtseilbahn nach dem Fuchsturm geplant und der Verwirklichung nahe sei. Im Anfang hat man die Sache für einen schlechten Scherz gehalten, jetzt wird aber bekannt, daß hinter dem Projekt ein auf dem Gebiet der Fremdenverkehrswerbung tätiger Schriftsteller und die Leipziger Firma Bleichert stehen. Die Baukosten werden auf 300 000 Mark veranschlagt. Es kann dazu gesagt werden, daß die Fuchsturm-Gesellschaft mit dem Bahnprojekt nichts zu tun hat, daß eine öffentliche Finanzierung wohl kaum in Frage kommt und daß in weiten Kreisen der Einwohnerschaft gegen die etwaige Naturverschandelung bereits lebhaft protestiert wird. Man hat auch nicht gehört, daß irgendeine der in Frage kommenden Instanzen mit der Angelegenheit befaßt wurde.

Roland Roneks Kampf

Von Freifrau A. v. Sazenhofen.

(11. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ich habe in der Rheingoldbar, wo ich als Spieler angestellt war, statt dem Chimmy ein deutsches Lied gesungen. Der Besitzer war wütend, denn die Gäste waren nachdenklich geworden und sind weg. Der Kellner schrie mir nach, ich hätte ihn um die Trinkgelder geprellt, die es gehört haben, haben wahrscheinlich verstanden: um die Zeche geprellt."

Der Wachmann lächelt.

„Aber Sie haben Feuer gemeldet?"

„Ich konnte nicht anders ... ich kann mich noch nicht von den verrückten Leuten prügeln lassen."

Der Wachmann notiert. Dann sagte er:

„Sie werden eine kleine Geldstrafe zahlen müssen, wegen nächtlicher Ruhestörung und falschem Feueralarm."

Die Leute haben sich beruhigt, zerstreuen sich.

Eine Stunde später liegt Roland in seinem Bett, er ist totgehetzt körperlich und seelisch ... er ist wieder ohne Verdienst. Eine maßlose Entmutigung faßt ihn an .... würgt ihn, schüttelt ihn zuletzt in unterdrücktem Schluchzen. Die Nerven sind hin, er kann sich nicht mehr halten.

Da steht die alte Lina auf: Großer Gott, sie kennt ihren Roland doch, sie hat's die ganze Zeit schon gedacht: lang macht er's nimmer, er bricht einmal zusammen.

Sie schleicht auf Strümpfen in das Zimmer. Neben dem Fenster ist ein Lehnstuhl ganz in einen Winkel gerückt. Dort hinein setzt sie sich. Ueber den Dächern der Nachbarschaft steht der Mond, sein Licht ist mild und weiß. Wer einmal ein Kind geschaukelt hat und sieht das Kind auch hundertmal erwachsen, es bleibt doch immer das Kind.

Lina tut das einzige, das sie tun kann ... sie singt. Sie summt eigentlich nur ... die eine Melodie, die so ziemlich ihren ganzen Liederschatz bildete ... schlafen ... denkt sie dabei ... schlafen ... schlafen.

Es kommt zu Roland, als käme es aus weiter Ferne, aus der Ferne des Raumes und der Zeit. Bilder kommen und gehen.

„Mutter ....." flüstern tonlos die Lippen.

Es summt fort ... es ist so weich ... es ist als lösen sich alle herben Erfahrungen ... es richtet sich alles Geflügte wieder auf ... es verwischt alles Gegenwärtige.

Er liegt ruhig und horcht und endlich ... schläft er ein.

Da geht Lina leise hinaus und schließt die Tür hinter sich.

„Ja, es ist allemal am besten ... schlafen."

Eine richtige alte Kinderfrau hat die Energie und weiß, was sie zu tun hat, und so legt Lina am anderen Vormittag noch ein Federbett auf Roland hinauf ... klatsch ... klatsch ... patsch, mit leichter Hand.

„... so und jetzt bleiben Sie liegen, Herr Roland ...und da ist der Thermometer, da messen Sie sich jetzt! Sie haben hohes Fieber, Sie haben ja einen Kopf so rot, wie ein Puterhahn, wenn er kollert. Ich koche jetzt einen Tee, und wenn das Fieber noch steigen sollte, mache ich Ihnen einen Wickel."

Rolands Abwehr bedeutet nichts. Er kann nicht, seine Stirn hat stählerne Reifen, die wie Schrauben pressen, der Atem pfeift.

Das Fieber steigt und der Arzt kommt.

„Abwarten!" sagt er draußen zur bekümmerten Lina ... „wahrscheinlich Lungenentzündung."

Gegen Abend hebt sich Roland jäh auf.

„Mera! du hast keinen Teil daran! du nicht! meine Händel, die schmerzen ... gib mir Rüdesheimer, Ralf! schenk ein! es lebe das Leben! Komm an mein Bruderherz! ich hab Geld, ich bin reich, wie du ... jetzt komm ich dich besuchen! gell, da lachst du! das freut dich ... im Auto komm ich ... geh, geh, ich mach nur einen schlechten Witz! Arm bin ich ... taug nicht für eure Gesellschaft ... es kann einer sein, wie er will, wenn er kein Geld in der Tasche hat, dann, jawohl, dann wollt Ihr nichts von ihm wissen ... alle Freundschaft ist hin ... ist hin ... ist hin ...

Wie sie springen! Frida ... Frida? wie geht das nur? Mutter! sing mir ein schönes Lied ... ich will ... schlafen."

Tage gehen so. Phantasien und reglose Apathie wechseln. In einem lichteren Moment faßt Lina seine Hand.

„Sie wollen etwas, Herr Roland. Was soll ich?"

Er drückt die rauhe Hand. „Arme Lina, auch das muß ich dir noch antun, macht dir so schon genug Arbeit mit mir." Sie kann nicht antworten, weil ihr das Weinen im Halse steckt. „Ich bitte dich, Lina, ich habe einen Wunsch. Geh zu Baldur Ley, Gartenstraße 21, es ist nicht weit ... er soll kommen ... zu mir."

Baldur ist da. Erschüttert steht er vor dem Bett, faßt die heiße, abgezehrte Hand. „Roland ... ich hab ja keine Ahnung gehabt ... großer Gott, mach mir keine solchen Geschichten!"

Dann hat Lina einen, mit dem sie reden kann, mit dem sie ihre Angst und Sorge teilt. Er hetzt sich zwischen Kino, Tanzschule und Kempinsky in die alte Jakobstraße, zwei, dreimal am Tage, spart jeden Pfennig vom Mund für eine kleine Freude, oder eine nötige Arznei, sitzt in der Nacht mit der alten Lina im Zimmer nebenan ... sie schleichen auf Zehen ... horchen auf jeden Atemzug. Neunter Tag. Der Arzt kommt. Lina hat die Todesangst einer Mutter, die um ihr Kind zittert. War er's nicht beinah? Ich hab ihn als erste im Arm gehalten, wie er auf die Welt kam ... barmherziger Himmel, wie viel Angst und Sorge hab ich schon ausgestanden um ihn. „Frau Bender!" Sie muß sich am Türpfosten eine Sekunde lang anhalten, dann kommt sie erst. „Bitte, Herr Doktor!" „Die Umschläge fortmachen, wenn er aufwacht, sonst schlafen lassen. Die Krise ist vorüber." Der Doktor ist draußen. Sie gleitet am Bett nieder und betet leise. Besserung.

Baldur Ley kommt alle Tage, mit allem Möglichen kommt er, immer schwer beladen. „Roland, magst du die Orangen, sie sind durststillend ... und da hast du Bücher zu Lesen ... und ein paar Zigaretten darfst du dir heute auch leisten, ich habe den Doktor gefragt und da ... diese Flasche Rüdesheimer, die leeren wir drei zusammen, weil du wieder gesund wirst, aber du mußt ganz ruhig liegen bleiben, wir setzen uns an dein Bett und trinken auf eine frohe Zukunft."

Roland kann nichts sagen vor Rührung, er drückt nur stumm die Hände der beiden.

*

Eine Woche später geht er mit Lina in der alten Jakobstraße spazieren. Sie hat ihren schönen Pelzkragen an und den Samthut. Stolz geht sie neben ihm. „Jetzt hängen Sie sich ein, Herr Roland, es geht schon nimmer. Wir kehren um, fürs erste Mal ist's genug." Passanten mustern das Paar und ... lächeln. Er aber fühlt nichts als Dank und Freude. Kann ein Armer einem Armen helfen? Fahren sie nicht zusammen zum Teufel? erinnert er sich. Nein, Erich Volkmann, du irrst, sie fahren nicht zum Teufel.

Dann haben die Freunde eine ernste Besprechung. „Ich hab mir's überlegt, Roland,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-192906278/fragment/page=0005

die Geräthschaften der Feuerwehr. Und in ihrer Sakristei schlug ein Tischlermeister seine Werkstatt auf. Seitdem jedoch die Feuerwehr ein eigenes Depot erhielt, stand die alte Kultstätte ungenützt. Daher soll sie nun zu neuem Leben geweckt und zu einem Jugendheim ausgebaut werden, das im Unterstock einen Versammlungsraum mit Kochgelegenheit und in seinem oberen Teile Schlafgelegenheit bietet. Zu dem geplanten Ausbau der geweihten Stätte hat der Landeshauptmann einen Zuschuß von 1000 Mark in Aussicht gestellt.

Ferkelpreise.

Schkeditz. Der Ferkelmarkt am Mittwoch wies mittlere Anfuhr auf. Bei gutem Absatz wurden je nach Alter und Gewicht der Tiere Preise von 35 bis 45 RM. je Stück erzielt.

Heldrungen. Auf dem Ferkelmarkt waren 61 Stück Saugschweine angefahren. Der Preis betrug je Paar 60 bis 75 Mark.

Hundertjährig.

Rastenberg. Frau Friederike Wolkmitz feierte am 25. Juni ihren 100. Geburtstag.

Errichtung eines Gefallenen-Denkmals.

Leimbach. Aus Leimbach sind 125 Söhne im Weltkrieg den Heldentod gestorben. Seit Jahren ist man bemüht, ihr Andenken durch Errichtung eines Denkmales der Nachwelt zu erhalten. Ein Ausschuß leistete gute Arbeit. Nunmehr erzielte man auch einen Fortschritt in der Platzfrage. Die Mansfeld A.-G. ist bereit, den Platz auf der gewerkschaftlichen Halde zur Verfügung zu stellen. Der Denkmalsausschuß wandte sich an den Magistrat, damit er mit der Mansfeld A.-G. einen Mietvertrag abschließen. Der Magistrat aber lehnte das Gesuch des Ausschusses ab. In der letzten Sitzung der kirchlichen Körperschaften nahmen sie zur Platzfrage Stellung. Nunmehr wird die kirchliche Gemeinde anstatt der politischen als Mieterin auftreten. Die dauernden Anerkennungsgebühren von 1 RM. werden ebenfalls von der Kirchengemeinde geleistet werden. Mit den Arbeiten soll nunmehr baldigst begonnen werden.

Zur Unglücksmensur.

Jena. Mehrere Stunden nach einer studentischen Mensur ist, wie berichtet, vor einigen Tagen einer der Paukanten gestorben. Die Sektion der Leiche hat die sensationell aufgedauschten Meldungen, die darüber verbreitet worden sind, nicht bestätigt. Von der Staatsanwaltschaft ist zur Klärung des Sachverhalts Anklage erhoben worden. Die gerichtliche Verhandlung, die bereits im Juli stattfinden soll, wird die tatsächlichen Vorgänge offenlegen. Jedenfalls eignet sich der Fall nicht zu einer Hetze gegen die Mensur, denn es handelt sich um eine Verkettung außergewöhnlicher Zufälle, wie sie bei jeder Sportart gelegentlich vorkommt.

Räuber im Auto.

Gotha. Als Mittwochvormittag der Bodenmeister des hiesigen Rentamtes der Nebenstelle der Reichsbank eben verlassen hatte, wurde er von zwei Männern überfallen, mit Knüppeln bearbeitet, zu Boden geschleudert und seiner Geldtasche beraubt. In der Tasche befanden sich 400 RM. Bargeld und ein Scheck über 6000 RM., der auf die hiesige Filiale der Deutschen Bank ausgestellt ist. Die beiden Räuber sprangen in ein Auto, das vor dem Nachbargrundstück hielt und entkamen unerkannt, doch konnte noch festgestellt werden, daß der Wagen die Nummer J. T. 9170 trug.

Bessere Postbestellung auf dem flachen Lande.

Eine Betrachtung darüber, wie die Reichspost verwaltung mit der einen Hand geben und mit der anderen doppelt wieder nehmen will.

Vom Landbund wird uns geschrieben:

Die Reichspostverwaltung hat bekanntlich damit begonnen, die Postzufuhr von den Städten nach dem flachen Lande zu motorisieren, um eine schnellere Zuführung der Post an die Empfänger auf dem Dorfe durchzuführen. Der Betrieb der Kraftposten, der im Jahre 1920 mit 4 Kraftomnibussen begann, und sich auf 2949 Omnibusse vermehrt hat, die auf 1722 Linien laufen, ist selbstverständlich ganz außerordentlich zu begrüßen. Und wenn man aus dem Bericht über die letzte Postwirtschaftstagung zu Halle erfährt, daß allein in diesem Oberpostdirektionsbezirk 46 Omnibuslinien in Betrieb sind, die täglich 5400 Kilometer zurücklegen, so ist dieses ganz ungemein dankenswert und erfreulich. Beachtlich ist dabei auch die in vorgenannter Tagung mitgeteilte Feststellung, daß im Durchschnitt durch Ausnutzung der rentabelen Linien insgesamt ein Defizit im Postkraftwagenverkehr nicht entstanden ist. Die Postverwaltung hat also durch diese Beschleunigung in der Zustellung der Post auf das Land hinaus nicht etwa in irgendeiner Weise Verluste zu verbuchen.

Es wurde bei der vorgenannten Besprechung darauf hingewiesen, daß bei der weiteren Ausdehnung der „Verkraftung" in der Landbestellung etwa 70 Prozent sämtlicher Landwirte durch diese erfaßt werden würden und zwar sei in Aussicht genommen, täglich zwei Fahrten durch die Kraftwagen zu veranstalten, so daß die Einwohner auch der kleinen Gemeinden zweimal in der Lage wären, ihre Post zu erhalten!

Bis hierhin ist diese Botschaft sicherlich allen Bewohnern des flachen Landes außerordentlich erfreulich und jeder denkt sich, daß wenigstens in diesem einen Punkte eine deutsche Reichsstelle dafür sorgen will, daß die Landwirtschaft nicht länger mehr Stiefkind der Wirtschaft bleiben soll. Die Freude über diese Neuerung wird jedoch sogleich wieder aufgehoben, wenn man von dem Nachsatz jenes Berichtes Kenntnis nimmt.

Einmal am Tage soll die Post von der örtlichen Stelle durch Ortseingesessene (!) verteilt werden, während sie zum zweitenmal von den Einwohnern abgeholt werden müßte.

Dieser Satz zerstört einen großen Teil der Hoffnungen. Was es auf dem Lande bedeutet, wenn es heißt, die zweite Post müsse „abgeholt" werden, das macht sich der Städter, der von dieser Mitteilung Kenntnis nimmt, im Augenblick des Lesens sicherlich nicht ganz klar. Wie viele Empfänger wohnen nicht im Dorfe selbst, sondern auf irgend einem mehr oder minder abgelegenen Gutshof! Wie viele haben, zumal bei dem heutigen Mangel an Arbeitskräften, auch nicht einmal den einen Jungen frei, den sie zwei Stunden lang nach der Post schicken könnten!

Zum zweiten aber ist noch ein weiterer „Pferdefuß" in der Botschaft: Die Verteilung durch Ortseingesessene.

Uns liegt ein Schreiben des Postamts Torgau vor, das sicher als eine Art Rundschreiben an die Herren Gemeindevorsteher aller Landgemeinden, die „hierzu besonders zweckmäßig erscheinen", nicht nur von Torgau, sondern auch von wohl allen anderen Postämtern versandt worden ist. Nach diesem Schreiben sucht die Postverwaltung in „dafür geeigneten Orten" Privatpersonen, welche die einmalige Zustellung der Post in ihrem Bezirk gegen eine Pauschvergütung übernehmen, die mit dem Poststelleninhaber vereinbart werden soll:

„Der Bewerber muß das volle Vertrauen der gesamten Gemeinde besitzen, unbescholten und verfassungstreu sein. Bestimmte Dienststunden werden für die Poststellen nicht festgesetzt. Es wird jedoch in Anspruch genommen, daß sie vor und nach Ankunft der Post eine gewisse (!) Zeit für die Annahme und Ausgabe von Postsendungen geöffnet ist. Die Ausführung des Zustellungsdienstes ist Pflichtleistung des Inhabers. Er hat die Zustellung (einmalige) entweder selbst auszuführen, oder unter seiner Verantwortung durch geeignete Stellvertreter (Angehörige usw.) ausführen zu lassen. Zu den Aufgaben der Poststelle gehört auch die Zustellung von Eilsendungen, Annahme und Zustellung von Telegrammen und telegraphischen Postanweisungen, die Vermittlung von Gesprächen sowie die Erhebung von Wechselprotesten.

Für die Bereitstellung von Raum (besonderer Dienstraum nicht erforderlich) (!), Ausstattung und Amtsbedürfnisse und für die Wahrnehmung des gesamten Dienstes einschließlich des Zustelldienstes wird eine Pauschalvergütung gewährt, die mit dem Post-Stelleninhaber vereinbart wird.

Einmalige Zustellung an Werktagen(!) im Anschluß an die Hauptpost. Die mit der anderen Kraftpost eingehenden Sendungen können bei der Poststelle abgeholt werden ohne Abholungserklärung. An Sonntagen findet eine Zustellung nicht (!) statt."

Diese Behandlung der Landwirtschaft muß nicht etwa nur die Landwirte, sondern die gesamte Landbevölkerung außerordentlich betrefen, vor allen Dingen die Tatsache, daß neben der einmaligen Zustellung an Wochentagen, eine Postzustellung an Sonntagen (und wahrscheinlich auch an Feiertagen) gänzlich unterbleiben soll. Gerade an den Sonntagen hat der Landwirt ebenso wie der Beamte, Angestellte und Arbeiter, der auf dem Dorfe wohnt, eigentlich allein Muße und Gelegenheit, die eingehende Post gründlich zu lesen und zu bearbeiten. Sehr häufig wird vor allen Dingen auch die Amtspost gerade für den Sonntag abgesandt, da die Behörden erfahrungsgemäß wissen, daß der Landwirt am Sonntag sich ihrer Angelegenheiten annehmen kann. In diesen neuen Bestimmungen sowie in dem Abbau der Postzustellungen durch den amtlichen Briefboten muß die Landbevölkerung eine grobe Benachteiligung erblicken. Die Poststellung durch „Angehörige usw." wird oftmals nicht so exakt erfolgen können, wie dies unbedingt notwendig ist.

Da nach der ausdrücklichen Versicherung auf der Postwirtschaftstagung in Halle durch die Einführung des Kraftwagenverkehrs eine Verteuerung für die Post nicht eingetreten ist, soll also wiederum eine Verbilligung des Postbetriebes allein auf Kosten der Landwirtschaft herbeigeführt werden.

Neue Provinzial-Umgehungsstraße.

Gräfenhainichen. Um dem zunehmenden Autoverkehr gerecht zu werden, hat die Provinzialstraßenbau-Verwaltung auf wiederholte Anträge des „Deutschen Automobilklubs nunmehr endgültig den Bau einer großen Umgehungsstraße beschlossen. Mit Genehmigung des Bergbauamtes sind von den Sachverständigen geprüfte Baupläne hergestellt worden, nach denen die große Umgehungsstraße etwa 250 Meter vom Bahnübergang entfernt, von der Gröbener Straße in gerader Linie bis zu der sogenannten Steinbrücke in die Radiser Straße geführt wird. An der Radiser Straße soll beim Bahnübergang eine Bahnüberführung und an der Gröbener Straße an gleicher Stelle eine Bahnunterführung hergestellt werden.

Die Bürgermeisterwahlen gescheitert.

Merseburg. In der Stadtverordnetensitzung am Mittwoch standen die Oberbürgermeister- und Bürgermeisterwahl auf der Tagesordnung. Deutsche Volkspartei, Deutschnationale Volkspartei und Sozialisten hatten ein Abkommen getroffen und als Oberbürgermeister den bisherigen Bürgermeister Dr. Mojebach und als Bürgermeister den Wohlfahrtsdirektor Daniel (Soz.) vorgeschlagen. Nach längerer Aussprache wurden beide Vorschläge abgelehnt, da keiner der beiden Kandidaten die vorgeschriebene Zweidrittelmehrheit erreichen konnte. Von den Kommunisten war Stv. Koenen als Oberbürgermeister, und als er das nicht wurde, als Bürgermeister vorgeschlagen.

Jubiläum der Taubstummenanstalt.

Halberstadt. Die Provinzialtaubstummenanstalt kann am 28. Juni auf ein 100jähr. Bestehen zurückblicken. Seminardirektor Brederlow gründete in Halberstadt eine Anstalt, die am 1. Juli 1829 die jetzige Provinzialtaubstummenanstalt wurde. Sie stand unter der Aufsicht des Provinzialschulkollegiums. Zunächst war die Taubstummenschule noch mit dem Lehrerseminar verbunden. Am 1. Oktober 1876 vollzog sich jedoch hier eine räumliche Trennung, indem die Taubstummenschule aus dem Seminargebäude auszog und im Liebfrauenstift Unterkunft fand. Am 1. Juli 1879 feierte die Anstalt ihr 50jähriges Bestehen. Die Leitung hatte zu dieser Zeit Seminardirektor Dr. Kehr. Zum 1. April 1880 wurde der Taubstummenlehrer Wilhelm Keil von der Weißenfelser Anstalt durch Beschluß des Provinzialausschusses vom 4. Dezember 1879 nach Halberstadt berufen. Das starke Anwachsen der Schülerzahl machte einen Neubau nötig. Ostern 1880 wurde das neue Gebäude bezogen. Die Anstalt zählte im Jahre 1881 69 Schüler, die von 8 Lehrpersonen unterrichtet wurden. Im Jahre 1918 wurde die Anstalt umgebaut und 1925 ein Garten angekauft, der die Anlage eines Sportplatzes und eines Schulgartens ermöglichte. Später wurde stets der alljährlichen die zweijährige Aufnahme eingeführt und die Schüler je nach ihrer geistigen Begabung in A- und B-Klassen verteilt.

Lettin. (Königsschießen.) Nächsten Sonntag findet hier das diesjährige große Königsschießen statt; es dauert drei Tage.

Leuna. (Verblutet.) Am Mittwoch verunglückte der 35 Jahre alte Arbeiter Artur Eitner aus Halle. In einer Lagerhalle des Ammoniakwerkes war er in ein Transportband hineingekommen, das ihm die Halsschlagader durchtrig. Er verblutete sich. Der Verstorbene war verheiratet und Vater von drei Kindern.

Gröst. (Unfall mit tödlichem Ausgang.) Mehrere Landwirte waren damit beschäftigt, Futtermittel vom Bahnhof Lützendorf abzufahren. Auf dem Nachhauseweg kam der älteste Sohn des Landwirts Theodor Schönburg zu Fall und geriet unter die Räder seines Wagens. Der Bedauernswerte wurde von Hilfsbereiten gefunden, die für eine sofortige Ueberführung ins Krankenhaus Merseburg sorgten, doch starb er Tags darauf infolge einer schweren inneren Verletzung.

Wohlmirstedt. (Das 800 Morgen große Wald-Revier) Wedelsbain, zum Rittergut Wohlmirstedt gehörig, soll die Stadt Weimar beabsichtigen zu kaufen und zwar spricht man von einem Betrage von ½ Million.

Breitenstein. (Unsere Pfarrstelle) wird jetzt nach neunmonatlicher Vakanz besetzt und an Herrn Pastor Schollmeier übertragen. Einführung erfolgt am Sonntag durch Konsistorialrat Holzhausen.

W. Veidt Autoleder-Reparatur Am Steintor 12

Küchen-Schlafzimmer nur von Schaible Möbelfabrik Gr. Märkerstr. 26 (am Markt) Zahlungserleichterungen

für dich kommen nur zwei Möglichkeiten in Frage. Entweder Militär ..." „Militär? Wieso?" „Ich meine die Reichswehr." Roland sieht Baldur in die Augen, sie verstehen sich ohne Worte. „Nein, du irrst, Roland, du warst zu lange fort. Es ist nicht mehr wie nach dem Zusammenbruch, es ist keine Armee wie die von einst, aber es ist eine Truppe, es ist doch deutscher Geist wieder in ihr.

„Und du meinst, ich soll mich melden?"

„Ja, versuchen ... oder das andere, eine chemische Fabrik. Anderes weiß ich nicht für dich."

*

„Melde gehorsamst, Herr Oberst, Herr Roland Ronek bittet um eine Unterredung." „Soll hereinkommen!" Die Ordonnanz reißt die Tür auf und hält sie offen, der Oberst erhebt sich halb aus seinem Stuhl. „Sie wünschen?" Roland steht stramm, ganz unbewußt. „Herr Oberst ... ich melde mich zu der Truppe."

Der Oberst nimmt den Zwicker ab und legt ihn auf den Tagesbefehl nieder. Blaue, scharfe Augen sehen mißbilligend in das Gesicht Rolands. „Was heißt das? Sie stellen sich das offenbar sehr einfach vor, wir haben Leute genug." Um Rolands Lippen zuckt es. „Ich war Rittmeister, Herr Oberst, im siebzehnten Thüringischen Ulanenregiment ... in Rußland gefangen."

„Bis jetzt?" Unverhohlenes Mißtrauen ist in den blauen Augen. „Bis Oktober 1921." „So ... und bis zum sechzehnten März 1928, den wir heute schreiben?" Roland zögert.

„Wo haben Sie Ihre Papiere?"

„Hier, Herr Oberst. Ich kam zurück, weil ich meinem Vaterland dienen will."

„Sehr schön, wo Sie inzwischen waren, will ich wissen."

„Ich war in einer chemischen Fabrik in Rußland tätig."

Der Oberst wirft den Kopf auf.

„Wo? als was? wie heißt die Fabrik?"

Rolands Stirn wird dunkel, wie Blut.

„Ich glaube, Herr Oberst, das tut nichts zur Sache."

Der Oberst stößt seinen Stuhl zurück, steht hart vor Roland.

„Das habe ich zu entscheiden. Wenn Sie nicht sagen können, was Sie die sieben Jahre in Rußland getan haben, so ...."

Durch Rolands Gestalt geht ein Zittern.

„Herr Oberst! ich nehme das als eine persönliche Beleidigung."

Der Oberst zuckte die Achseln. Roland spricht mühsam, stoßweise.

„Ich war in der Fabrik Teljakowsky in Petersburg, als Mitchef. Ich hatte die Tochter zur Frau. Reine Familienumstände lassen mich wünschen, daß das geheim bleibt."

„So ... und warum sind Sie dann dort weg, günstige Verhältnisse gibt man doch nicht auf?"

„Ich ... Herr Oberst, habe mein Vaterland lieb, es trieb mich heim."

„Das ist Ihnen spät genug eingefallen ... und was wollen Sie jetzt da?"

„Ich suche eine Existenz."

„Und Sie glauben, wir haben bei der Reichswehr eine Bewahranstalt für Stellenlose?"

Roland, der noch schwach ist, faßt nach einer Stuhllehne, sich zu halten.

„Sie können vielleicht als Soldat eintreten ... vielleicht, müssen sich aber auf sechs Jahre verpflichten."

„Und dann?" heiser, kaum vernehmbar ist das.

„Dann? dann nichts. Was wollen Sie weiter?"

„Auf Grund meiner früheren Eigenschaft als Offizier, kann ich dann wieder die Offiziersscharge ...?"

„Sie müssen dann ein Gesuch einreichen, daß Sie die Offiziersschule besuchen können, wenn Sie sich tadellos geführt und keine Strafen haben."

Rolands blasse Lippen wirft jäher Spott auf, aber er beherrscht sich.

„... und wenn Sie die Altersgrenze nicht überschritten haben. Wie alt sind Sie eigentlich?"

„Ich bin am 3. Oktober 1894 geboren."

Der Oberst zuckte wieder die Achseln.

„Da haben Sie die Altersgrenze bereits hinter sich. Für die Offiziersschule kommen Sie nicht mehr in Betracht, denn Sie müssen dazurechnen, daß Sie vier Jahre als Soldat dienen müssen. Lassen Sie davon ab, wie ich Ihnen sagte, es hat gar keinen Sinn. Ich habe auch nicht gerne unter meiner Bekanntschaft solche Leute, die sich einbilden, auf Grund ihrer früheren ..."

„Herr Oberst ... ich danke Ihnen. Ich verzichte."

Im kalten Schweiß steht Roland auf der Straße. Seine Knie zittern. Halb einer Ohnmacht nahe, kommt er in der Alten Jakobstraße an.

Rückfall. — Wieder Tage der Sorge für Baldur und die alte Lina, wieder herzbeklemmende Angst um sein Leben.

Die fieberheiße Hand Rolands zuckt nach der Balduns.

„Ich ... will ... sterben. Warum kann ... ich nicht? Wenn ich nirgends mehr nützlich sein kann ... wenn mich mein Vaterland nicht will ... stößt mich aus ... wie ... wie einen räudigen Hund ... ich ... ich hab alles ... es war wirklich reine Begeisterung, Baldur, glaub mir!"

Holt mir keinen Doktor mehr ... was hat's für einen Sinn. Ich bin froh, wenn es zu Ende ist ... es ist das beste. Alles ist tot! Deutschland ist nicht mehr Deutschland."

Baldur hält die Hand, die zuckende, heiße, in der seinen.

„Das glaubst du nur. Deutschland ist Deutschland in hundert Jahren und immer. Was kann deutsche Erde dafür, die ewig ist, wenn die Menschen auf ihr rasen?"

„... mein deutsches Volk ..." stammelt Roland.

„Wird wieder erwachen, wird wieder groß werden. Du siehst alles zu nah, Roland", er redet fort.

Roland schließt die Augen und horcht still den Worten nach. Sie sind mehr als alle Arzneien.

Hoffnung und Verzweiflung hängen an der nächsten Zeit, wie das Fieber in den Adern.

Endlich steht er wieder auf schwankenden Füßen.

An einem Abend, an dem der Frühlingshauch über der Erde draußen so stark ist, daß er selbst die Alte Jakobstraße füllt, sitzt Roland in dem kleinen Zimmer, den Kopf in den Händen, restlos, hoffnungslos.

Was soll das Ganze? Soll ich der treuen Seele noch die Last des Lebens vergrößern?

„Schluß." sagte er laut, so wie damals, an dem Abend in Rußland, an dem er die Krone im Rhein gefungen hatte.

„Schluß."

„Haben Sie mich gerufen, Herr Roland?"

„Nein, Lina, bleib nur bei deiner Arbeit."

In der Nacht denkt er darüber nach: wie führ ich es aus, daß ich ihr keine Ungelegenheiten schaffe?

Um ein halb acht Uhr morgens läutet es. Baldur ist da.

Er schaut bekümmert in ein ganz verstörtes Gesicht.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-192906278/fragment/page=0006

Donnerstag, den 27. Juni 1929

Der Fußball am Mittwochabend.

Wacker siegt über 99 Merseburg 6:4. — Favorit besiegt Sportbrüder 4:2.

In einer hiesigen Tageszeitung erschien am gestrigen Tage die Nachricht, daß das Spiel Wacker gegen 99 Merseburg abgesagt sei, doch war es nicht an dem, denn es wurde gespielt. Die Vereinsleitung vom HFC. Wacker war ob dieser Absage berechtigt erbost, und wird nichts unversucht lassen, den Uebeltäter dieser Absage namhaft zu machen und zur Anzeige zu bringen.

Naturgemäß hatte der Zuspruch zu diesem Spiel arg zu leiden, und nur etwa 300 Zuschauer umsäumten das Spielfeld, auf dem aber zum Teil gute Leistungen geboten wurden.

Wacker siegt verdient 6:4.

Die Blauweißen hatten ihre Elf folgendermaßen aufgebaut: Knoche; Keindorf, Heise; Walter, Schulz, Riemann; Gold, Böttge, Hädicke, Bräutigam, Thomas. Von diesen Spielern war Thomas auf dem Linksaußenposten nicht an rechter Stelle, denn er hielt zu wenig seinen Platz, war aber dort, wo es halbwegs nach Erfolg aussah; vor dem Tor bewies er jedoch, daß er Wackers erfolgreichster Stürmer ist. Von den von Wacker erzielten Treffern brachte er fünf in prächtiger Manier auf sein Konto. Auch Riemann schien der Außenläuferposten nicht zu behagen, denn er gab seinen gegnerischen Außenstürmern zu viel Spielraum. Ansonsten war das Spiel der übrigen Wackerspieler zweckmäßig und gut. Den Stürmern sei in Tornähe noch entschlosseneres Handeln empfohlen. — Die Domstädter wehrten sich mit voller Kraft. Ihre Stärke hatten sie in der Verteidigung Roßburg-Büttner. Brödel arbeitsam bis nach dem Wechsel, wo er dann nach einer Verletzung auf dem Linksaußenposten wirkte. Im Sturm zeigte sich Thon von bester Seite, und war auch durch drei Tore der erfolgreichste.

Zur Pause stand das Spiel nach beiderseitig gleichen Chancen 3:3. Nach dem Wechsel ist dann Wacker stets im Feldvorteil und stellt den verdienten Sieg sicher. — Als Unparteiischer wirkte Barth (Wacker) für den durch die Absage nicht erschienenen neutralen Schiri. Er leitete den anständig durchgeführten Kampf sicher.

Favorit gegen Sportbrüder 4:2 (1:1).

Auf dem Platz an der Delitzscher Straße trafen sich obige Mannschaften im Freundschaftsspiel, das die Rothosen glücklich gewinnen konnten, denn sie zeigten keines ihrer besten Spiele. Da sie zum Einstellen von Ersatz gezwungen waren, hatten sie ihre Elf umgestellt. So spielte Kuhnert Mittelstürmer und Henze halblinks. Der Zusammenhang klappte im Sturm selten. Wenn Probst im Mittellauf nicht so gut gewesen wäre, dann wäre es bestimmt noch fraglich gewesen, ob sie überhaupt gewonnen hätten. Die Sportbrüder stellten eine stabile Elf ins Feld, die sich äußerst gut schlug und das Spiel jederzeit offen hielt. Linker Verteidiger, Mittelläufer und Halblinker sind bei den Diemitzern die besten Spieler.

Ein direkter Strafstoß von Probst und ein Schuß des Halbrechten der Sportbrüder ergeben den Halbzeitstand 1:1. Nach gleichverteiltem Spiel in der zweiten Hälfte gelingen den Rothosen noch drei Treffer, denen Sportbrüder nur ein Gegentor entgegensetzen kann. Naumann hatte das Spiel jederzeit fest in der Hand.

Deutsche Fußball-Meisterschaft.

Die 2. Zwischenrunde ist für den 7. Juli vorgesehen, während die Endrunde am 14. Juli zum Austrag gelangt. Näheres über Ort und Platz geben wir noch bekannt.

Der Hallesche Ruderklub gewinnt sein 200. Rennen.

Wie wir erfahren, konnte der HRC. auf der Regatta in Kalbe am vergangenen Sonntag seinen 200. Sieg landen und zwar wurden die beiden ersten Seniorvierer von der in diesem Jahre ganz vorzüglichen Juniormannschaft in überlegener Weise gewonnen. Diese Mannschaft startet auf Grund ihrer guten Leistung am kommenden Sonntag in Essen, wo sie drei Rennen gegen starke Konkurrenz bestreitet.

Am 7. Juli starten die Mannschaften des HRC. in Leipzig. Hier treffen sie auf die Elite der Mitteldeutschen und Berliner Vereine. Auf ihr Abschneiden darf man gespannt sein. Wir werden darüber ausführlich berichten.

Schau- und Werbeturnen des Halleschen T.- und Sp.-V.

Der Jugend Lust, des Alters Freud ist Turnen immerdar;
drum singen wir begeistert heut in voller Freundesschar:
„Soll Turnen, Schwimmen, Wandern sein, auch Spielen unser Ziel:
Der Hallesche Turn- und Sportverein, der bietet jedem viel.“

Am Sonntag, dem 30. Juni findet auf dem Turnplatz des Halleschen Turn- und Sportvereins an der Berliner Straße nachmittags 15 Uhr das Schau- und Werbeturnen des Vereins statt. Den Besuchern soll gezeigt werden, wie vielseitig der Betrieb in einem Turnverein ist. Alle Abteilungen zeigen ihr Können.

Unter Vorantritt des Spielmannszuges marschieren sämtliche Abteilungen zur Begrüßung des 1 Vorsitzenden auf. Unsere Jüngsten eröffnen den Reigen der Darbietungen und zeigen mit welcher Freude sie an der Turnerei hängen. Im Stabhochsprung und Schleuderballwerfen zeigen die Volksturner ihr Können.

Die allgemeinen Freiübungen zum Gauturnfest werden von sämtlichen Turnerinnen und Turnern vorgeführt. Gefechte auf Florett und Säbel zeigt die Fechterschaft. Was an Geräten geturnt werden kann und was für Geräte geturnt werden, zeigen die einzelnen Riegen. Hervorzuheben ist noch ein gemeinsames Turnen an 4 Pferden, welches in 3 Schwierigkeitsstufen geturnt wird. Die Spielabteilung führt ein kurzes Handballspiel vor. Staffeln sämtlicher Abteilungen sowie Turnspiele leiten zu den stets gern gesehenen Volkstänzen unserer Turnerinnen über. Anschließend findet noch ein geselliges Beisammensein auf dem Turnplatze statt.

An die Einwohnerschaft ergeht der Ruf: „Kommt und seht selber was wir treiben. Kommt in die Turnstunden und seht euch das Leben und Treiben der Turner an. Es ist keiner zu jung oder zu alt. Wir haben für jedes Alter und Können Riegen. Uns sind all die willkommen, auf die folgender Vers paßt:

Wem der Jugend Ideale noch das Leben nicht geraubt. Wer an Freundschaft und an Freiheit noch mit glüh'nder Seele glaubt. Wer noch hoch und heilig achtet deutsche Sitte, deutsche Kraft, der sei allezeit willkommen in der deutschen Turnerschaft.

Hein Müller kämpft um den Europatitel.

Der deutsche Halbschwergewichtsmeister Hein Müller kämpft am 27. Juni in Turin mit dem bisherigen Europameister Bonaglia um den Titel. Unser Bild zeigt links Bonaglia, rechts Hein Müller.

Der Saalegau und die Mitteldeutschen Leichtathletik-Meisterschaften.

Zu den am Sonnabend und Sonntag stattfindenden Leichtathletikmeisterschaften des VMBV. stellt der Saalegau sowohl bei den Herren, als auch bei den Damen ein starkes Kontingent. In erster Linie interessieren uns hier die Leichtathleten, die bekanntlich auf dem Sportplatz an der Huttenstraße in den Kampf der Meister eingreifen, während die Frauen zur gleichen Zeit im städtischen Stadion zu Nordhausen um den Siegespreis kämpfen.

19 Meistertitel

sind zu vergeben, und es ist eine Selbstverständlichkeit, daß der Gau in allen Konkurrenzen vertreten ist. Unter den 41 Teilnehmern des 100-Meter-Laufes sind: Storz, Krause, Curth, Weber, Schneegaß (sämtlich Halle 96), Gutmann, Oppermann, Sandring (alle Wacker) Doberstau (98) und Arnold (Kayna).

200 Meter: Storz (Halle 96), Oppermann (Wacker), Arnold (Kayna).

400 Meter: Storz, Gabriel und Schrader (sämtlich Halle 96).

800 Meter: Zeising (Wacker), Krüger (Kayna).

1500 Meter: Henning (Spv. 98).

5000 Meter: Schramm (Spv. 98).

10 000 Meter: Noack, Baars 2 und Staufenbiel (sämtlich Spv. 98).

110 Meter Hürden: Holzkämper, Schrader, Wegner, Sievert (alle Halle 96) Hoffmann (VfL. Merseburg und Bürger (Nelson).

400 Meter Hürden: Holzkämper, Schrader (Halle 96), Hoffmann (VfL. Merseburg).

4×100 Meter: Halle 96.

4×400 Meter: Halle 96.

4×1500 Meter: Halle 96, Spv. 98 und 99 Merseburg (zugleich Saalegaumeisterschaft).

Weitsprung: Krause, Storz, Jeschke (Halle 96), Arnold (Kayna).

Hochsprung: Schmidt (PSV.), Wegner, Schrader, Jeschke (Halle 96).

Stabhochsprung: Wegner, Stabenow, Schrader, Jeschke, Knoblauch (sämtl. Halle 96) und Linke (HRC.).

Kugelstoßen: Sievert, Wegner, Liska, Jeschke (sämtl. Halle 96).

Speerwerfen: Wegner, Hoffmeyer, Bornschein (Halle 96), Bürger (Nelson).

Diskuswerfen: Sievert und Liska (Halle 96).

Hammerwerfen: Sievert und Liska (Halle 96).

Der 96er Wegner ist unseres Erachtens zu stark in Anspruch genommen. Hoffentlich verzettelt er seine Kräfte nicht allzu sehr, damit es im Stabhochsprung zu einem „Deutschen Rekord“ ausreicht. Auf die Aussichten der Saalegauteilnehmer kommen wir morgen noch zurück.

Leichtathletik-Städtekampf Leipzig gegen Halle.

Zu dem am 7. Juli auf dem Wackerstadion in Leipzig stattfindenden ersten Städtekampf hat nun auch der Gau Nordwestsachsen seine Vertretung namentlich gemeldet: Den Hallensern ist am Sonntag bereits Gelegenheit geboten, die Leipziger Mannschaft und ihr Können anläßlich der hier zum Austrag gelangenden Mitteldeutschen Herrenmeisterschaften zu sehen. Es starten: 100 Meter: Friedel (LBC.), Hofmann (VfB.). 200 Meter: Czapp (Wacker), Hildebrandt (Wacker). 400 Meter: W. Müller (VfB.), Philipp (VfB.). 800 Meter: W. Müller (VfB.), Güthing (ASC.). 1500 Meter: Bräutigam VfB., Ränker (ASC.). 5000 Mtr.: Renning, Matthies (beide Wacker). 110 Mtr. Hürden: Allwarth (ASC.), Schiller (LBC.). 4×100 Mtr.: Czapp, Friedel, Starke (Wacker), Hofmann (VfB.). 4×400 Meter: Müller, Philipp, Hildebrandt (Wacker), Güthing (ASC.). Hochsprung: Schreyer, Westphal (VfB.). Weitsprung: Hofmann, Schreyer (V. f. Bewegungssp.), Stabhochsprung: Tietjen (ASC.), Fiedler (VfB.). Kugelstoßen: R. Schmidt, Nötzold (VfB.). Speerwerfen: Nötzold, Weimann (Wacker). Diskuswerfen: Koch (Wacker), Pflugbeil (VfB.). Ersatz: March (VfB.) und Kösting (Fortuna).

Mitteldeutsche Leichtathletik-meisterschaften 1929

Sonnabend, 29. Juni, ab 18 Uhr,
Sonntag, 30. Juni, ab 9³⁰ u. 15 Uhr
98er Platz, Merseburger Straße

Das Leichtathletik-Ereignis 1929

Vom Schau- und Werbeturnen des Giebichensteiner T.V.

Unter guter Beteiligung einer ansehnlichen Zuschauermenge war man am Sonntag nachmittag prächtig, auf dem schönen Platz des G. T. V. in der Felsenstraße unterhalten; zeigte man doch alle Betriebsformen des Turners im G. T. V. Erstmalig konnte man sich auch überzeugen, daß der Lautsprecher im Dienste des Turnens anwendbar ist. Dazu hatte sich die Firma Oskar Fuchs Halle, Triftstraße 22a in anerkennenswerter Weise mit den Apparaten zur Verfügung gestellt. So paßte sich der übertragene musikalische Teil gut den Uebungen an, so daß eine weitere Aufnahme dieser Neuerung zu empfehlen ist.

Ein wirklich schönes Bild war der Aufmarsch. Hinter den zwei Vereinsfahnen stellten sich alle Teilnehmer auf. Prächtig wirkten die kornblumfarbigen Anzüge der Turnerinnen, vermischt mit den blauweißen Farben der Turner. Der 1. Vorsitzende Böcke wies in treffenden Worten auf die Bedeutung des Turnens hin, sein Wunsch auf das Blühen des Vaterlandes und unseres Volksganzen wurde mit Beifall aufgenommen. Nach verschiedenen Gegenzügen auf dem Platz stellten sich unter Leitung des bekannten Losch die Turner zu den Freiübungen in 12 Reihen auf. Alle Uebungen waren wirklich schön aufgeführt. Unter Leitung des Turnwartes Tannrath zeigten nun die Turnerinnen ein Teil der Uebungen zum Gauturnfest. Erstaunt war man allgemein über die schwierigen aber sehr gut ausgeführten Uebungen. Diese verrieten unzweifelhaft rhythmische Unterlagen. Alle Turnerinnen waren bei der Sache, so daß alles wohlgelang. Auch die Kreuzbarrenarbeit der Turnerinnen verfolgte man mit Interesse. Die humoristischen Läufe der Jugend waren eine gute Idee. Weiter zeigte man Staffeln aller Arten und Tischsprünge der Turner. In der Staffel zwischen Altersturner und Turnerinnen siegten um den Wanderpreis die Turnerinnen. Im Faustball stellte sich die 1. gegen die 2. Mannschaft. Mit knappem Ergebnis siegte die 1. Mannschaft mit 35:33. Recht beachtliches Können verriet wiederum die 2. Mannschaft. Im Kampf der 2. Mannschaft gegen die Mannschaft der Aelteren siegte die 2 mit 40:33. Schön waren auch die Volkstänze der Turnerinnen. Der Tag war ein voller Erfolg für den Verein.

Ein großes Turnertreffen in Trebitz a. d. S.

25 Jahre TV. Trebitz.

Der TV. „Vater Jahn“ Trebitz a. d. S. im Bezirk 2 links der Saale begeht am 29. und 30. Juni sein 25jähriges Stiftungsfest verbunden mit Fahnenweihe. Ihre Beteiligung haben zugesagt die Vereine vom besagten Bezirk sowie vom Bezirk Könnern, so daß mit einer großen Beteiligung aller Landvereine zu rechnen ist. Der Sonnabend bringt den Kommers, bestehend aus Konzert, Gesangsvorträgen, Theater und turnerischen Vorführungen sowie einen Fackelzug nach Closchwitz. Den Schluß bildet der „große Zapfenstreich“. Der Sonntag wird eingeleitet mit einem Wecken um 6 Uhr früh. Die Kampfrichtersitzung ist bereits um 8 Uhr im Vereinslokal Kuckenburg. Auf dem herrlichen, an der Saale gelegenen Turn- und Spielplatz beginnen die Wettkämpfe um 9 Uhr. Sie bestehen aus einem Gerätezehnkampf in zwei Stufen, einem volkstümlichen Fünfkampf für Turner und einem Dreikampf für Jugendturner in den Jahrgängen 1911/12 und 1913/14. An diese schließt sich das 100 Mtr.-beliebige Schwimmen in der Saale an. Dieses ist so gelegt, daß auch die Geräteturner, Fünf- und Dreikämpfer daran teilnehmen. Ein imposanter Festzug endet auf dem Sportplatz. Hier wird die Fahne geweiht. Der Turnerführer Herr Kantor Herrmann wird die Weiherede halten. Sodann folgen die Massenfreiübungen sämtlicher Turner. Es kommen die Gauturnfestübungen für Weißenfels in Frage. Daran schließen sich die Wettkämpfe der Turnerinnen und Sondervorführungen der Vereine. Die Siegerverkündung ist auf 6 Uhr festgesetzt.

Jockey Haynes empfindlich bestraft.

Der von dem Altefelder Melkart unter G. Janek mit Kopfvorsprung gegen Lupus unter Haynes gewonnene Elbe-Preis in Hamburg-Horn hatte noch ein Nachspiel. Jockey G. Janek beschuldigte Haynes, dessen Pferd Lupus übrigens im Endkampf [illegible] hib, daß er ihn im Endkampf am Bein [illegible] Der Disziplinarausschuß der [illegible] Rennbehörde belegte daraufhin Haynes wegen Behinderung eines Gegners im Endkampf mit einer Geldstrafe in Höhe von 1000 Mark.

Rennen zu Hamburg-Horn.

Schiffbeker-Rennen, 4300 Mk., 1000 Mtr.: 1. M. Böhms Roderich, 2. Reichsmark, 3. Adebar, Tot. 44, Pl. 16, 18, 17; Eintrachtrennen, 11 000 Mk., 1800 Mtr.: 1. Hauptgestüt Altefelds Balladolid, 2. Atalanté, 3. Alexandria, Tot. 24, Pl. 14, 13; Iserbrooker-Ausgleich, 5000 Mk., 1600 Mtr.: 1. Gebr. Röslers Daland, 2. Sendbote, 3. Prasüra, Tot. 56, Pl. 27, 21, 28; Nickel-Rennen, 11 000 Mk., 1800 Mtr.: 1. Gestüt Weils Tantris, 2. Grenadier, 3. Anskar, Tot. 17, Pl 13, 16, 36; Großer Hamburger Ausgleich, 17 000 Mk., 3200 Mtr.: 1. Stall Hönwalts Heluan, 2. Lateran, 3. Wanderer, Tot. 37, Pl. 18, 26, 62; Elbe-Preis, 7000 Mk., 2200 Meter: 1. Hauptgestüt Altefelds Melkart, 2. Lupus, 3. Pellegrino, Tot. 74, Pl. 27, 12; Heinrich v. Ohlendorff-Jagdrennen, 8000 Mk., 3500 Mtr.: 1. J. Bührers Marchesa, 2. Enzian, 3. Bandola, Tot. 98, Pl. 42, 26.

Rennen zu Auteuil.

1. Rennen: 1. Saut du Cerf, 2. Princito, 3. Ma Normandie, Tot. 27, Pl. 19, 44; 2. Rennen: 1. Lowendahl, 2. Corvisart, 3. Christian, Tot. 199, Pl. 46, 34, 21; 3. Rennen: 1. Prevoyant, 2. Hydravion, 3. Penelope 3, Tot 64, Pl., 29, 27; 4. Rennen: Großes Hürdenrennen von Auteuil, 250 000 Fr., 5000 Mtr.: 1. D. Kelekians Largo, 2. Master Orange, 3. Le Bouif, Tot. 44, Pl., 19, 17, 27; 5. Rennen: (Militär-Jagdrennen); 6. Rennen: 1. Beaumarchais, 2. Noirlac, 3. Amon Ra, Tot. 29, Pl., 15. 25, 17.

Voraussagen für Freitag, 28. Juni.

Hamburg-Horn: 1. Senora — Osram, 2. Augendiener—Paraber, 3. Oberwinter—Askari, 4. Anton—Majesta, 5. Fakir—St. Robert, 6. Caprivi—Griland, 7. Dorn 2—Greif.

Strausberg: 1. Heiliger Narr—Frithjof 2, 2. Guénolé—Kermark, 3. Ottogebe—Graphit, 4. Immortelle—Heimatliebe, 5. Turnei—Theano, 6. Leichte Isabell—Coriolan, 7. Malkasten—Strug.

Auteuil: 1. Whisky 2—Velox, 2. Master Quack—Gabelin, 3. Montezuma 2—Heliotaure, 4. Rhyticere—Telegram, 5. La Fere—Integrite, 6. Marcilly—Cylda.

Kurze Sportschau.

Der Stall M. J. Oppenheimer wird im Deutschen Derby, das am 30. Juni in Hamburg-Horn entschieden wird, dreifach vertreten sein, denn außer Graf Isolani (Grabsch) und Atalanté (Narr) soll auch Antesignano an den Start gehen. Für den Hengst wurde als Reiter A. Zimmermann verpflichtet.

Dr. J. Lechnir, einer der bekanntesten deutschen Wasserspringer, ist von der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft als Schiffsarzt verpflichtet worden und hat am Dienstag mit dem Dampfer „Cap Norte“ die Reise nach Südamerika angetreten.

Vereinsnachrichten.

Reichsb. TSV. Fußball. 27. Juni: 2. Herren gegen Olympia 3. 19 Uhr RAW. 28. Juni: 1. Herren gegen Eintracht Ref. 18 Uhr RAW. — Handball: 30. Juni: 1. Herren—Sp. V. Eisleben. Abfahrt 13.30 Uhr Hauptbahnhof.

Auf die am 28. Juni um 20 Uhr in „Müllers Hotel“ stattfindende außerordentliche Generalversammlung sei nochmals hingewiesen.

Sportfreunde. Wir weisen nochmals darauf hin, daß am Sonnabend, 29. Juni, ein Sommernachtsball im „Leuchtturm“ stattfindet. Alle Mitglieder und Freunde sind an diesem Abend herzlich willkommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19290627/fragment/page=0007

Das Reich der Frau

Das Sommerkleid von 1929

Kleider im Flapperschnitt.

Wie Frühlingsblumen schießen sie in diesen warmen, hellen Tagen in dem Grau der Großstadt auf, ebenso bunt, ebenso anspruchslos, ebenso taufrisch. Diese fröhlichen Kleidchen, die allen Frauen mehr oder minder zu Gesicht stehen. Dieses Mal gaben die Friseure die Parole aus. Sie dekretierten: der Bubikopf ist tot, es lebe der Flapperkopf. Die Modistinnen folgten: es wurde die Bobby Kappe. Alle Welt führt sie heute spazieren, nur die große nicht, und damit ist ihr Urteil gesprochen.

Die Kleiderkünstlerinnen folgten diesen Schrittmachern, und es wurde aus männlich und damenhaft dieses ideale Neutrum: das Kleid im Flapperschnitt für den Tag. Das ist uneingeschränkt aufgenommen worden, von der damenhaftesten Frau bis zum eben flügge gewordenen Backfischchen. Und es wird bleiben — mindestens einen Sommer lang, in den Zeitläufen der Mode eine Ewigkeit.

Der überwiegende Eindruck ist zunächst: bunt, bunt, bunt. Die Buntheit geht so weit, daß sie heute schon ein wenig lästig zu werden beginnt, wenigstens im Stadtbilde. Immerhin, die Muster und Farben der guten Häuser sind mit sicherem Geschmack diktiert, man folgt der Richtung, selbstverständlich, aber man übertreibt nichts. Größtenteils wogen da auf dunklem Grund (schwarz, blau oder braun) ein paar bunte Ranken graziös durcheinander, kleine Blüten oder große Sträuße heben sich leuchtend ab, oder Punkte, Ringel und Klexe.

Die Auswahl ist unübersehbar. Und je größer sie ist, desto schwerer ist die Entscheidung und desto größer die Gefahr der Entgleisung. Wirkt man ohnehin ein bißchen zigeunerhaft wild, wird man sich in Farben etwas Zurückhaltung auferlegen und sich für weiche, gebrochene Töne entscheiden. Hat man die viel empfohlene vollschlanke Linie, es ist übrigens bei der Propaganda dafür geblieben, — man ist schlanker als je —, soll man keine großen Muster wählen, keine sehr hellen Farben. Ist man ein zartes, ätherisches Persönchen, muß man sich hüten, sehr grelle Töne seinem Gesicht zu nahe zu bringen, da sie ihm leicht den Schmelz rauben.

Diese Buntheit ist in erster Linie für den Durchschnittstyp gedacht. Schlank muß man sein, [illegible]farben, frisch. Die Schnittlinien [illegible] diesen Typ. Sie sind knapp, un[illegible]pliziert. Schmal die Schul[illegible] [illegible]rmel schlank und lang, die Taill[illegible] an ihrer natürlichen Stelle leicht markiert. Erst an der Hüfte beginnen die Garnituren, das Schwingende, das diese Kleidchen durchweg haben. Bezeichnend ist, daß bei diesen einfachen Tageskleidern der Saum fast durchweg wieder gleichmäßig ist. Volants, häufig verschieden breit, gern auch partiell angeordnet, sind sehr beliebt. Ebenso gern schneidet man Glocken an, legt Falten ein, setzt plissierte Teilchen auf, kurz, bemüht sich in jeder Weise, dem Kleide Weite zu geben oder wenigstens vorzutäuschen, aber ohne die Silhouette zu verbreitern.

Garnituren sind überaus sparsam angebracht; die Buntheit der Stoffe erfordert das. Aber das Wenige ist desto reizvoller. Man verarbeitet entzückende Lingeries, zum Teil mit recht wertvoller Handarbeit, lieb und manchmal gesucht simpel wie aus Großmutters Tagen, und bescheidene, kleine Jabots, feingefältete Hemdpassen, apart geschnittene Krägelchen. Flapper, Flapper, Flapper.

So präsentiert sich das Sommerkleid von 1929. Die Frauen haben sich entschlossen umgestellt und die Despotin Mode freut sich lächelnd dieser botmäßigen Gefolgschaft.

Elsbeth Unverricht.

Frauen als Heilkünstlerinnen

In der primitiven Zeit der meisten Völker lag die Heilkunst, meist verbunden mit Zauberei und Wahrsagung in den Händen der Frauen. Vielleicht geschah dies aber aus dem instinktiven Gefühl heraus, daß sich die weibliche Psyche, die weiche weibliche Hand, die Mütterlichkeit, die auch der primitiven Frau innewohnen kann, am besten zur Heilkunst eigne. Das Besprechen war eines der hauptsächlichsten Heilmittel, denn die Krankheiten wurden in erster Linie als eine böse Verzauberung angesehen, der man nur mit derartig heilkräftigen Mitteln zu Leibe rücken konnte, wie geweihte Kräutertränke, Opfer, heilkräftige Sprüche usw. Bei den Germanen wurden diese heilkundigen weisen Frauen „Walen" genannt.

Auch im alten Rom bemächtigten sich die Frauen früh der Heilkunst, die auch dort aus der Wahrsagekunst emporblühte. Die Sage erzählt von den weisen Frauen in Egeria, bei denen Rat geholt wurde. Die Gemahlin des römischen Königs Tarquinius Priscus (671 v. Chr.) Tanaquill galt auch für eine gewandte Wahrsagerin und eine der klügsten Frauen ihrer Zeit. Später werden Julia Sabina, eine Freigelassene des Quintus, dann eine Dienerin der Lovilla namens Secunda als Heilkünstlerinnen genannt und Valeria Verecunda, die Aerztin und Hebamme war. Die heilige Anastasia, die unter Diokletian eines qualvollen Todes mutig starb, war auch eine „Arzneikundige", und im 5. Jahrhundert lebte eine Salvina, die die Freundin Theodor Priscianus war, der ihr, der Heilkundigen, sein Werk über die Frauenkrankheiten widmete.

Während in den südlichen Ländern die Frauen immer weiter fortschritten — z. B. Dorothea Bucca (1400—1436), die Griechisch und Lateinisch verstand, Mathematik trieb, und sogar Philosophie, und in Bologna einen Lehrstuhl für Anatomie einnahm —, bemächtigten sich in Deutschland immer mehr die Männer der Heilkunde. Die Heilkunst lag im Mittelalter bei uns im Argen. Wir hören nur vereinzelt von weiblichen Aerzten, trotzdem man im Mittelalter ungern sah, wenn Frauen von männlichen Aerzten behandelt wurden; sie durften z. B. Frauen nur in Gegenwart von Angehörigen zur Ader lassen. So finden sich in deutschen Städten neben Hebammen Frauen, die etwas von der Heilkunde verstehen. Und wenn, wie in Mainz, ein richtiger weiblicher Arzt auftritt (1288), so wird dies besonders erwähnt.

In der Nürnberger Stadtgeschichte wird im 15. Jahrhundert eine große Anzahl „ehrbarer, heilkundiger Frauen" erwähnt, doch Aerztinnen waren sie nicht. Aus der Not der Zeit heraus bildeten sich dann die Beguinen-Orden, eine weltliche Vereinigung von Jungfrauen und Frauen, die sich der Krankenpflege, auch der Gefangenentröstung (denn Fürsorge konnte man nicht sagen) widmeten, die in eigenen Häusern wohnten, zuerst viel Gutes leisteten, später aber ausarteten. In Belgien sind noch viele solcher Beguinenhöfe erhalten, jedenfalls in Deutschland auch; in Cannstadt a. N. steht noch ein solcher.

Einer Frau müssen wir noch gedenken, die Großes erreichte auf dem Gebiet der Heilkunst. Es ist dies Lady Wortley Montague. Sie lebte als Frau eines britischen Gesandten zu Anfang des 18. Jahrhunderts in Indien, sah da, wie die Inder ihre Leute gegen Pockenkrankheit impften, führte nach mancherlei Schwierigkeiten und viel entgegengebrachtem Mißtrauen das Schutzmittel auch in Europa ein und rettete so die Menschheit von einer sie schwer heimsuchenden und entstellenden Krankheit. Noch heute bewegt der Kampf für und wider die Schutzpockenimpfung die Geister, aber Deutschland setzte es doch durch, daß der Impfzwang eingeführt wurde, und heute besteht er in fast allen Ländern.

Ella Boeckh-Arnold, Cannstatt.

Für Strand und Wasser

Man kann nicht umhin festzustellen: wir sind augenblicklich wieder recht farbenfreudig, ein bißchen zu farbenfreudig nach dem Kodex der Eleganz, und besonders der internationalen Eleganz. Den Beweis dafür liefert wieder das Strandbild an der Ost- und Nordsee und, dem gegenübergestellt, das der amerikanischen und französischen Seebäder und der Lidostrand. Bei uns ein gewiß ganz reizvolles Durcheinander, ein kühner Kolorismus, häufig gepaart mit exotischer Ornamentik, stärkste Farben durch gewagte Zusammenstellungen noch unterstrichen; dort ein zwar farblich belebtes Bild, aber dezent und ruhig in der Gesamtwirkung, mit sehr fein aufeinander abgestimmten Farbwerten und deutlicher Bevorzugung von weiß und schwarz. Alles um eine Note leiser und sportmäßiger. Doch ist anzunehmen, daß auch bei uns die Frau von Geschmack sich wieder zu jener ruhigen Eleganz zurückfinden wird, die vor einigen Sommern noch charakteristisch für unser Strandleben war.

Wie sieht ein vorbildliches Badeensemble aus?

Das ist nichts weiter als ein einteiliger Woll- oder Jerseyanzug, schwarz-weiß, weißes Leibchen und die kurze schwarze Jungenshose, weißer oder schwarzer Gummigürtel, ein weiter dreiviertellanger Bademantel oder die flotte Cardiganjacke und eine enge imprägnierte Kappe. Aber schlank und biegsam muß man sein, wenn man sich für das durchgehende Trikot entscheidet und seine sportgestählte Figur mit jugendlicher Leichtigkeit zu bewegen versteht. Frauen, die weniger gertenschlank sind, wählen den zweiteiligen Anzug, der ebenfalls aus der kurzen Wollhose besteht und aus einem langen enganliegenden Sweater, der das Höschen bis auf wenige Zentimeter deckt.

Das Material für diese Kostüme ist in erster Linie Wolle und Jersey, aber man nimmt auch sehr gerne Kunstseide, Seidentrikot und Taft, besonders in dunklen Farben, in schwarz, dunkelblau und braun, weil Seide die Linien ein wenig kaschiert und weicher erscheinen läßt. Die große Mode dieses Jahres ist das weiße Wollkostüm. Es ist überraschend jugendlich, elegant und durchaus vorteilhaft, selbst bei einer gewissen Fülle der Figur, denn es streckt den Körper. Auch das ganz schwarze Kostüm taucht im Auslande wieder auf und findet gerade bei sehr mondänen Frauen großen Anklang.

Für das Luftbad,

kleine Bootfahrten, Spiele und Freiübungen am Strande trägt man sich ein wenig bunter, ohne indes ins allzu Bunte zu verfallen. Auch hier sieht man die kleine, knappe Jungenshose und darüber den armellosen langen Sweater in heiteren Farben, aber selten durchmustert. Ein schmaler Gürtel vervollständigt diese höchst unkomplizierte Strandeleganz.

Natürlich gibt es auch allerhand andre Abwandlungen darin, lustige Clownerien, die sogar eine gewisse hygienische Berechtigung haben. Lange Beinkleider aus transparenter heller Seide, faltig geschnitten, an den Knöcheln weit ausfallend wie eine Chinesenhose, darüber eine gegürtelte Jacke, die eine Russenbluse sein kann, oder auch eine Mandarinenjacke, oder sonstwie östlich beeinflußt scheint. Ein wenig grotesk im Gesamteindruck, aber weit und bequem, daß die Luft ungehindert Zutritt hat, also durchaus zweckmäßig. Dazu ein weißer Linon- oder Basthut; federleicht, häufig so groß, daß er die Breite der Schultern erreicht und Gesicht und Hals vor allzu unbarmherzigen Sonnenstrahlen schützt, für Frauen gedacht, die ihr Kolorit nur zu beleben wünschen, aber jede Sonnenbräune ablehnen.

Das eigentliche Sonnenbadkostüm

wird aus licht- und luftdurchlässiger leichter Seide, Crepe de Chine, Kunstseide, Shantung oder Tussor angefertigt. Die Bluse ist ein winziges Leibchen, das die Arme ganz freiläßt und im Rücken nur etwas mehr als eine Hand breit über die Taille hinaufreicht. Als Rock fungieren kurze, reichgefaltete Höschen, die als solche nicht ohne weiteres zu erkennen sind, sondern mehr wie ein Faltenröckchen wirken.

Eine neue sportliche Gewohnheit hat man in dieser Saison am Lido angenommen: Vor dem Schwimmen spielt man am Strand im Badekostüm Tennis und geht dann direkt ins Wasser. So ein kombiniertes Tennis- und Badekostüm ist ein interessantes Betätigungsfeld für allerhand neumodische Ideen, die auch schon sehr scharmant verwirklicht worden sind. Man sieht auf diesen Tennisplätzen einteilige schwarze Wolltrikots mit horizontalgestreiftem Jerseysweater, in heiteren, markanten Sportfarben. Streifen von kadettblau, türkis, neurot, gelb und orange sind augenblicklich besonders geschätzt. Auch dreiteilige Kostüme aus weißem Jersey, die obligate kurze Hose, die schlanke Tunique mit spitzem Ausschnitt, und darüber die durchgeknöpfte dreiviertellange Jacke. Kurze gerollte Wollsöckchen, weiße oder schwarze Tennisschuhe vervollständigen den Anzug.

Farblich lebhafter als die Anzüge sind die Bademäntel, die durchweg eine frische Cretonnemusterung zeigen oder breite leuchtende Streifen. In weichem, schmiegsamen Flanell kommen die Töne besonders gut heraus, ein Umstand, der ihnen eine entschiedene Ueberlegenheit über Frotté verschafft. Der Schnitt der Mäntel hat sich recht augenfällig geändert. Kimono- und Capeform zeigen nur noch die älteren Modelle, während die Neuschöpfungen vollständig ausgearbeitet sind und in Jersey oder Flanell wie Straßenmäntel wirken.

Elsbeth Unverricht.

Strumpflose Mode für Tennis

Obwohl es beträchtliches Aufsehen erregte, als eine südafrikanische Tennisspielerin in Wimbledon ohne Strümpfe Tennis spielte, haben sich noch eine ganze Reihe weiterer Spitzentennisspielerinnen entschlossen, diesem Beispiele zu folgen. Senorita de Alvarez geht sogar noch weiter und erklärt in einem großen Artikel in der Daily News, daß nach ihrer Meinung das beste Tenniskostüm für Damen überhaupt der Bade-Anzug wäre.

Wirtschaftliche Plauderbriefe

Von Luise Holle.

Milch- und Buttermilchsuppen verschiedener Art.

Es kommt wieder die Zeit, da Sie in Hülle und Fülle Milch und Buttermilch in Ihrer Küche verwenden können und Sie sollten diese nachgewiesen hochwertigen Nahrungsmittel, die im Vergleiche zu ihrem Nährwert niedrig im Preise stehen, in ausgiebigster Weise verwenden. Wenn Sie bei Ihren Mahlzeiten Suppen geben, würde ich Ihnen raten, mehrere Male in der Woche eine Milch- oder Buttermilchsuppe zu reichen; Sie können auch diese in abwechslungsreicher Zubereitung bringen, wie ich es Ihnen durch die folgenden Rezepte beweisen möchte.

Spargelbreisuppe mit Milch und Reis. Von jedem Rest eines Spargelgemüses läßt sich die Suppe gut bereiten. Man muß das Gemüse durchstreichen. In 1½ Liter Milch läßt man 60 Gramm Reis dick und körnig ausquellen, gibt dann den Spargelbrei an die Suppe und würzt sie leicht mit geriebener Muskatnuß und gewiegter Petersilie. Man zieht zuletzt die Suppe noch mit einem Eigelb ab.

Gesundheitssuppe. 750 Gramm Kartoffeln schält man, schneidet sie mit zwei Stangen Porree in Scheiben, worauf man beides in 1½ Liter schwach gesalzenem Wasser weich kocht und durchstreicht. 150 Gramm gewiegten Spinat und Sauerampfer zu gleichen Teilen werden roh gewiegt, in etwas Butter durchgeschwitzt und dann mit ½ Liter Vollmilch verrührt und durchgekocht. Man gibt die Kartoffelsuppe dazu, ferner ½ Teelöffel Maggis Suppe, und richtet über kleinen gebratenen Brotwürfeln an.

Kartoffel-Tomaten-Milchsuppe. Ein Rest von Kartoffelbrei läßt sich zu dieser Suppe trefflich verwenden. Er muß durchgestrichen und mit einer klein geschnittenen Zwiebel in Butter durchgeschwitzt werden. Dann rührt man aus guter Vollmilch mit der Kartoffelbreimasse eine leicht gebundene Suppe, in der man zuletzt einige **Maggi-Fleischbrühwürfel** lösen muß. Man schmort inzwischen in Scheiben geschnittene Tomaten in etwas Butter weich; sie werden beim Anrichten in die Suppe gelegt und diese mit etwas gehackter Petersilie gewürzt.

Käse-Milchsuppe. Groben Grieß röstet man mit einer kleingeschnittenen Zwiebel in Butter lichtbraun, gibt einen Löffel gehackte Petersilie daran und rührt soviel Vollmilch daran, daß eine gebundene Suppe entsteht. Man würzt sie mit reichlich geriebenem deutschen Schweizerkäse, verquirlt dann ein Eigelb mit etwas saurer Sahne und zieht damit die Suppe ab.

Würzige Milchsuppe mit Tropferbsen. An 2 Liter Milch, die man zum Kochen bringt, gibt man zwei Eßlöffel voll gewiegte feine Kräuter, ein Stückchen Butter und etwas Salz, dann läßt man einige Löffel Tapiokka in ihr klar ausquellen. 40 Gramm Mondamin wird unter zwei verquirlte Eigelb und 40 Gramm weichgerührte Butter gegeben und dann mit dem steifen Schnee der beiden Eiweiß gut durchmischt. Diese cremeartige Masse läßt man langsam in die kochende, würzige Milchsuppe tropfen und darin gar werden, worauf man die Suppe sofort aufträgt.

Milchsuppe mit Brotcreme. Man nimmt zu dieser Suppe zur Hälfte Fleischbrühe, die man aus kleingeschlagenen Kalbsknochen nur mit Wasser ohne Würz- und Gemüsezutat gekocht hat, und zur Hälfte Milch. Beides zusammen muß man zum Kochen bringen. Man reibt altbackene Semmel und reichlich Käse, mischt beides, gibt mehrere Eigelb und etwas saure Sahne daran, sodaß man eine dickflüssige Masse erhält, die man langsam in die kochende Mischmilchsuppe gießt und darin stocken läßt. Die Suppe wird mit Salz und Pfeffer abgeschmeckt; sie muß möglichst rasch serviert werden.

Weiße Milchsuppe mit Spargelspitzen. Am Abend vorher muß man 500 Gramm weiße Bohnen einweichen, die man am folgenden Morgen mit ihrem Wasser, dem man reichlich Milch zusetzt, sehr weich kocht, sodaß man die Suppe durchstreiechn kann. Man gibt dann noch so viel Milch hinzu, daß die Suppe nur leicht gebunden ist, würzt sie mit Salz und 15 Tropfen Maggis Würze und schlägt ein Stückchen frische Butter durch. Inzwischen hat man 250 Gramm Spargelstückchen für sich weich gekocht; sie müssen beim Auftragen in die weiße Milchsuppe gegeben werden. Man kann der Suppe auch einige Löffel des Spargelkochwassers noch zusetzen.

Das beste Rezept für eine Bowle

Die Anfertigung einer guten Bowle ist eine Kunst, und wie in jeder Kunst machen sich auch hier die Dilettanten und die Barabaren breit.

„Es gibt", so schreibt Carl Georg von Maaßen im Juniheft von Velhagen u. Klasings Monatsheften, „sonst ganz ehrenwerte Leute, die der Meinung sind, es sei schade, einen guten Wein zu einer Bowle zu nehmen, denn man merke es ja doch nicht. Oder die Gäste wüßten die Wahl eines guten Tropfens dazu doch nicht zu würdigen. Aber darf man solche Gäste überhaupt zu seinen Zechgenossen wählen? Ich selbst habe es erlebt, wie ein Gastgeber — der noch dazu aus Hamburg stammte — Selterswasser in einen schlechten Mosel goß, in dem die ausgelaugten Maikräuter stundenlang herumschwammen, und dies elende Gepansch eine Maibowle nannte. Aber er war von Beruf Chirurg und daher wohl etwas sadistischer Veranlagung. Vielmehr ist zu loben, auf je zwei Flaschen Mosel eine gute Flasche Rheinwein zu setzen, auch schadet es gewiß nicht, mit ein bis zwei Flaschen Sekt die muntere Spritzigkeit des Getränkes zu erhöhen. Rotwein, wie es so oft geschieht, würde ich nicht hineingießen, denn zu den grünen Kräutern paßt die leuchtende Helle des Trankes am besten.

Vor allen Dingen wende man der Wahl der Kräuter die größte Aufmerksamkeit zu, sie müssen von einwandfreier Frische sein und dürfen noch nicht geblüht haben. Man entferne die Stiele und die unteren Blätter und hänge sie an einem Faden so lange in die Bowle, bis diese die nötige Feinheit des Aromas erreicht hat. Dann aber hinaus mit den Kräutern! Hat man von ihnen reichlich Vorrat, dann empfiehlt es sich, sie in ein Sieb zu legen und den Wein durch sie hindurchzugießen. Solch ein Trank bringt eitel Segen und macht keine Kopfschmerzen."

Kunst im Hause

Wie oft sieht man, namentlich in älteren Haushaltungen, eine Menge sogenannter Hausgreuel herumstehen. Es mögen ja nun liebe Andenken darunter sein, aber Gegenstände, die nur einen solchen Wert haben für den Eigentümer, gehören m. E. unter Verschluß, sodaß sie nur zu Zeiten stiller Beschaulichkeit als greifbare Zeugen vergangener Tage in Erscheinung treten. Dagegen fort mit allem, was weder einen künstlerischen noch einen Erinnerungswert hat! Wir sind ja jetzt wohl so ziemlich aus der Zeit der Kitschfabrikation heraus; der läuternde Einfluß der Kunst dringt immer weiter vor und freudig sollte jeder sich an dieser Entwicklung insofern beteiligen, daß er anstelle der früheren Auswüchse sich mit Erzeugnissen des wirklichen Kunstgewerbes umgibt.

Dadurch wird dann beiden Teilen geholfen. Kunstgewerbler und Kunstgewerblerinnen werden durch erhöhten Absatz ihrer Arbeiten in die Lage versetzt, ihre Ideen weiter ausreifen zu lassen und uns künstlerisch immer höhere Werte zu schaffen, während wir die sorgsam nach eignem Geschmack gewählte Erwerbung als einen nie versiegenden Quell reinster Kunstfreude lieb gewinnen. Nicht die Menge macht es. Lieber sparen, und dann einen wahren Wert erwerben, als eine Menge billigen Kitsches. Wirkliche Kunsterzeugnisse verlieren nicht mit den Jahren an Wert, sondern gewinnen. Deshalb: „Schmücke dein Heim!" — aber mit wirklichen Kunstgegenständen.

Else Noack, Bad Liebenwerda.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-192906278/fragment/page=0008

Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Donnerstag, den 27. Juni 1929

itteldeutsche Verlags A.-G. Erfurt-Halle.

Der Generalversammlung am 26. Juni 1929 der Abschluß für 1928 vor. Die Bezieherzahl Zeitungen ist nicht unbeträchtlich gestiegen, der Umfang des Anzeigengeschäfts hat eine reuliche Zunahme erfahren. Das Druckereischäft litt unter den gedrückten Preisen und ter dem Rückgang der Aufträge in den Sommeronaten. Neu hinzugekommen ist im Berichtsre zu der Saale-Zeitung in Halle, der Mittelutschen Zeitung in Erfurt und dem Merseburger geblatt in Merseburg die Weimarische Zeitung Weimar. Dadurch ist ein mitteldeutscher itungskonzern zustande gekommen, der der rbreitung und Vertiefung des nationalen Genkens helfende Dienste zu leisten vermag. Obhl der Reingewinn eine Gewinnverteilung im rjährigen Ausmaße von 6 Prozent zulassen ürde, beschloß die Versammlung angesichts der geklärten wirtschaftlichen Lage und um im teresse der nationalen Belange gerüstet zu sein, n der Verteilung einer Dividende abzusehen d den Ueberschuß auf neue Rechnung vortragen. Die ausscheidenden Aufsichtsratsmitlieder wurden wiedergewählt.

Generalversammlungen.

29. Juni.

Hartwig & Vogel A.-G., Dresden. Ord. in resden

Gerb- und Farbstoffwerke H. Renner & Co., .-G, Hamburg. Ord. in Hamburg.

Portland-Zementfabrik Rudelsburg A.-G., Bad öſen. Ord. in Berlin-Wilmersdorf, 11 Uhr, ikolsburger Straße 6/7.

Kali-Industrie A.-G, Kassel. Ord. in Kassel

2. Juli.

Bank für Brau-Industrie, Berlin-Dresden. Ord. Dresden.

Maschinen- und Fahrzeugfabriken Alfeld-Delligsen A.-G, Alfeld, Leine. Ord. in Alfeld, eine.

Produkten etwas schwächer.

Die niedrigeren Notierungen der überseeischen ärkte im Zusammenhang mit den Nachrichten von egenfällen in Kanada und eine allgemeine Abchwächung in Liverpool führten auch an der gestrigen erliner Produktenbörse eine mattere Haltung herbei. m Markt der Zeitgeschäfte war das Geschäft teilweise twas lebhafter, da sich einiges Deckungsbedürfnis für uli-Weizen und Roggen zeigte. Die Notierungen waren infolgedessen gehalten. Dagegen mußten sich die otierungen per September stärkere Abschläge gefallen lassen. Weizen per September 1½, Roggen per September 2¾ Mk. niedriger. Hafer ausreichend angeboten, die Notierungen per Juni und September gaben um 1 Mk. nach.

Berliner Produktenbörse vom 26 Juni

Amtlich festgesetzte Preise Getreide u Oelsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogr., in Goldmark

Weizen märk	220—221	Kl. Speiseerbsen	28 00 – 34 00
Roggen märk	191—193	Futtererbsen	21,00 – 23,00
Braugerste	—	Peluschken	25,00 – 26 00
Futtergerste	176—182	Ackerbohnen	21,00 – 23,00
Hafer märkischer	178—188	Wicken	27,00 – 30,00
Mais Mixed	—	Lupinen blaue	18,50 – 19,50
„ Plata	—	Lupinen, gelbe	27,50 – 29,00
Weizenmehl	26,00—29,50	Seradella, neue	—
Roggenmehl	26,25—28,50	Rapskuchen	18,50
Weizenkleie	11,50—11 75	Leinkuchen	21,30—21,60
Roggenkleie	11,50—12,00	Trockenschnitzel	10,50
Leinsaat	—	Soya-Schrot	18,70—19,30
Viktoriaerbsen	40,00—48,00	Kartoffelflocken	15,80—16,40

*

Berliner Produkten-Frühmarkt vom 27. Juni. Weizen, Juli 237, Sept. 244; Roggen, Juli 210, Sept. 217,5; Hafer 213—218. Alle anderen Produktenpreise unverändert.

Internationale Stickstoffverständigung.

Abkommen der J. G. Farben mit der chilenischen und englischen Industrie perfekt. — Gleichzeitig Preisermäßigung für Stickstoff.

Die Verhandlungen des chilenischen Finanzministers Don Pablo Ramirez mit Vertretern der J. G. Farbenindustrie und der Imperial Chemical Industries Limited sind inzwischen zu einem befriedigenden Abschluß gekommen und haben zu einer Verständigung über ein enges Zusammenarbeiten in der Zukunft geführt, das eine bestmögliche Versorgung der Landwirtschaft mit Stickstoff gewährleistet. Die Propaganda wird künftig nach vereinbarten Richtlinien erfolgen. Der Notlage der Landwirtschaft ist durch eine weitere Ermäßigung der Verkaufspreise Rechnung getragen worden, obwohl die Preise schon bisher weit unter Vorkriegshöhe lagen. Die getroffene Verständigung bezieht sich nicht auf die Vereinigten Staaten von Amerika.

*

Nach den Ausführungen von Geheimrat Bosch auf der letzten Generalversammlung der J. G. Farbenindustrie kommt das nunmehr offiziell bestätigte Abkommen der internationalen Stickstoffindustrie nicht mehr überraschend.

Die Vertreter der chilenischen Salpeterindustrie unter Führung des chilenischen Finanzministers sind vor einiger Zeit an die J. G. Farbenindustrie bzw. an das deutsche Stickstoffsyndikat mit dem Wunsch nach einer Verständigung herangetreten, die die Stabilität der Stickstoffpreise auf dem Weltmarkte gewährleisten und

die gegenseitige Konkurrenz nach Möglichkeit ausschalten

sollte. Als man sich in Berlin grundsätzlich über die Vorschläge der chilenischen Stickstoffindustriellen geeinigt hatte, trat die chilenische Delegation auch an die Imperial Chemical Industries Ltd. mit den gleichen Vorschlägen heran.

Die vereinbarten Richtlinien hinsichtlich des Stickstoffabsatzes beziehen sich auf die ganze Welt mit Ausnahme der Vereinigten Staaten. Es ist zunächst beschlossen worden, künftighin eine

gemeinsame Propaganda

zu entfalten, die neutral gehalten sein soll und nicht gegen die Erzeugnisse der anderen Vertragskontrahenten irgendwie Stellung nimmt. Eine Kontingentierung der Produktion oder des Absatzes ist nicht beschlossen worden, ebenso hat sich keiner der drei Vertragskontrahenten ein Territorialschutzabkommen selbst für den heimischen Markt ausbedungen.

Von größter Wichtigkeit ist, daß

die Preise für synthetischen und natürlichen Reinstickstoff gemeinsam um 5½ Pfennig je Kilogramm herabgesetzt

worden sind. Dies geschah auf den deutschen Vorschlag. Ferner konnte hinsichtlich der Rabatte eine Verständigung getroffen werden. Das besagt nichts anderes, als daß künftighin ein Unterbieten am Weltstickstoffmarkte ausgeschlossen sein wird bzw. daß eine Stabilität der Stickstoffpreise in der ganzen Welt gesichert werden konnte. Außerdem ist von großer Bedeutung, daß das zwischen der J. G. Farbenindustrie, der chilenischen Salpeterindustrie und der Imperial Chemical Industries getroffene Abkommen sich nicht allein auf diese drei größten Stickstofferzeuger der Welt zu beschränken braucht. Es ist sehr wahrscheinlich, daß den Stickstoffverträgen schon in nächster Zeit die Norsk-Hydro beitreten wird.

Von dem getroffenen Stickstoffabkommen verspricht man sich einen erhöhten Stickstoffabsatz. Die neuen Stickstoffpreise können in Zukunft nur unter ausdrücklicher Bewilligung sämtlicher Vertragskontrahenten geändert werden.

Ermäßigung der Bankzinsen.

Die Vorschläge der Stempelvereinigung, eine Ermäßigung der Sollzinsen und der Habenzinsen für Monatsgelder um 1 Proz. eintreten zu lassen, sind von den auswärtigen Bankvereinigungen angenommen worden. Die bereits mitgeteilten Zinsänderungen treten daher mit Wirkung vom 30. Juni in Kraft.

Metallpreise in Berlin vom 26. Juni (für 100 kg in Reichsmark) Elektrolytkupfer wire bars 170,75 Orig.-Hüttenaluminium 98—99 Proz. in Blöcken, Walz oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 194, Reinnickel 98—99 Proz. 350, Antimon Regulus 65—70, Feinsilber für 1 kg fein 71.75—73,50.

Die Außenhandelsbilanz Polens weiterhin passiv.

Nach einer provisorischen Aufstellung gestaltete sich die Außenhandelsbilanz Polens im Mai passiv. Der Wert der Einfuhr beträgt 272,2 Millionen Zloty, der der Ausfuhr 226,8 Millionen. Der Passivsaldo beträgt also 45,4 Millionen. Im Vergleich mit dem Vorjahr stieg der Wert der Ausfuhr um 12,5 Millionen, während der des Imports um 48,9 Millionen zurückging. Für die ersten fünf Monate des laufenden Jahres schließt somit der Außenhandel mit einem Defizit von rund 390 Millionen Zloty ab.

Fester.

Berlin, 27. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Die Berliner Börse vom Donnerstag eröffnete allgemein belebt und fester, da man einen unveränderten Londoner Diskontsätze glaubt. Die Spekulation schritt zu Rückläufen. Bevorzugt waren Montane und Elektro.

Hallische Börse vom 27. Juni

	heute	Vortag
Allgem. Deutsche Credit-A.	128 G	127,75 G
Hallescher Bankverein	121 bG	121 G
Gewerbe- und Handelsbank	92,5 G	92,5 G
Landcredit-Bank	94 G	94 G
Zörbiger Bankverein	65,5 G	65,5 G
Mansfeld Bergbau A.-G.	140 G	141 B
Prehlitzer Braunkohlen	154 b	155 bB
Riebeck'sche Montanwerke	146 G	146 B
Werschen-Weißenf. Braunk.	140 B	—
Bruckdorf-Nietleb Bergbau	—	—
Ammendorfer Papierfabrik	160 G	160 G
Cröllwitzer Papierfabrik	175 B	—
Cönnerner Malzfabrik	115 G	115 G
Eilenburg. Kattun-Manufakt.	74 G	74 G
Eisenwerk Brünner	—	—
Engelhardt-Brauerei	227 G	238 b
F. Zimmermann & Co.	23,5 G	23,5 bGr
Glauziger Zuckerfabrik	82 B	80 G
Malzfabrik Reinicke & Co.	125 G	125 G
Halle-Hettstedter Eisenbahn	53 G	53 bG
Hall. Maschinen u. Eisengieß.	105 G	105 G
Hallesche Röhrenwerke	—	—
Hildebrand Mühlenwerke	42 G	42 G
Moritz Jahr	10 B	10 B
Gebrüder Jentzsch	40 G	40 G
Kaiserbad Schmiedeberg	108 B	108 B
Kyffhäuserhütte	—	—
Gottfried Lindner	46 bGr	45,25 b
Schraplauer Kalkwerke	50 B	52 B
Stadtmühle Alsleben	—	—
G. Vester Spedition	57,5 B	57,5 B
Wegelin & Hübner	95,25 bG	95 bGr
Zeitzer Maschinen u. Eisen	—	—
Zuckerraffinerie Halle	69 B	69 B

Tendenz: Still.

Amtliche Devisenkurse vom 26. Juni 1929.

	Geld	Brief		Geld	Brief
1 Dollar	4,1925	4,2005	1 Pfund Sterl	20,323	20,363
100 holl. Guld.	168,35	168,69	100 italien. Lire	21,94	21,98
100 franz. Frks.	16,395	16,435	100 span. Peset.	59,29	59,41
100 schweiz. Fr	80,64	80,80	1 argentin. Peso	1,757	1,761
100 Belga	58,205	58,325	100 finnische Markka	10,536	10,556
100 tschech. Kr	12,426	12,446	100 bulgar. Leva	3,027	3,033
100 schwed. Kr	112,36	112,58	1 japan. Yen	1,837	1,841
100 norweg. Kr.	111,67	111,89	1 brasil. Milrs	0,496	0,498
100 dän. Kron.	111,67	111,89	100 jugosl. Dinar	7,371	7,385
100 östr. Schill	58,95	59,07	100 portug. Esc.	18,73	18,77
100 ung. Pengö	73,09	73,23			

Goldpfandbriefe, wertbeständ. Anleihen

Berlin, 26. Juni

8 Pr. Ldpfb. Anst. Gm R. 13	97,40	8 Pr. Centr.-Bod.-G.Pf. 27	94,50
7 do. do. R. 5	87,50	8 do. do. 1928	97,50
7 do. do. R. 10	89,00	8 Pr. Cntr. Bod. G. Kom. 27	91,50
7 do. Kom R. 6	86,75	8 do. do 1928	94,50
6 do. do R. 8	84,00	Antsch. z. 4½% Liq.-Gpf	28,60
8 Prß. Zentrst Gld. R. 3 u. 6	93,50	6 Anh. Roggen 1.-3. Ausg	10,10
8 do do R. 9	93,00	5 Bad. Land.-Elekt. Kohle	—
8 do do R. 16	93,50	5 Berl. Roggenwert 1923	10,00
8 do do R. 14 u. 15	93,50	5 Breslau Kohlenwertanl.	—
8 do. do. R. 18	93,50	5 Elektro Mitteld. Kohle	4,15
8 do. do. R. 19	95,50	7 Ev. Ldk. Anh. Roggenw.	10,30
8 do do R. 20 u. 21	96,00	5 Großkr. Hannov. Kohlen	—
10 Preuß. Pfdbr. Ghpfr. 40	102,00	5 Kur- u. Neumärk. Rogg.	8,15
9 do. do. Em. 38	98,75	5 Landsch. Centr. Roggen	8,42
8 do. do. Em. 41	94,20	5 Meckl.-Schwer. Roggw.	—
7 do do. Em. 42	84,50	5 Oldb. st. Kred.-A. Rggw.	—
6 do. do. Em. 45	83,00	5 Pr. Centrbd. Roggen-Pf.	9,50
6 do. Kom Em. 19	81,50	5 Preuß. Kaliwertanleihe	6,75
10 Prov. Sächs. ldsch. Gpf.	—	5 Preuß. Roggenwertanl.	9,26
8 do do do	89,75	5 Pr. Sächs. Ldsch. Rogg.	8,36
7 do. do. Ausg. 1-2	82,90	5 Roggen-Rtbs Berl. 1-11	8,32
6 do do. Ausg. 1-2	—	5 Schles. ldsch. Rogg.-Pf.	8,16
5 Sachs. Prv. G.-A. A. 11/12	84,00	6 Thür. ev. Kirch. Roggw.	—
		5 Westf. Prov. Kohle 1923	12,50

Magdeburger Zuckermarkt vom 26. Juni. Preise für Weißzucker (einschl. Sack und Verbrauchssteuer) für 50 Kilogr. brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Melis bei prompter Lieferung 25,50, Juni 25,50, 25,65, Juli 25,65, 25,80, August 25,80, 25,95, Sept 25,95, 26 10. Tendenz: Stetig.

Vorkurse der Berliner Börse vom 27. Juni

Ablösung 1-3	51,00	Accumulator.	—	El. Lieferung	127,00	Lahmeyer Co.	—	Rütgerswerk	—
Abl. Neubesitz	10,50	Adlerwerke	49,50	Essen Steink.	135,75	Laurahütte	—	Sachsenwerk	—
Hapag	124,00	Allg. Elektr.G.	—	Fahlberg. List	—	Leopoldgrube	—	Salzdetfurth	415,00
Hamb. Hochb.	—	Aschaffenbrg.	186,50	I. G. Farben	243,25	Ludwig Loewe	—	Sarotti Schok.	—
Hamb Süd	—	Augsb.-Nürnb	—	Feldmühle	213,00	L Lorenz	—	Schles. Bg Zk.	115,00
Hansa Dampf	160,25	Basalt	—	Felten Guille	135,00	Mannesmann		do Beuthen	—
Nordd. Lloyd	115,25	J. P. Bemberg	383,00	Gelsenk. Berg	143,00	Mansfeld	141,25	do. Elekt. „B"	198,00
Schantung	4,12	Berger Tiefb.		Ges. f. elektr. U.	226,75	Maxim.-Hütte	—	do Textilwk.	—
Ver. Elbe	—	Bergmann	—	Goldschmidt	76,25	Metallges. AG	126,00	Schneider, H.	—
Otavi Minen	70,62	Bl.-Karlsruhe	—	Hackethal Dr.	97,50	Motor Deutz	—	Schubert Salz.	316,75
Adca	129,00	Berl. Maschin.	83,75	Hamb. Elektr.	—	Nation. Auto	—	Schuckert Co.	242,75
Bk. elektr. Wk.	156 00	Buderus	77,00	Hammersen	133,50	Nordd Wollk.	143,62	Schultheiß	315,00
Bank für Brau	173,00	Charl. Wasser	114,75	Harpen Bergb.	147,62	Oberbedarf	—	Siem.-Halske	400,50
Barm. Bankv.	130,75	Chem Heyden	—	Hartmann	—	Oberkoks	113,25	Stöhr Kammg.	140,50
Bayr. Hyp.-Bk.	152,50	Comp. Hispan	—	Hirsch Kupfer	137,00	Orenstein	93,75	Svenska	416,00
do. Vereinsbk.	151,50	Conti Caoutch	172,50	Hoesch Eisen	—	Ostwerke	252,75	Thür. Gas	140,00
Berl. Handlsg.	226,50	Daimler-Benz	—	Hohenlohew.	—	Phönix Bergb.	100,25	Leonh Tietz	275,50
Commerzbk.	188,75	Dt. Atl. Telegr.	118,00	Ph. Holzmann	113,75	Pöge Elektriz.	58,25	Transradio	148,00
Darmst Bank	—	do. Conti Gas	202,25	Ilse, Bergbau	220,00	Polyphon	141,00	Ver. Glanzst.	445,00
Deutsch. Bank	173,25	do Erdöl	120,50	Kali Aschersl.	246,00	Rhein Braunk	297,00	do Schuh	—
Disconto-Ges	158,12	do Kabel	62,50	Rud. Karstadt	194,50	do Elektro	154,50	do. Stahlwerk	106,00
Dresdner Bk.	165,50	do. Maschinen	52,00	Klöckner-Wk.	111,50	do Stahlwerk	131,50	Vogel Telegr	81,62
Mitteld. Credit	-	do Eisenhdl.	74,00	Köln-Neuess.	133,00	Rh.-Westf. El.	258,75	Westeregeln	253,50
Oest. Credit-A	30,45	Dynam. Nobel	—	Körting, Gebr.	68,75	do Sprengst.	90,25	Wicking Portl.	146,00
Reichsbank	335,25	El. Licht-Kraft	220,00	Krauß & Co.	—	Riebeck Mont.	—	Zell Waldhof	255,00

Berliner Börse vom 26. Juni.

Reichsbankdiskont 7½%

Deutsche Anleihen

	26. 6.	25. 6
6 Dtsch. Wertbest. Anleihe 1928	92,10	92,10
6 do. für 2. 9. 35	85,10	85,10
6 Dt. Reichsanl. 27	87,50	87,50
3 Dt. Reichssch. „K" G.-M	87,25	87,25
6 Prß. Staatsanl. 1928 auslosbar	91,40	91,40
6½ do. Staatssch. rückz. 1.10 1930	97,10	97,00
7 Thüring. Staatsanleihe 1926	80,12	80,12
7 do. Rm. 27 u. La. B	80,00	80,00
6½ Dtsch Reichsp. 1. 2. rz. 1. 10. 30	96,25	96,10
8 Pr. Lds. Rent. Bk.	95,25	95,25
Deutsche Anleihe Auslos.-Schein	50,90	50,90
Dt. Anl. Abl.-Sch. ohne Ausl.-Sch.	10,25	10,30
Anhalt. Anl.-Auslosungs-Schein	53,00	58,50
Anh. Anl. Abl Sch. ohne Ausl.-Sch.	—	—
Dt. Wertbest. Anl.	—	—
4 Dt. Schutzg. Anl.	4,90	4,90

Verkehrs-Aktien

A.G. f. Verkehrsw.	154,00	154,25
Brnschw. Land.-E.	55,00	55,00
Canada-Abl.-Sch.	80,50	80,00
Dt. Eisenb.-Betr.	75,00	75,00
do. Reichsb. V.-A.	87,25	86,75
Elektr. Hochbahn	93,00	93,50
Gr. Casseler Strb.	75,00	75,00
do do V.-A.	93,75	93,75
Halb.-Blankenbg.	57,00	57,00
Halle-Hettstedt	53,75	54,00
Hbg.-Amer. Pack.	120,00	119,25
Hamburg. Hochb.	68,50	69,00
do. Südam. Dpfsch	192,00	192,50
Hansa Dampfsch.	157,00	155,00
Neptun Bremen	106,50	106,12
N. Lausitz Eisenb.	—	—
Norddtsch Lloyd	113,00	110,75
Nordh.-Werniger.	42,00	43,00
Oestr.-Ung. Stsb.	—	—
Schant Eisenb.	4,12	4,20
Verein. Elbschiff.	29,75	28,62
Zschipk. Finsterw.	207,00	207,00

Industrie-Aktien

Accumulat.-Fabr.	139,00	148,00
Adler Portl.-Zem.	129,75	129,25
Adlerhütten Glas	101,75	102,00
Adlerwerke	48,25	59,75
Alexanderwerk	41,00	41,00
Allg. Elektr.-Ges.	192,00	192,25
do. do. Vorz. A.	94,50	94,50
Alsen Portl.-Cem.	190,00	190,00
Ammendf. Papier	160,00	160,25
Anhalt. Kohlenw.	90,25	91,50
do. do. Vorz.	—	—
Ankerwerke A.G.	220,00	220,00
Annaburg. Steing.	24,50	24,50
Augsb. Nbg. Mfbr	93,12	93,25
Bachm & Ladewig	177,75	178,75
P. J. Bemberg	341,00	341,50
J. Berger Tiefbau	379,00	378,00
Bergmann Elektr.	220,00	—
Berl.-Guben. Hutf.	281,00	279,00
Berlin Holz-Kont.	62,12	62,75
do.-Karlsruh. Ind.	60,00	60,25
do Maschinenb.	81,50	78,00
Borna Braunkohl.	—	—
Bösperde Walzw	65,50	64,00
Brauhaus Nürnbg.	167,00	168,50
Braunk. & Brik. Ind	156,25	156,50
Braunschw. Kohl.	232,00	232,00
do Jute-Spinn.	132,00	126,50
do. Maschinen	—	—
Breitenb. Portl.-C.	138,00	139,00
Brown, Boveri Co.	138,50	138,50
Buderus Eisenw.	74,00	73,25
Busch Opt. Indstr.	124,00	122,50
F. W. Busch. Lüden	—	—
Calmon, Asbest	31,00	31,00
Capito & Klein	65,00	65,00
Cartonnagen-Ind.	55,25	55,25
Charl. Wasserwk.	111,75	111,00
Chem. Fbr. Buckau	96,00	96,00
do do Grünau	68,00	67,00
do do. v. Heyden	89,87	89,62
do Ind. Gelsenk.	74,00	74,00
do Werke Albert	66,00	66,00
Chemn Akt. Spin.	4,00	4,12
Chromo Najork	118,25	118,00
Concord. chem. F.	23,00	25,25
do. Spinnerei	81,50	81,75
Contin. Caoutch.	170,25	171,00
Corona Fahrrad	39,00	39,00
Cröllwitz Papier	174,50	175,00

Daimler-Benz	58,50	58,75
Demmer. Gebr.	42,00	43,00
Dtsch.-Atlant. Tel.	116,50	115,00
Deutsche Asphalt	144,00	142,50
do. Babcock & W.	127,00	127,50
do. Cont. Gas Dess.	208,25	209,75
do. Erdöl-A.-G.	117,50	116,50
do. Fensterglas	—	—
do Gußstahlkug.	100,00	101,00
do. Jute-Spinner.	115,00	113,00
do. Kabelwerke	61,50	60,12
do. Linoleumwk.	316,00	317,00
do. Maschinenfbr.	—	
do. Post- u Eb. Vk.	22,75	—
do. Schachtbau	100,50	97,50
do. Spiegelglas.	90,25	90,25
do. Steinzeug	208,50	208,50
do. Teleph. u. Kab.	—	68,00
do Ton- u. Steinz.	149,50	149,00
do. Wollw.-Man.	20,00	20,25
Dtsch. Eisenhdl.	73,50	72,87
do. Metallhandel	—	—
Dommitzsch Ton	263,00	263,00
Döring & Lehrm.	—	—
Dürener Metallw.	189,00	189,00
Eilenburg. Kattun	74,00	74,00
Eintracht Braunk.	142,00	142,75
Eisenb.-Verk.-M.	163,00	161,60
Elektra Dresden	190,00	190,00
Elektr.-Lief.-Ges.	158,00	158,00
Elek. Licht u. Kraft	218,00	218,75
Engelhardt-Brau.	227,00	225,50
Eschweil. Bergw	198,00	198,00
Essen. Steinkohl.	130,12	129,75
Excelsior Fahrrad	39,87	39,75
Fahlb. Saccharin	88,37	89,75
Falkenstein Gard.	112,50	112,50
I.G. Farbenindust.	240,00	239,00
Feldmühle Papier	207,50	204,00
Felt. & Guilleaume	134,50	134,50
Flensb. Schiffbau	—	—
Fraustädt. Zucker	—	—
Freund Maschin.	8,00	8,50
Friedrichsh. Kali	180,00	178,00
Friedrichshütte	100,50	100,50
R. Frister & Co.	150,00	150,00
Froebeln Zuckerf.	51,00	51,00
Gaggenau Eisen.	—	—
Gebhardt & Co.	103,00	103,00
Gebhardt & König	—	—
Gelsenkirch. Berg	140,00	139,00
Germania Portl. C.	191,00	190,00
Ges. f. elekt. Unt.	222,75	222,75
Gildemeister & Co.	113,62	114,00
Gladbacher Wolle	140,00	140,00
Glauziger Zucker	81,50	80,12

Glockenstahlw.	22,50	21,50
Gebr. Goedhart	206,25	207,00
Th. Goldschmidt	74,50	75,00
Hallesche Masch.	105,50	105,50
Hamburg. Elektr.	140,25	140,50
Hammersen A.-G.	133,50	133,00
Hannover Masch.	45,00	45,00
Harburger Eisen	87,50	87,50
Harburg. Gummi	68,50	66,00
Harpen. Bergbau	146,00	145,00
Hartmann Masch.	—	—
Hedwigshütte	91,25	91,12
Heidenau Papier	62,00	62,00
Hildebrd. Mühlen	43,00	43,25
do. Holzind.	—	—
Hilgers A.-G.	70,50	70,50
Hilpert Maschin.	95,00	95,00
Hirsch Kupferw.	—	—
Hirschberg, Leder	102,00	102,50
Hoesch, Eis. u. St.	132,25	130,00
Hoffmann, Stärke	69,25	69,50
Hohenlohewerk	95,75	96,00
Hotelbetriebsges.	182,00	182,00
Hubertus Braunk.	126,62	126,50
Humboldtmühle	—	—
Huta Breslau	125,87	125,75
Ilse Bergbau	217,75	218,00
Industriebau A.-G.	124,00	124,00
Max Jüdel & Co.	142,00	142,00
Jülich Zuckerfabr.	67,87	67,25
Kahla Porzellan	78,25	77,12
Kaiser-Keller AG.	—	—
Kaliw. Aschersl b.	242,00	241,00
Klöckner-Werke	109,50	108,25
C. H. Knorr A.-G.	161,25	161,00
Köln-Neuess Bgw	129,00	127,37
Köln. Gas- u. Elktr.	80,50	82,84
Körbisd. Zuckerfb.	92,50	90,00
Körting, Gebr.	—	67,25
Körtings Elektrw.	96,00	96,00
Kyffhäuserhütte	46,00	48,00
Lahmeyer & Co.	170,00	170,12
Laurahütte	71,50	72,62
Leipz. Dr. Riebeck	143,00	143,00
do. Immobilien	108,25	108,50
do. Landkraftw.	87,00	87,00
do Pianof. Zimm.	63,00	64,75
Leonhard Braunk.	152,00	152,00
Leopoldsgrube	64,00	62,75
Linde's Eismasch.	163,00	168,00
Lindström A.-G.	870,00	870,00
Lingel Schuhfabr.	50,00	50,00
Lingner-Werke	77,25	77,25
L. Loewe & Co.	206,50	206,00
C. Lorenz A.-G.	165,25	165,00

Löwenbrauerei	292,50	295,00
Luckau u. Steffen	6,75	6,87
Lüdensch. Metall	86,25	86,00
Lüneb. Wachsbl.	—	66,25
Magdeb. Allg Gas	68,50	68,25
do. Bergwerk	60,50	60,50
do. Mühlen	71,00	71,00
Mannesmannröh.	125,75	121,62
Mansfeld Bergb.	139,75	140,00
Maschib. Buckau	120,00	120,00
do. Kappel	65,25	67,00
Mech. Web. Lind.	136,75	135,00
Motorenfb. Deutz	66,00	66,00
Neckarsulm-Fhrz.	—	—
Neckarwerke.	124,25	124,25
Niederl. Kohlenw.	142,50	142,50
Nordd. Wollkäm.	142,25	142,00
Oberb. Ueberl. Z.	104,00	104,00
Oberschl. Eis.-Bd.	88,00	86,25
do. Kokswerke	117,87	111,87
do. do. Genuß	90,25	90,75
Odenw. Hartst Ind	117,50	117,50
Oeking. Stahlw.	32,50	32,00
Orenst. & Koppel	89,62	89,50
Ostwerke	252,00	247,50
Phönix Bergbau	98,00	97,00
do. Braunkohlen	72,25	72,50
Jul. Pintsch A.-G.	179,00	179,00
Pittler Lpz. Werkz	161,00	158,00
Plauen Gardinen	116,50	116,25
do Spitzen	42,12	42,00
do. Tüll u. Gard.	47,25	47,25
Pöge, Elektrizität	56,75	57,25
do Vorz.-Akt	61,00	62,00
Rathgeb. Waggon	85,00	85,00
Rauchw. Walter	70,00	70,00
Ravensbg Spinn.	—	—
Reichelt Met Schr.	65,25	65,25
Reisholz Papier	245,00	240,00
Reiß & Martin	—	—
Rhein. Braunkohl.	293,25	292,00
do. Chamotte	59,50	59,75
do Elektrizität	160,75	160,00
do. Spiegelglas	140,50	140,00
do. Stahlwerke	128,25	127,00
Rh.-Westf. Kalkw.	—	
do. do. Sprengst.	94,00	94,00
David Richter A.G.	199,00	197,00
A. Riebeck Mont.	146,00	146,00
Rockstroh-Werke	104,00	101,00
Roddergrube	850,00	850,00
Ph. Rosenth. Porz.	104,00	102,00
Rositz Zuckerraff.	44,00	43,50
Ruscheweyh	94,50	94,00
Rütgerswk A.-G.	88,50	87,50

Sachsenwerk	107,00	107,50
Sächs Gußst. Döhl	—	—
Saline Salzungen	130,00	129,50
Salzdetfurth Kali	411,00	409,75
Sangerhs. Masch.	115,50	116,50
Sarotti-Schokol.	165,00	165,00
Sauerbrey Masch.	30,00	30,00
Saxonia, Zement	—	—
Schieß-Defries.	100,00	100,00
Schneider, Hugo.	112,50	112,50
Schönebeck, Met.	—	—
Schubert & Salzer	309,25	307,25
Schuckert & Co.	239,25	240,50
Schulth.-Patzenh.	311,62	309,00
Schwabenbräu.	260,00	260,00
Siegen-Sol. Guß.	12,00	12,50
Siegersdrf. Werke	116,00	117,00
Siemens Glasind.	125,00	127,00
Siemens & Halske	396,50	398,75
Sinner A.-G.	123,00	124,00
Sonderm. & Stier	—	—
Spinnerei Renner	—	—
Sprengst. Carbon.	—	—
Stadtberger Hütte	86,00	85,00
Staßfurt. Chem. Fb	19,25	19,25
Stickerei Plauen	108,00	108,00
R. Stock & Co.	92,25	91,75
Stöhr Kammgarn	138,00	138,25
Stoewer Nähmsch	—	—
Stolberger Zinkh.	145,00	142,00
Gebr. Stollwerck	131,00	131,50
Stralsund. Spielk.	259,00	262,00
Svenska Tändst.	413,00	415,00
Conr. Tack & Cie.	106,00	106,00
Taf.-, Sal. u. Spgl.	107,50	110,00
Telefon-F., Berlin.	48,00	48,25
Tempelhofer Feld	54,50	54,00
Teutonia Misburg	—	213,50
Thür. Bleiweißfbk.	—	—
do. Elektr. u. Gas	—	—
do Gasg. Leipzig	138,25	138,00
Leonhard Tietz	275,00	276,50
Trachenbg. Zuckf.	25,00	—
Triptis Akt.-Ges.	62,25	64,00
Tüllfabrik Flöha	66,50	66,00
Ver. Glanzstoff.	449,00	445,00
do. Gothaniawerk	112,50	110,00
do. Harz. Portl.-C.	121,00	121,00
do. Jutespinn. LiB	122,00	122,00
do. Laus. Glasw.	65,00	66,50
do. Märk. Tuchfbk.	51,00	50,25
do. Prtl. Schimisch	230,00	228,00
do. Schuhfb. Bern.	—	—
do. Smyrna-Tepp.	201,00	201,00
do. Stahlw. v. d. Z.	177,25	177,50
do. Thür. Metall	59,00	58,00

Vogel, Tel-Drähte	81,00	81,62
Vogtl. Maschinen	76,00	74,00
do. Spitzen	109,00	109,50
do. Tüllfabrik	57,75	—
Volkstedt. Porz.	37,00	37,00
Vorwohler Portl.	152,00	150,00
Wanderer Werke	90,00	92,00
Warstein u. Hzgl. Schlsw.-Holst.-Eisenwerke	121,00	119,50
Wasser Gelsenk	129,00	129,00
Wayss & Freytag	103,50	103,00
Wegelin Rußfabr.	117,00	117,25
Wegelin & Hübner	94,00	94,50
Wenderoth	71,50	71,50
Wersch.-Weißenf	146,75	143,50
Westeregeln Alk.	252,00	249,50
H. Wissner Metall	128,50	128,50
Wittener Gußstahl	51,00	51,00
Wittkop, Tiefbau	112,00	116,00
Wrede Mälzerei	121,00	121,00
Wunderlich & Co.	133,00	134,00
Zeitzer Maschfbk.	133,00	133,00
Zellstoff-Verein	112,00	113,00
do. Waldhof	253,00	250,00
Zuckfb. Rastenbg.	48,00	49,00

Bank-Aktien

Allg. Dt. Cred.-A.	128,50	128,00
Bank f. Brau-Ind.	174,75	172,00
Berl. Handelsges.	221,25	221,50
do. Hypoth. Bank	204,00	199,00
Braunschw. Bank	114,50	116,00
Brnschw.-H. Hyp.	184,00	185,00
Commerz- u. Pr. B	185,12	182,12
Darmst. u. Nat.-Bk.	276,00	275,12
Dess. Landesbank	100,00	100,00
Deutsche Bank	171,62	171,56
Dtsch. Effekt.-Bk.	126,00	126,00
Dt. Hyp.-B. Berlin	141,00	141,25
Dt. Ueberseebank	100,00	100,00
Disconto-Ges.	156,00	155,75
Dresdner Bank	162,00	162,00
Getreide-Kreditb.	108,00	108,00
Goth. Grund-Cr. B	133,00	133,00
Hallescher Bankv.	121,00	120,00
Hamburg Hyp.-B.	147,50	147,75
Hannov. Bodenkr	202,00	202,00
Mecklb. Strel. Hyp	165,00	165,00
Meining. Hyp.-Bk.	130,00	129,50
Mitteld. Bod Cr. A.	251,00	252,50
do. Creditbank	—	—
Niederlaus. Bank	101,50	101,50
Nordd. Grd. Cr. B.	125,25	125,00
Reichsbank	335,00	332,25
Sächsische Bank	190,00	190,00

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-192906278/fragment/page=0009

Kein Zwang zur Dividende.

Das Reichsgericht hat die Dividendenansprüche der Minderheitsaktionäre der **Harburger Gummiwarenfabrik Phönix** abgewiesen, trotzdem sie **im Statut verbrieft** waren. Das Urteil ist von außerordentlicher Tragweite, weil damit die Rechte der Aktionäre, die an sich schon mehr oder weniger auf Ja- und Nein-Sagen in der Generalversammlung beschränkt sind, noch weiter ausgehöhlt werden. Wenn so das Reichsgericht dem Anspruch der Aktionäre auf den Reingewinn überhaupt ein Ende macht, so liegt das in der konsequenten Fortsetzung einer Rechtsprechung, die das **Interesse des Unternehmens** anderen Ansprüchen überordnet.

Thüring. Aufwertungsverordnung.

In Nr. 142 des „Reichs-Anz." erscheint eine Verordnung des Thüringischen Finanzministeriums, die mit Wirkung vom 15. Juli 1925 (!) in Kraft tritt. Es handelt sich um die Aufwertung von Ansprüchen aus Rentenbriefen, Schuldbriefen und Rentenbankscheinen. Die Verordnung schreibt die Bildung von Teilungsmassen bei folgenden Anstalten vor: Landrentenbank in Gera, Landrentenbank in Greiz, ehem. Weimarische Bank in Weimar, Ablösungskasse in Gotha. Im Oktober d. J. ist erstmalig der Masseausweis zu publizieren, und zwar nach dem Stande vom 1. Oktober 1929. Die Verordnung lehnt sich eng an früher erlassene Verordnungen ähnlicher Art an.

Dommitzscher Tonwerke.

In der Sitzung des Aufsichtsrats wurde beschlossen, der Generalversammlung **wieder 18 Prozent Dividende** vorzuschlagen.

Kurszettel der hallischen Hausfrau.

Markt-Kleinhandelspreise vom 27 Juni 1929.

Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden, soweit wir feststellen konnten, ungefähr folgende Preise gezahlt für ein Pfund in Reichspfennigen:

Tafeläpfel 40—80
Kochäpfel 30—40
Apfelsinen Stück 10—20
Aprikosen 35—60
Bananen Stück 10—20
Erdbeeren 80—90
Kirschen, süß 30—50
" sauer 50—60
Pfirsiche 80—100
Stachelbeeren 18—20
Tomaten 40—80
Grüne Bohnen 30—35
Saure Gurken alte Stück 5—8
neue St. 15—35
Salatgurken Stück 10—35
Radieschen Bund 8—10
Rhabarber 5
Spargel 20—80
Wirsingkohl 30—35
Blumenkohl Kopf 50—70
Salat Kopf 5—8
Spinat 15—20
Mohrrüben Bund 30—40
Kohlrabi, neue Mandel 90—100
Zwiebeln 15—18
neue Bd. 15—20
Rapünzchen 50—60
Sellerietkraut Bund 10—15
Porree Bdl 20—30
Kabeljau 50
Schleie 160—200
Hecht 150
Aal, frisch 250—300
Goldbarsch 40
Weißfische 40—90
Heringe, Norw. Stück 5—6
Heringe, Schotten Stück 10—15
Bücklinge 50—60
Schellfisch ger. 60
Seelachs ger. 60
Aal ger. 350—400
Karpfen 150
Enten 130—150
Gänse 130—150
Gänse, kl. 300-600
Hühner 120—130
Hühner kl. 80—100
Tauben St. 60—100
Rehfleisch 60—225
Hirschfleisch 70—225
Stallkaninchen 100—110
Wilde Kaninchen 90—100
Molkereibutter Stück 100—110
Bauernbutter Stück 90—100
Quark 30—40
Käse Stück 10—20
Pflaumenmus 50
Kartoffeln 5—6
neue 15—18
Nierenkartoffeln 20—25
Eier Stück 11—13
Zitronen Stck. 5—8
Meerrettich Stange 30—50
Rettiche St. 5—10
Petersilie 50
Schnittlauch Bund 10
Schoten 18—20
Pfifferlinge 80—100
Steinpilze 100—110
Champignons 180

Fleisch- und Wurstwaren

Rindfleisch: z. Kochen 80—110, z. Braten 120—140
Kalbfleisch: z. Kochen 120—130, z. Braten 130—150
Hammelfleisch: z. Kochen 110—120, z. Braten 120—130
Schweinefleisch: Kamm und Koteletten 140—150
Bauch und fettes Fleisch 100—120
Gefrierfleisch 70—100
Ziegenfleisch 60—80
Roßfleisch 60—70
Schlackwurst 200—240
Knackwurst 140—170
Schwartenwurst 110—120
Rot- u. Leberwurst frisch 110—120, geräuch 120—130
Schinken roh 180—220, gekocht 230—260
Speck, geräuchert fett 110—120, mager 120—140
Zervelatwurst 240—260

Städtischer Freibankverkauf: Rindfleisch je Pfd 40 Pfg.

Reform der Arbeitslosenversicherung.

Das Präsidium des **Wirtschaftsverbandes Mitteldeutschland**, in dem sich Bergbau, Industrie, Handel, Handwerk sowie Land- und Forstwirtschaft der Provinz Sachsen, der Länder Thüringen und Anhalt sowie der Handelskammerbezirk Leipzig zusammengeschlossen haben, hat zur Reform der Arbeitslosenversicherung folgende Entschließung gefaßt:

Die Maßnahmen zu einer Reform der Arbeitslosenversicherung, deren Reformbedürftigkeit noch vor wenigen Wochen nicht nur von Arbeitgebern, sondern auch von der Regierung und Gewerkschaften anerkannt wurde, sind immer mehr ins Stocken geraten. Während damals die Reform der Arbeitslosenversicherung in dem sogenannten **Sofortprogramm** der Reichsregierung eine wesentliche Rolle spielte, hat man von einer eiligen Bearbeitung dieser für die deutsche Wirtschaft lebenswichtigen Frage bislang nichts gehört. Trotz langer Wochen sind vom Reichskabinett Beschlüsse grundlegender Art nicht gefaßt.

Je mehr die Zahl der Arbeitslosen infolge der durch die fortschreitende Jahreszeit bedingten Saison sich minderte und je mehr die Verhandlungen in Paris erwarten ließen, daß wenigstens für die nächsten Jahre eine Senkung der unerträglich hohen Kriegstribute zu erwarten steht, umso stiller ist es von der Reform der Arbeitslosenversicherung geworden. Die Beschlüsse auf dem Parteitag der Sozialdemokratischen Partei in Magdeburg und die Mitteilungen, die über die Absichten des Reichsarbeitsministeriums inzwischen an die Oeffentlichkeit gedrungen sind, sowie der scharfe Widerspruch, den die Rede des Reichswirtschaftsministers über die Notwendigkeit einer grundlegenden Reform der Arbeitslosenversicherung bei der Linken gefunden hat, lassen befürchteten, daß in einflußreichen Kreisen die

Absicht besteht, die finanzielle Notlage der Reichsanstalt durch Beitragserhöhung, also durch eine jährliche Mehrbelastung der Wirtschaft von 300 Millionen zu beseitigen,

dagegen die bisherigen Mißstände, insbesondere auch die Ungerechtigkeiten auf dem Gebiete der Sonderfürsorge für die Saisonarbeiter bestehen zu lassen. Diese Befürchtungen werden dadurch bestärkt, daß jetzt ein 30köpfiger Ausschuß eingesetzt ist, um Vorschläge über die Aenderung der Arbeitslosenversicherung zu machen, die dann im Herbst verhandelt werden sollen. Das bedeutet fast ein Begräbnis erster Klasse für die Reformbestrebungen.

Die Wirtschaft muß gegen ein derartiges Verfahren in der Behandlung ihrer lebenswichtigen Interessen den schärfsten Widerspruch erheben. Sie verlangt nicht, daß die berechtigten Interessen der Arbeitnehmer auf Unterstützung im Falle der Arbeitslosigkeit geschmälert werden; sie muß aber verlangen, daß die Bestimmungen so gestaltet werden, daß ein Mißbrauch, wie er bisher in weitem Umfange stattfand, verhindert wird, und daß die Unterstützung der einzelnen Berufsgruppen der Arbeitnehmer, insbesondere der **Saisonarbeiter** im richtigen Verhältnis zu ihren Beiträge steht. Sie muß verlangen, daß die große Menge der Arbeitnehmer, die zusammen mit den Arbeitgebern durch ihre Beiträge die Mittel zur Arbeitslosenversicherung aufbringt, davor geschützt wird, daß infolge der mangelhaften gesetzlichen Bestimmungen eine wenn auch verhältnismäßig geringe Anzahl von Personen mißbräuchlich Arbeitslosenunterstützung bezieht.

Das Präsidium des Wirtschaftsverbandes Mitteldeutschland richtet daher an die Reichsregierung und den Reichstag die dringende Bitte, die Reform der Arbeitslosenversicherung, die für die deutsche Wirtschaft und die deutschen Reichsfinanzen eine Lebensfrage ist, unter allen Umständen **sofort in Angriff zu nehmen** und jeder Erhöhung der Beiträge die Zustimmung zu versagen.

Rationalisierung.

Paris, am 27. Juni 1929.

Seit Jahren **hat** eine neue Zauberformel in den Volkswirtschaften **aller** Länder im Bewußtsein der öffentlichen Meinung Gestalt gewonnen: Rationalisierung. Die Vereinigten Staaten von Amerika haben das Verdienst, durch ihren fröhlichen Optimismus die europäischen Völker angesteckt zu haben. Das amerikanische Vorbild zeigte uns die großen Möglichkeiten für wirtschaftlichen Fortschritt, die auch noch im armen Europa zu einer Verbesserung der wirtschaftlichen Lage aller Bevölkerungsschichten beitragen können.

Nachdem Mut und Hoffnung in die Herzen eingezogen waren, folgte auch Werk und Tat. Der Wiederaufstieg Deutschlands, die Verbesserung seiner Lebenshaltung seit der Stabilisierung ist nur ein Beispiel des großen Erfolges der Rationalisierungsarbeit. Aber auch in anderen Ländern, in England, Frankreich hat man sich mit Feuereifer der von Amerika entfachten Rationalisierungsbewegung und dem Rationalisierungsoptimismus hingegeben.

Professor Werner **Sombart** hat allerdings auf der letzten Tagung des Vereins für Sozialpolitik in Zürich warnend die Hand erhoben und vorausgesagt, daß die Völker des Abendlandes auf keine allzu große Verbesserung ihrer Lebenshaltung mehr hoffen können, denn der kapitalistische Geist, die freie Unternehmerinitiative lasse überall nach. Außerdem müsse die Menschheit nach dem gegenwärtigen Stande der Agrarwissenschaften mindestens den gleichen, wahrscheinlich künftig aber einen größeren Teil ihrer bisherigen Arbeitsaufwendungen für die Ernährung d. h. für die Beschaffung der Nahrungsmittel hingeben. Diesem Pessimismus ist aber entgegenzuhalten, daß das Nationaleinkommen der großen Volkswirtschaften heute zu kaum mehr als einem Drittel aus Gütern besteht, die in der Urproduktion gewonnen werden (Landwirtschaft und Bergbau). Sollte es daher auch künftig unmöglich sein, in diesem Teil der Einkommensproduktion größere Ersparnisse zu machen, so bleiben immer noch fast zwei Drittel der wirtschaftlichen Produktion, die der Rationalisierung durchaus zugängig sind. Mit anderen Worten: man mag vielleicht im Bergbau und in der Landwirtschaft die Grenze der Rationalisierung bald erreichen. In allen anderen Zweigen jedoch gibt es keine so starren, von der Natur gesetzten Widerstände.

In Paris ist soeben der 4. **Internationale Kongreß für wissenschaftliche Organisation der Arbeit** zu Ende gegangen. Ueber 1000 Teilnehmer von etwa 30 Nationen haben eine Arbeitstagung hinter sich, die dem Problem der Rationalisierung gewidmet war. Die Teilnehmer erhielten zu Beginn des Kongresses etwa 110 gedruckte Referate aus allen Gebieten der wirtschaftlichen Rationalisierung. Von **Deutschland** allein waren etwa 12 Referate eingereicht worden. Auffallend stark vertreten waren Franzosen, Polen, Tschechen und Italiener.

Als wertvollste Erfahrung, die der Kongreß vermittelte, kann wohl gelten, daß die Diskussion über die allgemeine Theorie der Rationalisierung so ziemlich überall abgeschlossen ist. Man hat eingesehen, daß der Begriff Rationalisierung außerordentlich inhaltsarm ist und eigentlich nur bedeutet, man solle auf allen Gebieten versuchen, mit vergleichsweise wenig Arbeitsaufwand den größtmöglichsten Erfolg zu erzielen. Das war ja eine alte Weisheit. Neu ist nur, daß sich überall im öffentlichen Bewußtsein die Erkenntnis Bahn brach: Man muß den wirtschaftlichen Fortschritt **wollen** und womöglich auch organisieren. Man muß vor allen Dingen aber die Mittel dieses wirtschaftlichen Fortschrittes eingehend studieren. So entfaltete sich unter dem Oberbegriff der Rationalisierung eine Fülle von Einzelproblemen: Normung, Zeitstudien, Fließarbeit, optimale Betriebsgröße, Konsumpropaganda für standardisierte Produkte u. a. m.

Der Kongreß hat meistens durch Tatsachenvermittlung Bilder aus der Praxis gegeben, hat gezeigt wie bei den italienischen Fiatwerken, in Frankreich, bei Citroën oder bei der großen englischen Automobilfabrik Austin Rationalisierung in Angriff genommen und gefördert werden konnte.

Der Kongreß hat aber auch gezeigt, wie sehr in der Praxis der Betriebsingenieur im Vordergrunde steht und wie selten diese Persönlichkeiten, die oft ausschlaggebend alle Rationalisierung leitet, insbesondere nach der sozialen Seite hin vorbereitet ist, um die gestellten Aufgaben im allgemeinmenschlichen Sinne bewältigen zu können. Dieser Rationalisierungskongreß war einseitig. Man wird den Eindruck nicht los, daß hier Praktiker sich zusammengefunden haben, die nur die **technische** Seite des Problems beherrschen. Kein großer Nationalökonom oder Arbeitspsychologe war anwesend. Die sozialen Probleme, die die Rationalisierung mit sich bringt, wurden verhältnismäßig wenig behandelt. Das einzige ausgesprochen sozialpolitische Referat, das dem Problem einigermaßen gerecht wurde, hat Oberregierungsrat Bertheau vom deutschen Reichsarbeitsministerium erstattet. Leider wurde der „menschliche Faktor" im Rationalisierungsprozeß ganz an den Schluß der Tagung gestellt, so daß nur wenige Minuten für die Aussprache Zeit blieb und nicht mehr viel dabei herauskam.

Der Gesamteindruck des Kongresses ist jedenfalls der: Die allgemeine Rationalisierungsdiskussion ist zu Ende und die praktische Rationalisierungsarbeit, die sich in hunderttausende von Einzelfällen aufspaltet, hat begonnen.

Ausbeuten im Michelkonzern.

Für das am 30. Juni zu Ende gehende Vierteljahr werden im Michelkonzern wieder folgende Ausbeuten verteilt: Gewerkschaft Michel 100 Mark, Gewerkschaft Leonhard 100 Mark, Gewerkschaft Vesta 75 Mark, Gewerkschaft Gute Hoffnung 50 Mark.

Leipziger Börse vom 26. Juni

Mitgeteilt vom Bankhaus H. F. Lehmann, Halle.

Allg. Dt. Cred.-A.	127,50	Lpz. Bier Riebeck	144
Casseler Jutesp.	240,00	Lindner, Gottfr.	46
Chemn. Spinner.	—	Mansfeld, Bergb.	140
Chromo Naiork	119,00	Norddtsch. Wolle	143
Falkenstein Gard.	111,00	Piftler Maschinen	161
Halle Zimmerm.	23,50	Polyphon	439
Halle Zuckerraff.	70,00	Prehlitzer Braunk.	155
Kirchner & Co.	80,00	Rauchwar. Walter	69
Köbcke & Co.	53,00	Riquet & Co	125
Landkraft Leipzig	87,00	Fahlberg, List & Co	91
Langbein-Pianos	135,00	Schlema Holzstoff	116
Leipz. Baumwolle	150,50	Schubert & Salzer	309
do. Wollkämmer	107,50	Stöhr Kammgarn	138
do. Kammgarn	90,00	Thüringer Gasges.	138
do. Hypoth.-Bank	126,50	do. Wolle	139

Wasserstände. + bedeutet über — unter Null.

Saale			F.	W.
Grochlitz	26	+0,64	—	02
Trotha	26	+1,54	—	08
Bernburg	26	+0,66	—	02
Calbe O.-P.	26	+1,42	01	—
" Unterp.	26	+0,10	—	—
Grizehne	26	+0,20	—	—
Havel				
Brandenburg Oberpegel	25	+2,00	—	07
Unterpegel	25	+0,57	03	—
Rathenow Oberpegel	25	+1,40	—	—
Unterpegel	25	0,00	04	—
Havelberg	25	+1,17	13	—

Elbe			F.	W.
Aussig	26	—0,13	—	[illegible]
Dresden	26	—1,64	—	[illegible]
Torgau	26	—0,04	—	[illegible]
Wittenberg	26	+1,17	09	—
Roßlau	26	+0,45	06	—
Aken	26	+0,68	01	—
Barby	26	+0,56	—	—
Magdeburg	26	+0,51	—	—
Tangermünde	26	+1,17	—	[illegible]
Wittenberge	26	+0,78	07	—
Lenzen	26	+1,07	01	—
Dömitz	26	+0,40	06	—
Darchau	25	+0,27	03	—

Arcona-Räder
Die Präzisionsmarke für Beruf und Sport. Motorräder, Zubehörteile, Musikinstrumente, Geschenk- und Wirtschaftsartikel.
Katalog 360 Seit. stark m. 6500 Abbildg. grat. u. fr.
Ernst Machnow Berlin, Weinmeisterstr. 14
Größtes Fahrradhaus Deutschlands

DEUTSCHES NORDSEEBAD
Büsum
Bahnstation in Schl.-Holst.
Führer umsonst durch die Badeverwaltung.

Reklame
ist das Schwungrad der Wirtschaft.
Der strebende und denkende Geschäftsmann wird deshalb inserieren.

Landschaftliche Bank der Provinz Sachsen
Halle (Saale) Martinsberg 10
empfiehlt als erstklassige Kapitalsanlage reichmündelsichere
8% Goldpfandbriefe
der Landschaft der Provinz Sachsen
zum jeweils letztbekannten Berliner Kurs, zuletzt
89,75

Ein solcher Gutschein

zur Aufgabe von „Kleinen Anzeigen" wird jedem unserer Abonnenten zur Verfügung gestellt.

Senden Sie ihn mit dem Text Ihrer Anzeige an uns ein.
Er ist 50 Rpf. wert

Der Wert
der „Kleinen Anzeigen" in der „Saale-Zeitung" liegt in der grossen Zahl und der guten Qualität der auf sie eingehenden Angebote.

Darauf kommt es an!

Gutschein
für „Kleine Anzeigen" in der „Saale-Zeitung", Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland, über
10 Worte

Gegen Einsendung dieses Scheines erfolgt die kostenlose Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" bis zu 10 Worten. Jedes weitere Wort kostet 6 Rpf. Ziffern gelten als Worte. Worte über 15 Buchstaben gelten als 2 Worte; fettgedruckte Überschriftsworte kosten 20 Rpf. Chiffregebühr 30 Rpf. Zusendung nach auswärts von Chiffreofferten 60 Rpf. Den über 50 Rpf. hinausgehenden Betrag bitten wir bei Aufgabe der „Kleinen Anzeige" in Briefmarken oder bar beizufügen. Im Falle nicht ausreichender Bezahlung sind wir zu Kürzungen der Anzeigen berechtigt.

Warum brauchen Sie ein praktisches Kochbuch?
Weil Sie mit Ihrem Wirtschaftsgelde auskommen müssen!
Jeder Hausfrau empfehlen wir die Anschaffung des
Vobach'schen Kochbuches
für den einfachen und den anspruchsvolleren Haushalt
herausgegeben von
Margarete Bauermeister
Solange der Vorrat reicht: In Ganzleinen Statt 8.— RM. für nur 3.75 RM.
Bücherstuben der Saale-Zeitung
(A.-Ztg.)
Rannischestr. 10 Kleinschmieden 6
Telephon 24646.

Billiger Räumungsverkauf!
Unsere Preise sind teilweise bis zu 30% herabgesetzt.
Speise immer 160 und 180 breit **495 RM.**
Schlafzimmer 180 breit mit Innenspiegel, voll abgesperrt, birke oder eiche lackiert **495 RM.**
Küchen 130 breit, schwere westfälisch. Arbeit, m. Linoleum 7teilig **210 RM.**
Chaiselongues aus eig. Werkstatt **45,- 38,- 33,-**
Sofas gute Verarbeitung **90,- 70,- 50,-**
Bettstellen 28,- 24,- 18,-
Auflagen, Stahlmatratz., Kleiderschränke, Flurgarderoben, Korbmöbel, Klubsessel usw. zu staunend billigen Preisen.
Hallische Möbel- und Polstermöbel-Werkstätten Lessingstr. 44 (Hof)

Cröllwitzer Actien-Papierfabrik, Halle-Cröllwitz

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachungen im Deutschen Reichs- und Preußischen Staatsanzeiger vom 15. Novemb. 1928 Nr. 268, vom 7. Dezember 1928 Nr. 286 und vom 5. Januar 1929 Nr. 4, erklären wir hiermit sämtliche Aktien unserer Gesellschaft über nominal Reichsmark 120.—, die bisher nicht zum Umtausch in neue Aktien über nominal Reichsmark 600 oder zur Verwertung eingereicht worden sind, für **kraftlos**. Nach dieser Kraftloserklärung sind also gültige Aktien über je nominal Reichsmark 120 nicht mehr vorhanden. — Die neuen Aktien über nominal je Reichsmark 600, die auf die hiermit für kraftlos erklärten Aktien entfallen, werden für Rechnung der Berechtigten verkauft und der Erlös wird zu ihren Gunsten hinterlegt.

Halle-Cröllwitz, den 24. Juni 1929
Cröllwitzer Actien-Papierfabrik
Jlling

„Seit August v. J. bin ich an Gelenk-
Rheumatismus
erkrankt, wogegen mir der Altbuchhorster Markbrudel, Starkquelle empfohlen wurde. Ich kann nur sagen, daß mir der Brunnen bei meiner Krankheit gute Dienste geleistet hat. F. P., Bäckermeister in R." Von zahlreichen Aerzten und berühmten Professoren geschätzt und warm empfohlen. Fragen Sie Ihren Arzt! Heute noch! Kleinverkauf in allen Apotheken und Drogerien.
Haupt-Niederlage: **Helmbold & Co., Brunnenzentrale Halle G. m. b. H., Halle an der Saale**, Leipziger Str. 104. Fernr. 296 69.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-192906278/fragment/page=0010

FAHRT GEN WESTEN

AUF FELDGRAUER STRASSE VON YPERN BIS VERDUN / TAGEBUCH EINER WESTFRONTFAHRT

VON WILHELM STEINBRECHER

3. Fortsetzung.

— — —

Zwischen Polenkolonien fahren wir aus Lens heraus durch das zerschossene Givenchy. Wie schmutzig sind diese Dörfer im Artois gegen die sauberen flandrischen Orte. Weit drüben heben sich Höhen mit weißen Kämmen. Wir kommen näher. Langsam rattert der Wagen den Berg hinan. Immer heller wird der Weg. Kalkweißes Land, durchzogen von Gräben, Stacheldraht — so liegt sie heute noch, die

Vimy-Höhe.

Ein riesiges Trichterfeld. Hier gingen Minen hoch. Löcher, in die man ein Haus u. mehr hineinstellen könnte. Wir halten von der Kuppe aus Umschau. Dort stand einst der Hof Folie, im Tale vor uns liegt Souchez mit der Zuckerfabrik und drüben steigt die Lorettohöhe mit einem hohen weißen Turm auf. Abends wird ein Licht darin brennen, die ganze Nacht hindurch: „la lanterne des morts". Diese Lampe der Toten wird über die Lande leuchten. Rot ist ihr Licht. Es glüht und glänzt und brennt sich dir in die Seele. In die Gräben und Schluchten, in Minengänge und Trichter fällt ihr flammender Schein. Sie ruft die Abgeschiedenen.

Aus Löchern und Ruinen wallt es heran. Sie ziehen von Vimy, von Neuville St. Vaast, von Farbus und Thelus, von Ablain und Angres und vom Mont St. Eloi herbei, sie wallen den hohen Berg hinan zu Unserer Lieben Frau von Loretto. Alle sehen sie mit ihren erloschenen Augen in das Licht, das dort oben loht und glüht. Sie kommen von hüben und drüben in ihren zerschlissenen Uniformen, verbeulten Stahlhelmen, mit blutenden Gliedern und bleichen Gesichtern. Vierzig-, fünfzig-, sechzigtausend — wer zählt die Seelen, die um diese blutigen Hügel geistern? —

In der Nähe des Denkmals, das einer marokkanischen Division gilt, halten wir und steigen von der Straße über saubere Stufen in den Graben. „Erste deutsche Stellung" besagt die englische Inschrift. Die Grabenwände werden von Sandsackpackungen gestützt. Schulterwehren, Schützenauftritte scheinen wohl erhalten, die Grabenroste sind aus Zement. Die Unterstände und Stollen haben Betonstützen statt der einstigen Stollenhölzer. Es ist ein herrlicher Graben und er liegt genau dort, wo sich einst die erste deutsche Linie befand.

Wenn damals frische Truppen in dieser Gegend die alte zusammengeschossene Besatzung ablösten und nach dem „Graben" fragten, dann antwortete ihnen ein höhnisches Grinsen aus kreideverstaubten Gesichtern. Wer sah je auf den Vimyhöhen einen Graben? — Dort waren nur Löcher, manchmal miteinander durch einige Spatenstiche verbunden, immer wieder verschüttete und neue Löcher, überheult vom Tosen der Granaten, Wurfminen und Handgranaten. 1915 gab es wohl noch Gräben. Und sie näherten sich manchmal bis auf acht Meter.

Die Engländer haben hier eine Paradestellung geschaffen. An den Schießscharten deutsche Gewehre. Sie sind angekettet, damit sie nicht von souvenirlüsternen Besuchern weggetragen werden. In einem betonierten Maschinengewehrstand steht noch ein deutsches M.G. Feldgrau gestrichene Flügelminen zieren den Eingang zu einem Unterstand. Auf der Brustwehr liegen Stahlhelme.

Aber abseits davon in alten Verbindungsgräben, flachen Gruben, ist noch die Front. Zerstäubter Kalk, zerbrochene Rosten, verrosteter Telephondraht, alte Gasmasken, grünbemooste deutsche Infanteriestiefel. Dazwischen Granatlöcher und die gewaltigen Trichter der Sprengminen.

Jenseits des großen Loches, in dem sich in seiner äußersten Tiefe allerlei Waffen, Helme und Gerät angesammelt haben, die kanadische Sandsackstellung. Davor liegen die Reste eines abgeschossenen englischen Flugzeugs.

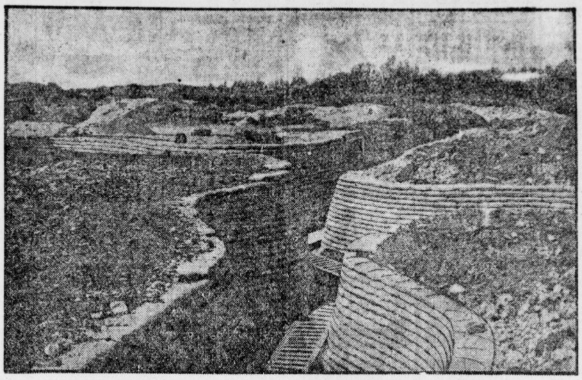
Wir steigen in das Erdinnere. Durch einen tiefen Schacht gelangen wir in ein Netz englischer Minengänge vom Jahre 1916/17. Stollen und Schächte gehen über und untereinander hinweg. Zwanzig Kilometer muß man unter der Erde laufen, will man alle diese Gänge abgehen; unter vier Dörfern hindurch. Meist haben sie fünfzehn bis zwanzig Meter Deckung über sich. Dennoch schlug eine deutsche 21 - Zentimeter - Granate durch. Als Blindgänger steckt sie in der Wand, von Eisenträgern gestützt.

Wir lesen Aufschriften. Hier war die Pulverkammer, dort der Gefechtsstand des Kommandeurs der Mineure. Die Küche zeigt noch allerlei Gerät. In einem halbverschütteten Gang steht ein „Hund" vor Ort, einer der Karren, mit dem der herausgeschlagene Kreidekalk fortgeschafft wurde.

Die weißen Wände tragen Inschriften. Hier schrieb ein Tommy seinen Namen mit Kopierstift an. Blau leuchtet die Schrift im elektrischen Licht. Er selbst gehört vielleicht lange zu jenen, für die nachts die Lampe von Loretto brennt.

In einer anderen Kammer ist aus dem Kreidefels ein Soldatenkopf mit flachem englischen Stahlhelm herausgemeißelt. Es folgen die Schlafräume der Pioniere. Eine Welt unter der Erde, angefüllt von kühl-feuchter dumpfer Luft. — Hier wurde gekämpft, im Dunkeln, jeder Minengang ein offenes Grab.

Ueber den Pulverschächten die Infanterie. Wer wird zuerst zünden, die drüben oder wir? Legte man das Ohr auf den Boden, so konnte man das Pochen der Picken, das Bohren der Maschinen hören. Wie lange noch?



Vorderster deutscher Graben auf der Vimy-Höhe

Von den Engländern hergerichtete Paradestellung mit Sandsäcken und Zementrosten. 1916/17 gab es hier nur Trichter und keine Gräben mehr.

Ein entsetzlicher Laut. — Wie ein Vulkanausbruch flogen Erde, Gräben und Menschen hoch! Eine schwere schwarze Wolke, durchflammt vom roten Einschlag der Granaten, durchpfiffen von Maschinengewehrgarben, hing wie ein Vorhang über der Höhe. Verwundete, Tote, Lebende — alles durcheinander.

Ein Wahnsinniger läuft über offenes Gelände mit gräßlichem Schreien. Er fällt und steht nicht mehr auf. Schwerwunde wimmern, stöhnen und schreien. „Helft mir doch!" — Sie werden verbunden. Zurücktragen darf sie niemand. Verboten! — Viele, die aus dieser Hölle herauskommen, bringt keine Macht der Welt wieder hinein. —

Durch das Tal von Souchez geht es bergan. Der Lorettoberg ist wieder glatt. Himmelschlüssel blühen im Gras. Auf der Höhe steht das ragende Mal, der Turm mit der Lampe der Toten inmitten einer Armee weißer Kreuze. Hier liegen zwanzigtausend französische Soldaten.

Das Innern des Turmes ist ein Beinhaus. In schwarzen Schreinen liegen die Gebeine unbekannter französischer Soldaten. Gedämpftes Licht fließt durch den sargförmigen Raum, über Eichensärge, Kreuze der Ehrenlegion und frische Kränze.

Darunter in der Krypta liegen die Reste von vielen unbekannten Kämpfern: Gerippe, Totenschädel.

Neben dem Gräberfeld ist an der Stelle, wo einst das alte Wallfahrtskirchlein stand, eine neue Basilika erbaut. Und heute wie einst wandern die Pilgerzüge mit wehenden Fahnen den Berg hinan. Sie beten für das Seelenheil der Gefallenen.

* * *

Ueber Arras zur Somme

Ich hatt' einen Kameraden,
Einen bessern find'st du nit;
Die Trommel schlug zum Streite,
Er ging an meiner Seite
Im gleichen Schritt und Tritt.

Noch einmal winkt die weiße Krone der Vimyhöhe, als wir am andern Morgen im Zuge vorüberfahren. Die grünen Wimpel der Birken flattern im Wind und die Kastanien greifen mit ihren junggrünen Blattfingern nach dem Sonnenschein, der blank auf den Schienensträngen liegt.

Hoch oben Propellerlaut. Mehrere Flugzeuge üben zwischen weißen Wolkensegeln ihre Künste. Ab und zu glänzt ein Tragdeck in der Sonne hell auf. Wie oft haben wir dem Kreisen und Trudeln in den Lüften zugesehen. Vorn über den Gräben, über unsern Ruhelagern. Oben spielten die Flieger im Blau wie die Mücken im Sonnenlicht. Nur ganz fein waren die weißen Rauchfäden der Geschoßbahnen zu sehen. Das Hämmern der Maschinengewehre klang harmlos, das Surren der Schrauben gedämpft. Hinab — hinauf jagten sich die Mücken. Da — dort — rutscht eine in der Kurve plötzlich ab, flattert — fällt — fängt sich wieder und will fortschleichen.

Doch von oben her braust der Verfolger wie ein Habicht heran. Die Maschine auf den Kopf gestellt, saust er herab. Tack — tack — tack hackt sein Gewehr. Dicht über der Taube fängt er den Apparat ab — hebt sich — stürzt wieder herab — schießt — — Rauchend fällt das getroffene Flugzeug. Immer länger loht die graue Rauchfahne. Grellrot zuckt die Flamme hindurch. Ein Tragdeck löst sich — flattert wie ein welkes Blatt. Das andere folgt.

Ein rauchender, brennender Pfeil, schneller immer schneller saust der Rumpf erdenwärts. Er gräbt sich, verkohlte Körper zerschmetternd, tief in den Boden.

Oben spielt der Krieg weiter. Es war lustig anzusehen. Als summten Mücken in sonniger Luft . . .

Willerval, Bailleul liegen friedlich inmitten der grünen Felder. Nur an den Hängen der Berge noch einige zerfallene Stollen. In einer tief eingeschnittenen Schlucht sind noch viele Geschützeinschnitte deutlich sichtbar. Wir durchqueren das Tal der Scarpe. Kurz vor Arras steigen einige Arbeiter zu uns ins Abteil. Sie rauchen den schlechten französischen Tabak und sind guter Dinge. Bald sind wir, so gut es gehen will, mit ihnen im Gespräch. Der eine war in deutscher Kriegsgefangenschaft und hat uns an der Sprache erkannt.

„In welchem Gefangenlager haben Sie gelegen?"

„Im Munsterlager".

Wie gefiel es Ihnen dort? Wohl schlechtes Essen."

„Mais oui, monsieur, sehr schlecht. Aber Sie hatten es auch nicht besser."

Die Leute, die zur Arbeit in die Stadt fahren, geben sich als Sozialisten zu erkennen. Sie alle haben den Krieg mitgemacht. Auf unsere Frage, wie sie über die Völkerverbrüderung dächten, erklären sie lachend, es müßten eben alle Menschen Franzosen werden, dann wären sie Brüder. Sie nennen ihre Partei national und bezeichnen den Kommunismus als eine in Frankreich bedeutungslose Bewegung. —

Baracken, erbaut aus dem Wellblech des Krieges, werden sichtbar. Hinter ihnen erhebt sich die Stadt. Wie steigen aus.

Ueberall in Arras sind noch zerschossene Häuser zu sehen. Der Markt zeigt neue Giebelhäuser in Barock. An Stelle des zerschossenen Rathauses ist das neue im Bau. Die Sonne zeigt den Sandstein des gothischen Maßwerks blendend weiß. Daß so viele Kirchen und öffentliche Gebäude in Frankreich im gothischen Stile erbaut sind. Man nannte ihn einst den deutschen Stil.

Wieder umfängt uns der Takt der Schienen. Am Himmel ziehen immer mehr Wolken auf. Immer mehr Schatten gehen langsam über die Landschaft. Wir fangen an, schläfrig zu werden. Einer schnarcht schon in seiner Ecke.

„Genau östlich von hier muß doch Cambrai liegen?" fragt mein Nebenmann.

Ich bestätige das. „Waren Sie mal dort?"

„Ja, im November 1917", erwidert er.

„Mann, da sind Sie ja auch gerade zur Tankschlacht zurechtgekommen!"

Er nickt schweigend. Bald danach ist er eingeschlafen. Mich aber lassen meine Gedanken nicht mehr los. Cambrai, das war eine böse Ecke. — Ich schließe die Augen.

„Sie sprachen vorhin von Cambrai, Kamerad", stört mich mein Gegenüber auf. Er war einmal als Flieger dort und fragte nun, wie das damals gewesen sei.

Die Tankschlacht.

Ja, wie das dort war — es ist so schwer zu sagen. Immer wieder diese aufwühlenden Erinnerungen, die so stolz und so traurig machen.

Es war November. Mit unwirschem Wehen, fröstelnd und triefend, ging der Wind über die regennasse Erde. Nebel überschatteten den Tag, der durchloht war vom Mündungsfeuer der Batterien, durchtobt vom Lärm der Schlacht, zerrissen vom grimmigen Gebrüll der Detonationen, zerpflückt vom hastenden Hämmern der Maschinengewehre.

Dörfer stürzten zusammen. Anmarschwege versanken im Feuer, Bäume fielen sperrend darüber. Wilder und wilder rollten die Wellen der Einschläge über den Lehmbrei der zerstampften Stellungen.

Halten sie aus, die darin noch leben? — — In zusammengeschossenen Unterständen und Stollen, hinter immer wieder aussetzenden Maschinengewehren, eng an die Schulterwehren gedrückt, in einzelnen Löchern lauern noch ein paar paar graue Gestalten, kaum vom Lehm zu unterscheiden. Einige beten, andere fluchen.

Verwundete kriechen zurück. Schwerwunde bleiben liegen, ein Opfer der Gasgranaten.

Die Seufe des M.G.-Feuers kämmt die Brustwehren ab. Immer mehr Granaten und Minen schmettern die Grabenreste zusammen. Gellende Schreie, erstickt vom Tosen der Einschläge. — Dort liegt eine blutige Hand, abgeschlagen von einem großen Splitter. Ein Toter daneben ist nicht mehr kenntlich. Weiter rast der Orkan der Vernichtung.

Die Erde bebt vom stampfenden Schüttern. Motorengeräusch! Ein Offizier, der den Kopf weiß verbunden hat, brüllt:

„Tanks!"

Musketiere springen aus der Deckung. Nur wenige Gewehre ist die Besatzung noch stark. Ein Maschinengewehr wird auf die Brüstung gehoben, es funkt — Hemmung. — Mist, verfluchter!

Härter — näher rasseln die Motoren. In Nebeln kriecht es heran. Noch einmal fegen krepierende Geschosse die Stellung ab, dann sperrt die englische Artillerie den deutschen Kämpfern den Rückzug. Ein Riegel von berstendem Eisen liegt auf der Bereitschaftsstellung. — Was vorn ist, muß dort bleiben.

Der erste Graben ist von Granaten niedergewalzt. Erdrückt, zerquetscht, zerschlagen — Verwundete und Tote — das ist die vorderste Linie. Letzte verzweifelte Kugeln und Handgranaten prallen an den Stahlleibern der Sturmwagen ab. Die Maschinentiere wälzen sich mit sprühenden Mündungen durch das Chaos der Trichter. In langer Kette folgen die britischen Schützen, begleitet von Fliegern, die feuernd den Angriff unterstützen.

Endlich schlagen deutsche Granaten in die Linie der Tanks. Einer bäumt sich wie ein angeschossenes Wild, kippt halb — ein dumpfer Knall — er bleibt liegen. Noch einer wird zerschlagen. Die Masse gleitet weiter; unaufhaltsam rutschen die grauen Panzer vorwärts.

Im Bereitschaftsgraben sind Feldgeschütze in Stellung gebracht und schießen im direkten Schuß. Das fleckt. Die Wagen schwenken ab. Leuchtkugeln schwirren.

Und wieder bricht Vernichtungsfeuer auf die Stellung. Verschüttete, Verwundete, Sterbende, Tote. — Aber die Maschinengewehre feuern, sie kläffen wie wütende Hunde. Oft steht nur ein Mann dahinter.

Feindliche Flieger streifen den Graben ab. Sie sind nur hundert Meter hoch. Die erste englische Sturmwelle prallt vor. Handgranaten krachen. Der Gegner geht zurück, versinkt in Nebeln, im Trichterfeld. Ein trommelnder Eisenhagel überspült die Stellung.

Das Grabengeschütz hat einen Volltreffer. Zerspelltes Eisen, zerrissene Menschenleiber. Das Geschrei der Verwundeten geht im Lärm unter.

Ein Schwerverwundeter, den es auf die Schulterwehr geschleudert hat, wird herabgezogen. Sein Arm hängt in Fetzen, der Rücken ist ein Blut. Er liegt auf der Grabensohle, die Pfützen werden rot.

Motorenknattern. Die Tanks greifen wieder an! Aus grau-blassen Gesichtern starrt die Grabenbesatzung. — Zurück!

Die aufgegebene zweite Linie überzischt schon das Gewehrfeuer der dritten. Geduckt springen und schleichen die Reste zurück.

Nun baut auch das M.G. ab, das den Rückzug gedeckt hat. Auf dem Boden wimmert noch der Kanonier. Niemand kann ihn tragen. Das Maschinengewehr ist wichtiger. Außerdem stirbt er doch.

„Kam'rad", preßt er heraus, „laß mich hier nicht wie einen Hund verrecken!" Er deutet auf die Pistole des Richtschützen.

Der M.G.-Mann setzt sein Gewehr ab. Er zögert, sieht die Kolosse immer näher kommen, sollen sie ihn zermalmen? — —

Zwei Schützen mit Munitionskästen verlassen die Stellung. Sie hören hinter sich im Graben einen hellen Knall. Dann springt der Richtschütze hinter ihnen her, das Gewehr auf der Schulter. Im Laufen steckt er die Pistole in die Tasche. — „Bleib' du im ew'gen Leben, mein guter Kamerad" . . . —

Hinten bei Marcoing, Rumilly und Les Rues des Vignes hatten sie das Rekrutendepot in Stellung geschickt. Feldartillerie fuhr auf freiem Felde auf, protzte ab — Schuß! Und wieder sprang eine grelle Lohe aus einem der eisernen Kästen. Geballte Handgranaten flogen den vordersten Wagen entgegen, die letzten Tanks drehten ab und krochen zurück. Nicht alle kamen durch.

Aus Kellern und Mauerresten schlug heftiges Feuer den englischen Sturmtruppen entgegen. — Von hinten ratterten Lastkraftwagen heran. Neue Reserven schwärmten ein. Der deutsche Gegenstoß folgte den weichenden Angreifern. Junge Rekruten, alte Landwehr bissen sich fest, fielen, stürmten.

Unsere Batterien legten das Feuer vor. Es ging vorwärts. Die Scharte war ausgewetzt.

— — —

Der Zug fährt durch die Ancre-Niederung.

Miraumont — Hamel — Thiepval. Umherliegende Steine, die kaum noch den Grundriß der Häuser erkennen lassen. Im völlig versumpften Tal liegen zerschossene Pontons. Granatloch an Granatloch. Zerwühlte Hänge neigen sich zu dem Flüßchen herab. Schwarze Baumstümpfe, ein nach oben gekehrter Wurzelstock sieht wie ein großer Pilz aus. Betonklötze liegen schief im Sumpf.

Die Bremsen ziehen an. Wir sind auf dem Bahnhof von Albert.

(Fortsetzung folgt)

Für „Kleine Anzeigen“ gilt die Wortberechnung. Das Wort kostet nur 6 Rpf., die Überschrift 20 Rpf. Worte über 15 Buchstaben gelten als zwei Worte. Die Preise werden auf volle 5 Rpf nach unten abgerundet. Chiffregebühr bei Abholen der Offerten 30 Rpf., bei Zusendung 60 Rpf.

Kleine Anzeigen

„Kleine Anzeigen“ werden nur gegen bar oder Briefmarken aufgenommen. Der Gutschein, welcher der Bezugsquittung des laufenden Monats beigefügt ist, wird mit 50 Rpf. angerechnet und ist der Bestellung beizufügen. Reicht der übersandte Betrag nicht aus, so sind wir berechtigt, den Anzeigentext entsprechend zu kürzen.

Offene Stellen

Vertreter

zum Vertrieb elektrischer Heiz- und Kochapparate (Strompreis im Versorgungsgebiet sehr billig), sowie

gewandten fachmännischen Herrn

zum Vertrieb von Radio Anlagen, vorwiegend Kraftverstärker gegen hohe Provision oder Gehalt und Provision sofort gesucht.

Herren, die auf diesen Gebieten mit Erfolg schon tätig waren, wollen Angebote mit Zeugnisabschriften einreichen.

Offert. unter Y 29287 an die Exp. d. Ztg.

Monopol!

Durch Uebernahme der Alleinausbeutung einer neuen, vornehmen, billigen und unendlich vielseitigen elektr., ohne Motor, rotierenden und für jedes Geschäft passenden Schaufensterreklame für Reg.-Bez. Halle ist schnell viel Geld zu verdienen. Nur Herren oder Firmen mit Qualifikation sowie flüssigen Mitteln, und die sofort einen großen Werbeapparat aufziehen können, erfahren Näheres unter H B 3229 durch Heinr. Eisler, Annonc.-Exped., Berlin SW. 48.

Zum bilanzsich. Buchhalter(in)

kann sich junger Herr oder Dame durch praktische Arbeit als Volontär ausbilden. Antritt Ende August d. J. Dortselbst wird ein Lehrling mit sehr guter Schulbildung, nicht unter 16 Jahren, gesucht. Gefl. Anfragen mit Lebenslauf, evtl. Lichtbild, unt. X 29286 an die Expedition dieser Zeitung.

Suche für sof. einen jüngeren
Bäckergesellen
welcher mit Ofenarbeit und Feinbäck. vertraut ist. Ederius, Delitz a. Berge, Fernruf Holleben 41.

Suche sofort einen
Wirtsch.-Gehilfen
der sich keiner Arbeit scheut u. ein Gespann Pferde übern. Landwirtssohn von 17 bis 20 Jahren bevorzugt. Famil.-Anschluß. W. Tettenborn, Hirschroda bei Laucha (Unstrut).

Einen ledigen
Geschirrführer
stellt sofort ein Vogel, Gallen.

Suche sofort einen ledigen ordentlichen
Geschirrführer
selbiger muß guter Fahrer und Pferdepfleger sein. H. Hohnstock, Fuhrgeschäft, Ammendorf b. Halle a. S.

Suche für meine Brot- u. Feinbäckerei einen
Lehrling
Desgleichen wird ein Hausbursche (14 bis 15 Jahre) eingestellt. Willi Heßler, Bäckermeister, Holzweißig b. Bitterfeld.

Perfekte
Stenographistin
für jeden Montagabend gesucht. Meld. bei G. Steinmetz, Halle a. d. S., Taubenstraße 28.

Tüchl. Friseuse
zur Aushilfe für Sonnabend sucht W. Kresse, Halle, Gr. Brauhausstr. 30.

Solides, ehrliches
Servierfräulein
das leichte Hausarbeit mit ausführen muß, zum 1. 7. oder später gesucht. Offert. mit Lichtbild u. Zeugnisabschriften an Beamten-Kasino, Hettstedt (Südharz).

Suche zum mögl. baldigen Antritt erfahrene, ehrliche
Gutsmamsell
Carl Kitzing, Brehna i. Kr. Bitterfeld.

Einfache Stütze
ca. 20 Jahre, mit Kochkenntnissen, für Haushalt u. Geschäft zum 15. Juli gesucht. Off. m. Lebenslauf u. Bild an Firma Franz Flemming, Kolonial- u. Kurzwaren-Detail, Gröbzig (Anhalt).

Suche für sofort
tüchtige Stütze
die mit all. Arbeiten vertraut, für Haushalt und Geschäft, nicht unt. 20 Jahren. Frau Joh. John, Vinzelberg i. Altm., Bahnhofswirtschaft.

Junges Mädchen
für Geschäftshaus gesucht. Buschmann, Sangerhausen, Kyliischestraße 37.

Ordentliches
ehrl. Mädchen
welches Frühstück mit tragen muß, sofort gesucht. Bäckermstr. Tittel, Nauendorf (Saalkr.).

Ehrliches, fleißiges
Mädchen
nicht unter 18 Jahr., welch. auch im Näh. nicht unerfahr., sucht E. Medrich, Bäckerei, Unterröblingen a. S.

Aelteres, zuverläss.
Mädchen
nach auswärts gesucht. Zu erfrag. O. Häder, Kolonialwhdl., Halle, Oleariusstraße.

Erfahrenes, kinderl.
Mädchen *
mit freundl. Wesen zum 1. bzw. 15. Juli gesucht. Angeb. mit Zeugnisabschr., Lichtbild u. Gehaltsanspr. erb. an Frau Helene Bosecke, Bad Sachsa, Südharz, Roonstr. 14.

Zuverlässig., sauberes
Mädchen
erfahr. in all. Hausarbeiten, mit etwas Kochkennin., gesucht. Zeugn. mit Gehaltsansprüchen evtl. Bild an Barop-Gerst, Keilhau, Post Rudolstadt.

Solides, ehrliches
Mädchen
gesucht. Bäckerei, Halle a. S., Barfüßerstraße 12.

Suche für sofort
Mädchen
15—17 Jahre alt, mit guten Schulzeugniss. als Lernende für Geschäft und Haushalt bei vollem Familienanschluß. Geschäftshaus Pfautzsch, Wansleben a. See.

Solides, sauberes
Alleinmädchen
oder einf. Stütze nach Querfurt per sofort gesucht. Meldg. zurzeit bei Steinhäuser, Bad Dürrenberg, Leipziger Str. 9a.

Alleinmädchen
welches tatsächl. perf. in guter Küche und Haus ist, nach Stettin f. kl. herrsch. kinderl. Haushalt f. bald oder später gesucht. Warmwasser, Zentralheiz., Wäsche auß. d. Hause, wöch. einmal Hilfe. Hoher Lohn u. gute Behandlung, angen. Dauerstell. Es kommt nur ein Mädchen in Frage, welch. arbeit. kann, gesund u. anständig ist, und gute lückenlose Zeugnisse aufweisen kann. Off. mit Lichtbild, Zeugnisabschr. u. Altersangabe an Gunkel, Weißenfels, Zimmerstraße 15.

Tüchtiges, nicht zu junges *
Hausmädchen
welches etwas vom Kochen und Braten versteht, wird für sofort oder 1. Juli in gut bezahlte Stellung gesucht. Angebote m. Zeugnissen an Frau Paul Hüttenrauch, Apolda, Heidenberg 24, erbet.

Hausmädchen
nicht unter 18 Jahren zum 15. Juli gesucht. Maurermstr. Stoye, Görzig.

Suche 15. Juli ordentliches, fleißiges
Hausmädchen
für Gutshaushalt. Lohn nach Tarif. Gutsbesitzer Kurt Hempel, Domnitz (Saalkr.).

Hausmädchen
gesucht im Alter von 17 bis 18 Jahren. Gehres Gasthof, Hohenthurm.

14jähriges
Dienstmädchen
für Haushalt u. Geschäft sucht Heinicke, Halle, Magdeburg. Str. 51.

Einem Fräulein ist Gelegenheit geboten, unter günstigen Bedingungen das
Kochen
zu erlernen. Antritt sofort. Koegel, Privatspeisesäle, Merseburger Straße 161. Tel. 29982.

Anständ. Frau als
Aufwartung
sofort gesucht; 2mal wöchentlich (Freitag und Mittwoch). Halle a. d. S., Charlottenstr. 16 III r.

Saubere
Aufwartung
gesucht. Halle a. S., Beesener Str. 235 I r.

Kräftiges
Schulmädchen
für Geschäftswege sucht Heinicke, Halle, Magdeburg. Str. 51.

Stellengesuche

Kraftwagenführer
20 Jahre, Führersch. 2 u. 3b, sich. Fahrer u. gut. Wagenpfleger, gestützt auf gute Zeugnisse, sucht Stellung für sofort oder spät. Zuschr. erb. an Richard Zorn, Eisleben, Rammberg 47a.

Junger
Bäckergeselle
bewandert in Konditorei, sucht sofort Stellung. Erich Böttcher, Gerbstedt, Bahnhofstr. 7.

Junger Mann
schreibgewandt, sucht in Nachmittags- und Abendstunden Nebenbeschäftigung, gleich welcher Art. Gefl. Off. unt. D 6080 an die Exp. d. Ztg. *

Fein gebildete Dame, gewissenh., staatl. geprüfte Schwest., Spezialf. Nervenpfl., früh. Landwirtsfrau, 48 J., sucht Stellung als
Hausdame
od. Schwest. Arbeitsfreudig, elastisch, prima Köchin, in Gartenbau, Geflügelzucht (künstl.), Einschlachten usw. erf., kinderlieb, reisegew. Angeb. unt. A 6527 an die Exp. d. Ztg. *

Gut empfohl. Mädch., 28 Jahre, sucht Stellung als
Wirtschafterin
in frauenl. Haushalt. Off. unt. D 6113 an die Exp. d. Ztg.

Junges Mädchen
21 Jahre alt, sucht Stellung in Halle als
Köchin od. Stütze
zum 15. Juli oder 1. Aug. Gute Zeugnisse vorhanden. Angebote erbeten an Gertrud Meisel, Könnern a. S., Kl. Mühlberg 10.

Junges Mädchen
sucht sofort für nachmittags Beschäftig. Off. unt. B Z 4684 an die Exp. d. Ztg.

Anständiges
junges Mädchen
Ostern konf., welches seit 1928 schon in Lehrerhaushalt tätig war, sucht Stellung zum 1. Juli oder später nach Halle od. Umgeb. in bess. klein. Haushalt. Ehrlich, fleißig u. kinderlieb. Gutes Zeugnis vorh. Zu erfragen Agentur d. Saale-Ztg. Bahnhof Teutschenthal.

J. d. Frau sucht
Beschäftigung
(vormittags). Neubauer, Halle, Ludw.-Wuch.-Str. 64 pt.

Fräul., 34 J., in allen Hausarb. sow. Nähen u. Plätt. bew., sucht halbe Tage
Beschäftigung
Off. unt. E 3235 an die Exp. d. Ztg.

D.R.P.

Burghardt & Becher
Leipzigerstr. 10

Zu vermieten

Sommerwohnung
an Ehepaar od. zwei Damen zu vermiet. Angebote postlagernd Dölau H 24.

Möbl. Zimmer
zu vermieten. Halle, Mittelwache 6, III. r.

Möbl. Zimmer
an berufstät. Herrn zum 1. Juli zu vermieten. Halle a. S., Meckelstr. 24, I. l.

Möbliert. Zimmer
mit elektrisch Licht zu vermiet. Halle a. S., Fleischerstr. 27 I. *

Möbl. Zimmer
für 2 Herren oder Ehepaar zu vermiet. Halle, Reideburger Straße 37, III. l.

Einfach
möbl. Zimmer
an 2 berufstät. Herr. zu vermieten. Halle, Wielandstr. 8, 3 Tr. rechts.

Hübsch
möbl. Zimmer
an Dame oder Herrn zu vermieten. Halle, Hafenstraße 40, p. l.

Kleines
möbl. Zimmer
zu vermieten. Halle, Sophienstr. 28, II.

G. möbl. Zimmer
1. Juli zu vermieten. Halle a. S., Dzondistraße 3b, I. r.

Gut möbliertes
Zimmer
frei. Halle a. d. S., Krukenbergstr. 6 II r.

Zwei kl. möblierte
Zimmer
(sep. Eing.) in d. H. an berufst. Dame zu vermieten. Zu erfr. Halle a. d. S., Henriettenstr. 21a pt.

Saub. Schlafstelle
f. Herrn frei. Halle, Rannischestr. 6 II l.

Für Herrn bessere
Schlafstelle
frei, Bad, el. Licht. Halle, Schwetschkestraße 4, p. r.

Mietgesuche

Jung. Ehepaar, ohne Kind., berufst., sucht 1 bis 2 leere
Zimmer
evtl. teilweise möbl., mit Kochgelegenheit. Angebote unt. D 6112 an die Exp. d. Ztg.

Grundstücksmarkt

Wohnhaus
(Bahnnähe) zu verkaufen. Anz. 10 000 bis 15 000 M. 4-Z.-Wohng. wird durch Tausch frei. Off. unt. E 3225 an die Exp. dieser Zeitung.

3 Gastwirtschaften
zu verg. Erf. von 3000 M. an. Anfrag. 30 Pf. Marken beifügen. A. Ritzer, Halle a. d. S., Lindenstr. 62.

Bäckerei
zu verkaufen oder zu verpacht. in Thür. Stadt von 16000 Einwohnern. 5 — 6000 Mark erforderl. Ang. erbet. unter A 6535 an die Exp. d. Ztg. *

Pachtgesuche

Konditorei
u. Honigkuchenbäckerei oder dazu passende Räume zu pachten gesucht. Offert. unt. K 29232 an die Exp. d. Ztg.

Zu verkaufen

Eine hochstehende
Dreschmaschine
mit Reinigung, Marke Lanz, ist bill. zu verkaufen Zwochau Nr. 3.

Zentrifugalsichtmaschine
mit Bürstenvorsichter, gut arbeitend, verk. Pfennig, Görzig (Anhalt).

Sehr schöne
Efeuwand
preiswert verkäuflich. Halle, Westl. Ladenbergstraße 40, p. l.

Sauerkohl

hochfein i. Geschmack, hat noch abzugeben
M. Lange
Kl. Ulrichstraße 25, Tel. 24825.

1 Klappwagen
mit, einen ohne Verdeck zu verkauf. Halle, Magdeburg. Str. 52 III.

Achtung!

Günstige Kaufgelegenheit für Gastwirte u. Hoteliers. Wegen Geschäftsumstellung verkaufe ich unter der Hand preiswert:
1 Posten (ca. 450 Flasch.) Rhein- und Moselweine;
1 Posten (ca. 150 Flasch.) Cognac, Korn, Steinhäger, u. div. Liköre;
1 Posten Cognac u. Nordhäuser (lose).
Besichtigung ist jederzeit gestattet. Interessenten wollen sich unter P 29278 an die Exp. d. Ztg. wenden.

Fahrräder

Stoewers Greif und Fortuna,
vorzüglich in Ausstattung und Qualität
Billige Preise
Bequeme Zahlungsweise
Sämtliche Fahrrad-Ersatzteile
Gustav Lerche,
Kl. Ulrichstr. 33. Gegr. 1894
Eigene Reparaturwerkstatt. Telefon 28111

Es hat sich herumgesprochen

daß die Firma

N. Fuchs,

Halle, Gr. Ulrichstraße 58, I., II., III. Etage,
die beste Bezugsquelle für alle Arten

Möbel auf Teilzahlung

ist. Einige Beispiele:

Schlafzimmer	Speisezimmer
Anzahlung 50 Mark Monatsrate 40 Mark	Anzahlung 50 Mark Monatsrate 40 Mark
Moderne Küchen	**Bettstellen mit Matratzen**
Anzahlung 20 Mark Wochenrate 5 Mark	Anzahlung 10 Mark Wochenrate 3 Mark

Alle Einzelmöbel

Kleiderschränke, Vertikos, Sofas, Ruhebetten, Uhren, Korbmöbel, Federbetten, Kinderwagen, Musikwerke und Platten.

Außerdem: Gardinen, Teppiche, Reformbetten, Steppdecken, Divandecken, Linoleum, Bettwäsche usw.

Frühere Kunden auch ohne Anzahlung.

— — Freie Lieferung — —

Kredit auch nach auswärts

Bitte auf die Firma zu achten.

Guterhaltene
Matratze
billig zu verkaufen. Halle, Kl. Klausstraße 5, 1 Tr. links.

Gebr. Möbel
billig zu verkaufen. Halle, Magdeburger Straße 37, II.

Kleider- und Küchenschränke, Vertiko, Sofa M. 50, Waschtisch und Aufziehtisch, Bettst. m. Matratze, Chaiselong., Schreibtisch, Kommod., Spiegel mit Schrank, Stühle. Halle a. S., Böckstraße 12, I.

D.- u. H.-Fahrrad
sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. Halle, Silberhöhe 5, am Rosengarten.

Dezimalwaage
Rübenschneidemasch. billig zu verkaufen. Ammendorf, Silberhöhe 5.

Eleg. Herrenpelz
neu, gute Mittelfigur, mit echt. Otter-Schal und echt. Futter, ist umständehalber billig zu verkaufen. Offert. unter E 3232 an die Exp. d. Ztg.

Guterhaltener
Eisschrank
25 M., zu verkaufen. Halle a. S., Albrechtstraße 22, p.

Koffer-Apparate
für Sport u. Reise in größt. Auswahl
Lüders & Olberg
Halle a. S.
Leipziger Str. 30

Weißer
Kinderwagen
wie neu, verkauft bill. Kurzmann, Halle, Steinweg 54 H. II.

Tiermarkt

Junge
Spanielhunde
zu verkaufen. Halle, Unterberg 8, p. l.

Zwei große
Futterschweine
stehen zum Verkauf Halle a. S., Trothaer Straße 4.

Kleine Kätzchen
zu verschenken. Halle, Mansfeld.Str. 25 pt.

Kaufgesuche

Ein paar gebrauchte guterhaltene
Kutschgeschirre
werden billig zu kauf. gesucht. Off. unter E 3223 an die Exp. dieser Zeitung.

Gebrauchten
Küchenherd
mittelgroß, kauft Halle a. d. S., Lessingstr. 40 I l.

Kapitalien

15 000 RM.
auf 1. Hypothek auszuleihen. Off. unt. D 6111 an die Exp. d. Ztg.

Sofort Darlehn
bei Ratenrückzahlung durch E. Dicke, Magdeburg, Fürstenufer Nr. 18. Tel. 42522. Freiumschlag erb.

Wer ist so edel und leiht junger Dame
100 Mark?
Off. unt. E 3231 an die Exp. d. Ztg.

Vermischtes

Einer sage es
dem Anderen, was mir die Kundschaft täglich sagt. „Riesolda“ ist das beste Mittel gegen
Wanzen
Verk. nur Steinweg 10

Sprungfähig. Bullen

(Simmentaler, Herdbuchtier) verkauft Löhmar, Schillingstedt b. Kölleda.

Automarkt

Hanomag

zu kaufen gesucht. Reparaturbedürftig. Off. mit Preisangabe u. W 29285 an die Exp. dieser Zeitung.

12/55 Nash

4-tür. Limousine, nur einige tausend Kilometer als Vorführungswagen gelaufen, verkauft weit unter Preis W. Häßner, Firma Weidner & Eckhardt, Halle a. S., Dessauer Straße 5. Telephon 290 69.

4/5 To. Lastkraftwagen

neuwertig, für schwere Fuhren gibt zum Preise von 1000 Mark ab. Robert Kraft, Weißenfels — d. Saale, Promenade 21. — Ru. 1256.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-192906278/fragment/page=0012
DFG

...bert Förster stellte einen Schlossermeister ...orr auf die Bühne, der tatsächlich knorrig ...r und den Klatschbasen tüchtig heimleuchtete. ...stav Wolff bot eine Glanzleistung als Fabri...t Körner. Besonders gut traf er die melan...lischen Stimmungen. Rolf Eberhard Wolff ...te als Baron von Zinnow keine dankbare ...lle, verstand es aber ausgezeichnet, sich der ...cherlichkeit preiszugeben. Karl Beyer als ...visor hatte seine Rolle gut durchdacht und ...das gutmütig Unbeholfene sehr gut. ...chard Franz war ein Gärtner Hasemann wie im Buche steht. Die Töchter Hasemanns ...rden von den Damen Trude Walden, Lucie ...endorf und Inge Schäfer sein nuanciert ge...ben. Marga v. Weber und Julie Beyer er...elten besonders in ihrer Kaffeeklatschszene ...ße Heiterkeitserfolge. Die übrigen Mit...irkenden verdienen ein Gesamtlob.

Herr Direktor Förster hob am Schluß in ...er Ansprache hervor, daß die Deutsche ...olksbühne sich jetzt konsolidiert habe und ihre ...eistungen noch mehr steigern werde.

Dienstjubiläum. Am 29. Juni begeht der ...epäckarbeiter Karl Schubert, hier Krondorfer ...traße 2, sein 25jähriges Dienstjubiläum bei der ...eutschen Reichsbahn.

Goldene Hochzeit feiert am Freitag, 28. Juni, das ...aurer Paul Müllersche Ehepaar, Mauerstraße 15.

Hohes Alter. Der Altwarenhändler August Ditze, ...öckstraße 12, begeht am 30. Juni seinen 82. Geburts...g in voller Frische und Gesundheit. Herr Ditze ist ...in treuer Abonnent der „Saale-Zeitung".

Das Reileck und die Bernburger- und die Reilstraße ...wischen Mühlweg und Böckstraße werden auf ungefähr ...0 Tage für den Reit- und Fahrverkehr gesperrt. Der ...erkehr wird umgeleitet.

Rentenzahlung bei der Post. Die Zahlung der In...validen- und Unfallrenten für Juli findet beim Post...mt 2, Thielenstraße 2a, wie folgt statt: am 1. Juli ...ür die Nr. 1 bis 5000, am 2. Juli für die Nr. 5001 ...is Schluß. Zahlzeit am 1. und 2. Juli von 7 bis ...4 Uhr, vom 3. bis einschließlich 6. Juli von 8 bis ...4 Uhr, ab 8. Juli von 8 bis 12 und 15 bis 18 Uhr. ...ie Rentenempfangsscheine müssen polizeilich be...laubigt sein.

Nichtswürdiger Streich. In der vergange...en Nacht wurde in der Straße am Kirchtor ...ie Scheibe des Schaukastens eines Photo...raphen eingeschlagen. Die im Kasten befind...ichen Bilder wurden entwendet.

Ueberfahren. Gestern wurde in der ...uttenstraße vor dem Grundstück Nr. 71 ein ...jähriger Knabe bei dem Versuch, den Fahr...damm zu überqueren, von einem Personen...raftwagen überfahren. Der Knabe trug ...ichte Kopf- und Armverletzungen davon und ...urde zur elterlichen Wohnung gebracht.

Der Wirtschafts- und Verkehrsverband hat ...eute abend 8,15 Uhr seine Generalversammlung

Der Vorstand der Ev. Frauenhilfe bittet die ...hm angeschlossenen Vereine, an dem Trauer...gottesdienst der ev. Kirche aus Anlaß des Ge...denktages von Versailles am Freitag, dem 28. ...uni, abends 8 Uhr, in der Marktkirche, recht ...egen Anteil zu nehmen.

Walhallatheater. Hermann Job, einer der ...rominentesten Vertreter rheinischen Humors, der zur...eit im Leipziger Krystallpalast mit seiner erstklassigen ...esellschaft vor ausverkauften Häusern große Triumphe ...eiert, konnte von der Direktion des Walhalla...theaters ab 1. Juli für ein kurzes Gastspiel ver...pflichtet werden. Fast alle namhaften rheinischen ...omiker, wie Hartstein, Prang, Schmitz, Weißweiler, ...m nur einige zu nennen, gingen aus seiner Schule ...ervor. Wie überall, wird sich Hermann Job sicherlich ...uch die Herzen der Hallenser im Sturm erobern.

Stadttheater. Morgen abend geht zum letzten Male ...n dieser Spielzeit „Tosca" in Szene. Als Dirigent ...erabschiedet sich Hanns Roessert.

Amerikanische Pädagogen in Halle.

Waldblumenreigen in der Moritzburg. / Die Amerikaner loben den Gesang. / Gondelfahrt auf der Saale. Schülerwettrudern.

Seit 11 Tagen weilt eine amerikanische Studienkommission von 35 Pädagogen, die sich aus Universitätsprofessoren, Lehrern und Schulverwaltungsbeamten aus allen Teilen der Vereinigten Staaten — auch ein Japaner und ein Brasilianer sind darunter — zusammensetzen, in Deutschland. Das deutsche „Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht" hat in Gemeinschaft mit dem „International Institut Teachers College Columbia University of Neuyork" diese Studienreise veranstaltet, die am 17. Juni begann und bis zum 28. Juli dauert. In diesen 6 Wochen wollen sich die amerikanischen Schulfachleute in den Geist der deutschen Schule, in den Fortschritt unserer Schulreformen einfühlen. Besichtigungen vieler deutscher Städte sind dazu geschaffen, ein umfassendes Bild über die Entwicklung der deutschen Schule den fremden Gästen zu geben.

Seit gestern abend weilt die Kommission in Halle. Um 6.30 Uhr kam sie im Personenzug von Magdeburg hier an und siedelte zunächst in die „Goldene Kugel" über. Eine Stunde später begrüßte Stadtschulrat Truschel im Namen der Stadt Halle die Gäste im Rundsaal der

Moritzburg.

Ihm erwiderte eine Dame, die früher einmal in Deutschland studiert hatte. Warme Worte des Empfangs sprach der Kurator unserer Universität, Geheimrat Prof. Dr. Pallat, der gleichzeitig Direktor des Institutes für Erziehung und Unterricht ist.

Nach dem Essen ging es hinaus in den Hof der Burg, über die sich schon die Abenddämmerung leise senkte. Hier hatten viele Schülerinnen auf die Gäste gewartet. Während sich die Umrisse der Burg am Himmel immer deutlicher abzeichneten, begann die Musikantengilde zu spielen und die Schülerinnen unserer beiden städtischen Lyzeen tanzten Reigen. Zuerst kamen die Kleinen und dann die Größeren. Sie bewegten sich in ungezwungenen schönen Linien, sie sangen dazu einfache Lieder. Frohen Widerhall erweckte der Tanz des Vetter Michel, zu dem 7 Mädchen, als Buben verkleidet, ihre Bräute zum Tanze führten.

Und dann tanzten die Waldblumen, die Kleinsten eines Lyzeums. In bunter Gewandnug sprang das Veilchen neben dem Maiglöckchen herum, dann kam der Märchenprinz in weißer Seide, und die Blümchen wurden von kleinen Menschenkindern zum Reigen geführt. Mit Interesse verfolgten die Amerikaner den Tanz. Sie erzählen, daß auch über dem großen Wasser der Mädchenreigen gepflegt wird. Sie gaben zu, daß das Singen unserer Kinder ganz besonders von Schulung zeugt. In U. S. A. ist die Aussprache der singenden Kinder längst nicht so klar und artikuliert wie bei uns.

Dann wurde noch ein Blick getan in den Büßergang der Moritzburg, der im elektrischen Licht erstrahlte, sein Schein umgab die starken Gewölbe mit einem romantischen Zauber. Und mit Andacht schritten die Gäste durch die jahrhunderte alten Räume.

Dann ging es in der Abenddunkelheit

zur Peißnitz.

Die Gondeln, mit bunten Lampions geschmückt, wurden bestiegen und langsam fuhr man die Saale herunter bis zur „Saalschloßbrauerei". Eine Mädchenklasse sang während der ganzen Fahrt deutsche Lieder. Die Ruderabteilungen der städtischen höheren Knabenschulen zeigten ihre Mannschaften in den Booten. Ein besonderer Glücksumstand war es, daß ein Männergesangverein auf sieben Booten den bunten Booten begegnete. Und das rote Licht der Sängergondel spielte mit den Reflexen der bunten Lampions, die die Schulboote schmückten, in tausend unwahrscheinlich schönen Farben auf dem dunklen Wasser.

Die Gäste waren von dem, was sie gesehen hatten, sehr befriedigt. Sie sprachen zwar davon, daß das Tempo in Deutschland langsamer ist als bei ihnen und sie hörten mit Staunen, daß deutsche Sänger ihren Abend mit Gesang auf einer Saalefahrt zubringen. Bei ihnen lasse das Leben keine Zeit zu so etwas übrig. Bald trennten sich die Gäste in der Seebener Straße vor dem Zoo und fuhren „nach Hause", wie sie sagten. Sie waren ehrlich müde von den vielen Eindrücken, die sie erst einmal verarbeiten müßten.

Heute früh beginnt nun eine Führung durch die Schulen, die in einer Besichtigung von Giebichenstein ihr Ende nimmt.

Im Modernen Theater wird heute nacht auf Grund der Radiomeldung aus Königswusterhausen Verlauf und Ergebnis des Boxkampfes Schmeling—Paolino bekanntgegeben.

Café Wintergarten. Morgen, Freitag, 28. Juni, 5-Uhr-Tee. In der Weindiele das Schrammel-Stimmungsduo.

In der Kirche zu Trotha findet am Sonntag, dem 30. Juni, 10 Uhr vormittags, ein Trauergottesdienst anläßlich des Gedenktages von Versailles statt. Predigt: Pastor Gueinzius.

Moritzkirche. Am morgigen Freitag, dem 10jährigen Gedenktage des Versailler Friedensdiktates, wird die Moritzkirche um 8.30, 11, 16.30 und 18.30 Uhr offen gehalten werden zu stiller Einkehr. Es werden zu diesen vier Zeiten Orgelvorträge (A. Wieber) stattfinden, die dem ernsten Inhalt des Tages Ausdruck geben.

Die Deutsche Studentenschaft an der Universität Halle veranstaltet, worauf nochmals hingewiesen sei, am Freitag, 28. Juni, pünktlich 12 Uhr, auf dem Universitätsvorplatz eine Kundgebung gegen die Kriegsschuldlüge ab. Die Bevölkerung ist eingeladen.

Vereinsnachrichten

Mitteilungen von Vereinen usw. werden unter dieser Rubrik zum ermäßigten Preise von 15 Rpf. für den Millimeter aufgenommen.

Kreis-Kriegerverband. Donnerstag, 27. Juni, 20 Uhr, veranstalten die Vereinigten Vaterländischen Verbände in der „Saalschloßbrauerei" eine Kundgebung gegen das Diktat von Versailles. Die Begrüßungsansprache wird von unserem Verbandsvorsitzenden, Kam. Fritz Hoffmann, gehalten, während für den Hauptvortrag Herr Major a. D. Wagner (Berlin) gewonnen ist. Der Eintritt ist frei. Die Vortragsfolgen zum Preise von 20 Pf. sind bei unserer Geschäftsstelle zu haben. Stärkste Beteiligung der Kameraden mit ihren Angehörigen ist Pflicht.

Verein ehem. Artilleristen, Halle wird vom Brudervereín ehem. Artilleristen Merseburg zum Sommerfest auf Sonntag, 30. Juni, mit Angehörigen eingeladen. Festlokal: Neues Schützenhaus. Abfahrt: Sonntag 14.25 (2.25 Uhr) vom Hauptbahnhof. Rege Beteiligung erwünscht.

Deutsche Volkspartei, Halle-Saalkreis. In Löbejün veranstalten wir gemeinsam mit den Vaterländischen Verbänden am Freitag, 28. Juni, abends 8 Uhr, eine öffentliche Kundgebung gegen die Kriegsschuldlüge im „Schützenhaus". Redner ist unser Parteifreund Herr Altstädt (Wettin). Außerdem Filmvorführung: „Land unterm Kreuz" und Rezitationen. Wir bitten alle Parteifreunde von Löbejün und Umgebung daran teilzunehmen.

In Alsleben a. d. S. veranstalten wir gemeinsam mit den Vaterländischen Verbänden ebenfalls eine Kundgebung gegen die Kriegsschuldlüge am Sonnabend, 29. Juni, abends 8½ Uhr, im Ring. Redner ist Herr Altstädt (Wettin) und Lichtbildervortrag über die Kriegsschuldlüge. Rezitation. Wir bitten unsere Parteifreunde von Alsleben, Mukrena, Beesenlaublingen und Umgebung um rege Teilnahme.

Deutsche Volkspartei. Wir fordern unsere Mitglieder auf, an der öffentlichen Kundgebung der Vereinigten Vaterländischen Verbände heute abend 20 Uhr in der „Saalschloßbrauerei" gegen das Diktat von Versailles teilzunehmen.

Bühnenvolksbund. Sonnabend, 29. Juni: Pflichtvorstellung für D „Charleys Tante". Kartenausgabe 27.—29. — Gleichzeitig bitten wir, den Beitrag für die neue Spielzeit zu entrichten. — Mitgliedskarten mitbringen. — Die Mitglieder der anderen Reihen, die ihre Pflichtvorstellungen infolge Urlaub oder Reise noch nicht besuchen konnten, haben Gelegenheit, bei der letzten Wiederholung von „Charleys Tante" am Freitag, 5. Juli dies nachzuholen. Die Kartenausgabe hierfür hat begonnen. — Für die wahlfreien Sondervorstellungen: „Gräfin Mariza", „Der liebe Augustin", „Cavalleria rusticana", „Karl und Anna" sind Karten in ausreichender Zahl verfügbar. Rechtzeitige Besorgung empfiehlt sich. Näheres siehe Plakatanschlag. — Geschäftsstelle: Martinsberg 15. (Ruf: 21643.)

D. H. V., Ortsruppe Halle. Sonntag, 30. Juni, Sommer- und Kinderfest im „Stadtschützenhaus", Franckestraße. Beginn nachmittags 3 Uhr. Belustigungen aller Art. Abends 8 Uhr in den unteren Sälen Sommernachtsball. Restliche Eintrittskarten zu 1 Mk. auf der Geschäftsstelle, Dorotheenstr. 1. Fernruf: 24693. Kinder unserer Mitglieder sind frei.

Vierfacher Selbstmord.

Erfurt. (Eigener Drahtbericht.) Die beiden Inhaber des Bankhauses Ullmann in Erfurt wurden am Donnerstag morgen zusammen mit der Frau des einen und einer Schwester in ihrer Wohnung Steigerstraße 21 durch Gas vergiftet tot aufgefunden. Es liegt Selbstmord vor. Der Prokurist des Bankhauses, Schulze, wird zur Stunde über die finanzielle Lage des Bankhauses vernommen. Ueber die Ursache des vierfachen Selbstmordes ist die Untersuchung noch im Gange.

Eigentum, Verlag und Druck: Mitteld. Verlags A.-G. Otto Hendel-Druckerei, Halle a. d. Saale. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Chefredakteur Dr. H. Elze. Verantwortlich für den Anzeigenteil: J. Backer, sämtlich in Halle. Sprechstunde der Schriftleitung: Wochentäglich nur von 10 bis 11 Uhr. Für Aufbewahrung unverlangter Manuskripte wird keinerlei Gewähr übernommen.

Die Abonnenten der „Saale-Zeitung" haben nach Maßgabe der hierfür geltenden Bestimmungen, die vom Verlag frei bezogen werden können, Anspruch auf die kostenlose Unfallfürsorge. Diese beträgt

500.- RM. bei tödlichem Unfall und 1000.- RM. bei Ganzinvalidität

durch Unfallfolge. Ist der Abonnent verheiratet, so erstreckt sich die Unfallfürsorge auch auf seine Ehefrau unter den gleichen Bedingungen. Die Anmeldung eines eingetretenen, nach den Bestimmungen entschädigungspflichtigen Unfalles hat sofort, spätestens innerhalb 48 Stunden nach dem Ereignis, beim Verlag in Halle, unmittelbar durch eingeschriebenen Brief, unter Beifügung der 3 letzten Monatsquittungen zu erfolgen. Meldungen an die Vertreter des Verlags oder deren Angestellte (Reisende, Zeitungsträger, Boten usw.) werden nicht berücksichtigt.

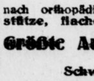
Die Schmeerstrasse

Ein verborgenes Juwel unter den Kaufstraßen

Brennabor- Wander- Räder
Fahrräder auf Teilzahlung
Anz. von 10.— M. an, Wochenrate von 2.50 M. an
Fahrrad-Möller
Halle a. S., Schmeerstraße 1, Tel. 26323

Reisekoffer
Hartplatte und Fiber
18,00 bis 3,50
Rucksäcke
9,00 bis 0,95
Feldflaschen, Kocher, Trinkbecher
Einkochgläser
Rex- und Progreßform
0,36 0,38 0,40
Butterkühler
0,85
Einkoch-Thermometer, Gummiringe
Gegründet 1887 Schönbach Schmeerstraße 1

Sie kaufen gut und preiswert im
Spezialhaus
Gustav Reinsch
Herren- u. Knabenkleidung
Schmeerstr. 28, direkt am Markt

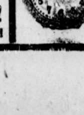


Gesundheits-Schuhe
-- für empfindliche Füße --
nach orthopädischen Grundsätzen gearbeitet. Gelenkstütze, flacher Absatz und eingearbeitete Ballen.
Größte Auswahl -- billigste Preise
Schwarz-Spangenschuh . 9.75
Lack-Spangenschuh . . . 11.50
Landgraf Schmeerstraße 18 und 25.

Damentaschen
Ia Leder, billig
Koffer- und Lederwarenhaus gegründet 1875
Hugo Krasemann
nur Schmeerstraße 19

Gefütterte Ia Seidenschirme:
Gestelle obige Formen:
Sämtl. Zubehör zum Selbstanfert. von Lampenschirmen: Gestelle, Seide, Batist, Fransen etc. u. neu überziehen bill.
„Japana" Lampenschirm-Bedarf
Paul Blaue Schmeerstr. 22 (nahe Markt)

Meine ganze Ausstattung
wie: Hemdchen, Jäckchen, Windeln, Unterlagen, Wickeltücher, Steckkissen, Badetücher usw.
beziehe ich nur von
Margarete Löwe, Schmeerstr. 22
weil dort außerordentl. gut und billig!



Uhren kaufen Sie am besten beim Fachm.
Uhrmacher Schrant
Schmeerstraße 4
Reparaturen billig.

Max Jaculi
Spezialgeschäft
selbst gefertigter Besen, Bürsten und Pinsel
Schmeerstraße 1

Sind Sie mit dem Inhalt der aufliegenden Tagesnummer zufrieden? aber noch nicht ständiger Leser der „Saale-Zeitung", dann bestellen Sie sofort den laufenden Bezug. Empfehlen Sie die „Saale-Zeitung" auch weiter!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-192906278/fragment/page=0013

Familien-Nachrichten

Nachruf!

Mit aufrichtigem Bedauern geben wir hiermit von dem nach kurzem, schwerem Krankenlager im blühenden Alter von 47 Jahren erfolgten Ableben unseres Chauffeurs

Louis Dilsner

Kenntnis.

Der Entschlafene, welcher 5½ Jahr lang in unserem Dienst gestanden hat, erfreute sich bei seiner gesamten Kollegenschaft wegen seiner Kameradschaftlichkeit allgemeiner Beliebtheit und war seinem Vorgesetzten insbesondere stets ein williger und gewissenhafter Mitarbeiter. Wir werden ihm über das Grab hinaus ein ehrendes Andenken bewahren.

Halle, 25. Juni 1929.

Engelhardtbrauerei, Aktiengesellschaft

Statt Karten!

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen, die uns durch Wort, Schrift und Blumenspenden in so überaus reichem Maße ihr Beileid bezeigt haben, unsern herzlichsten Dank.

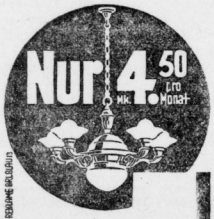
Halle, 27. Juni 1929

Bäckermeister
Karl Hundt
nebst Kindern

Anläßlich unserer Silberhochzeit sagen wir allen Verwandten u. Bekannten für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten herzlichsten Dank.

Jos. Gabriel und Frau Ida
geb. Strecker.

Passendorf b. Halle (Saale).



Stadtgeschäft Halle
für Gas-, Wasser- u. Elektrizitätsanlagen
G. m. b. H.
GROSSE ULRICHSTR. 54

Trauring Ecke.

Massiv goldene
Trauringe
333, 585, 750 oder 900 gestempelt
das Stck. 4.– 50 M.
Juwelier
Tittel
Trauringecke
Schmeerstr. 12.

Zum 1. Aug. find. einige Schülerinnen gute
Aufnahme
in Akademikerfamilie. Angebote erbet. unt. E 3233 an die Exp. d. Ztg.

---

10 M. Belohnung
wer mir denjenigen nachweist, der mir zum wiederholten Male die Fensterscheiben eingeschlagen hat.

Rottorf, Halle, Wilhelmstraße 31.

Preiswert u. gut
kaufen Sie sämtlich.
Unterzeuge Strumpfwaren
in dem ersten Spezialgeschäft
H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstraße 84
Gegründet 1888

Ovale Spiegel
von 3 Mark an bei
G. Brose, Halle,
Gr. Sandberg 8.

Hosenträger
sehr große Auswahl.
H. Schnee Nachf.,
Halle, Gr. Steinstr. 84.

Für Irrtümer
die durch Hörfehler bei telefonischer Uebermittlung von Anzeigen entstehen, lehnen wir alle Ersatzansprüche ab.
Haupt-Geschäftsstelle
Anzeigenabteilung

Geboren:

Dessau. Kurt Schön und Frau Gertrud geb. Manigk eine Tocht.

Zeitz. Willy Ettel und Frau Margarete geb. Humann ein Sohn.

Vermählte:

Schkeuditz—Erfurt. Dipl.-Kaufm. Johannes Knäusel und Frau Gertrud geb. Wagner.

Stassfurt-Leopoldshall—Naumburg (Saale). Mittelschullehrer Karl Volmer und Frau Dora geb. Weickart.

Gestorben:

Halle a. S. Fräulein Lucie Bege (Beerdigung am 28. 6., 2½ Uhr, von der kl. Kap. d. Gertraudenfriedhofes. — Gisela Ferners, 6½ Jahr (Beerdigung 28. 6., 2½ Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes).

Bernburg. Ernst Wüstenhagen, 84 Jahre (Beerdigung 29. 6., 3 Uhr, Friedhof 2). — Herm. Schröder, 68 Jahre (Trauerfeier 29. 6., 3½ Uhr, in der Kapelle des Friedhofes). — Otto Liebegott, 24 Jahre (Beerdigung 27. 6., 3½ Uhr, von der Kapelle des Friedhofes).

Dammendorf. Marie Eisfeld, 77 Jahre (Beerdigung 27. 6., 2½ Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes in Halle).

Dessau. Bertha Kunze geb. Grünbeck, 32 Jahre. — Oberleichnamsinspektor Hans Künzler, 62 J. (Trauerfeier 28. 6., 2 Uhr, im Krematorium). — Gerh. Kliefoth, 2 Jahre (Beisetzung am 28. 6., 3½ Uhr, Friedhof III). — Ewald Jähne, 48 Jahre (Beerdigung 28. 6., 2½ Uhr, von der Kapelle des Friedhofes III).

Dessau-Ziebigk. Frau Ww. Luise Stößel (Beerdigung 28. 6., 1½ Uhr).

Gulau. Franz Kräge (Beerdigung 28. 6., 2 Uhr).

Freyburg a. U. Paul Bauer, 65 J. (Beerdigung 28. 6., 12 Uhr, v. Trauerhause).

Gerlitz. Friedrich Keil, 76 J. (Beerdigung 29. 6., 1½ Uhr, von der Friedhofskapelle in Delitzsch).

Giebichstein. Frau Alma Jänicke geb. Sparschuh, 44 J. (Trauerfeier 27. 6., 2 Uhr, anschließend Ueberführung zur Einäscherung nach Gera).

Gräfenhainichen. Wilhelm Wust, 58 Jahre (Beerdigung 28. 6., 3½ Uhr, v. Trauerhause).

Gröbitz. Emile Matthes geb. Heinecke, 62 Jahre (Beerdigung 28. 6., 3 Uhr).

Köthen. Pauline Thielecke geb. Bolle (Beerdigung 28. 6., 3½ Uhr, von der Kapelle des neuen Friedhofes).

Zeitz. Ernst Neundorf (Beerdigung 28. 6., 4 Uhr, von der Kapelle des oberen Friedhofes).

Zurückgekehrt
San.-Rat Dr. Niebuhr
Moritzzwinger 17

Wäsche-Mangeln
mit und ohne automatischer Scherengitter-Ausschaltung sowie alle anderen Systeme in solidester Bauart liefert bei günst. Zahlungsweise
Paul Thiele, Spezialwäschemangel-Fabrik
Chemnitz, Schloßstraße 6.

DIE SCHÖNSTEN
STOFFE, TEPPICHE TAPETEN und FENSTERVORHÄNGE
SEHR PREISWERT BEI
ALBERT MARTICK Nachf.
HALLE (S.), ALTER MARKT 2

„Triumph“ Naßwäsche
Haushalt-Wäscherei
Ruf 31679 Pfännerhöhe 2 Ruf 31679
Die beste und billigste Wäscherei am Platze.
Abholung u. Zustellung kostenlos

Beschwerden
über Unregelmäßigkeiten oder verspätete Zustellung d. „Saale-Zeitung“ bitten wir stets schriftlich oder telefonisch (Fernspr.-Sammelnummer: 27431) an die Hauptgeschäftsstelle: Große Brauhausstr. 16/17 zu richten, worauf für Abhilfe prompt gesorgt wird.
Postabonnenten wollen bei dem betreffenden Briefträger bzw. zuständigen Postanstalt reklamieren; nur wenn von diesen keine Abhilfe geschaffen wird bitten wir uns Mitteilung zu machen um das Erforderliche veranlassen zu können.
Die Bezugs- und Betriebsabteilung.

Dienstag und Freitag
Schlachtefest!
8½ kg. Weißfleisch mit gek. Sauerkraut 2½ d. feinst. fr. Rot-, Leber-, Zwiebel u. Fleischwurst
Schwartenwurst
Prima-**Speck**
gut ges. und ger.
à Pfund 120 Pfg.
in Seiten 110 Pfg.
Prima Wurstfett
Pfund 60 Pfg.
fa. Pökelknochen
Pfund 45 Pfg.
Bernh. Borgis
Domplatz 10
Tel. 21833

Liebevolle
Aufnahme
finden erholungsbedürftige junge Mädchen oder ält. Ehepaar in der Nähe von Blankenheim 100 Mark monatl. Off. unt. S 29253 an die Exp. d. Ztg.

Sommergäste
Nähe Schwarzatal, herrl. Lage, Zimmer mit Kaffee 1.50 M., Kochgelegenheit.
Mod. Erich Glaser, Schwarza (Saale).

Amtliche Bekanntmachungen.

Zwangsversteigerung.
Freitag, 28. Juni, 10 Uhr, versteigere ich hier, Preußenring 13, öffentlich meistbietend gegen bar:
Standuhr, Eßzimmertisch, 3 Schreibmaschinen, Grammophon, 24 Paar Damenhandschuhe, 1 Kasten Nähseide, 21 Radiojacken, Spiegelschrank, 1 Chaiselongue, 1 Nähmasch. 1 Schreibtisch;
ferner versteigere ich an Ort und Stelle:
Ladeneinrichtungen. (Zeit und Ort wird in der Verst.-Halle, Preußenring 13, bekanntgegeben.)
Naumann. Gerichtsvollzieher,
Halle, Halberstädter Str. 4.

Zwangsversteigerung.
Freitag, 28. Juni, 10 Uhr, versteigere ich in Halle, Preußenring 13, öffentlich meistbietend gegen bar:
1 Klavier, div. Möbel, 1 Kontrollkasse, 2 Schreibmasch., div. Magnet-Anker, eine Vitrine u. 1 NSU.-Wagen. (Ort wird in der Pfandkammer bekanntgegeben.)
Nicodemus, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.
Freitag, 28. Juni, 10 Uhr, versteigere ich im Versteigerungslokal, hier, Preußenring 13, öffentlich meistbietend gegen bar:
Möbel verschiedener Art, Schreibtische, Grammophonplatten, Standuhren, Bücherschränke, Farben, Schreibmaschine und 1 Rollsitzwagen (fast neu), 1 Registrierkasse, Kanten. Gerichtsvollzieher fr. R.

Zwangsversteigerung.
Freitag, 28. Juni, 10 Uhr vorm., versteigere ich in Halle, Preußenring 13, öffentlich meistbietend gegen bar:
3 Standuhren, 1 Oelgemälde, 1 Bronzereitlampe, verschiedene Konfitüren, eine Chaiselongue, 1 Nähmaschine, 1 Schreibschrank, 1 Radioapparat, 1 Sofa mit Umbau, 1 Vertiko.
Krebs Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.
Freitag, 28. Juni, nachm. 3 Uhr, sollen in Halle, Breitestraße 3, öffentlich versteigert werden:
Bücherschrank, Schreibtisch, Standuhr, Schreibmaschine, Kontrollkasse, Ladentisch, Büfett, Ausbau, Schreibsekretär, 2 Sessel, Sofa, Spiegel, Tisch, 6 Stühle, Kleiderschrank, Vertiko, Kommode, Wäscheschrank, Seifen u. Parfümerien, Haarlockenapparat, Haarschneidemaschine, Spiegelschrank, Schrankgrammophon, Waschtisch, Motorrad, Motor, Nähmaschine;
ferner:
93 Mtr. Paletot- u. Ulsterstoffe, 36 Mtr. Anzugstoffe, in einzelnen Coupons. (Die Stoffe werden bestimmt versteigert.)
Conrad Drebinger, beeid. Auktionator,
Halle, Mühlweg 16. Fernspr. 230 19.

Auktion

Auktion Gr. Märkerstraße 21.
Freitag, den 28. Juni, 10 Uhr, versteigere ich freiwillig: Kleiderschrank, 4fl. Gasherd m. Bratröhre, Leichtmotorrad, Grammophon mit Platten, 2 Oefen, Friseureinrichtung, Kleidung u. div. a. S. Die Sachen sind gebraucht. Besichtigung von 8 Uhr.
Otto Uhlisch, Auktionator, Halle a. S.,
Gr. Märkerstr. 21. Tel. 25 209.

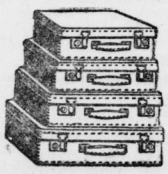
Für die Ferien

werden die letzten Reisevorbereitungen getroffen. — In unserem Angebot und in unserem Spezial-Schaufenster zeigen wir eine Fülle

praktischer Reisegegenstände

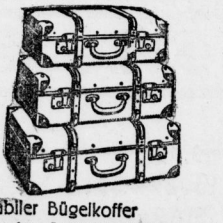
worin wir uns auszeichnen durch

gute Qualität — große Auswahl — niedrige Preise



Eleganter Stadtkoffer
in vielen modernen Farben
40 45 50 cm groß
6.25 6.75 7.25

Brauner Vulkanfibre-Koffer
in stabiler Ausführung
60 65 70 cm groß
11.50 12.50 13.50



Stabiler Bügelkoffer
in moderner Ochsenbluttfarbe
65 70 75 cm groß
13.50 15.50 16.50

Wetterfester Handkoffer
mit 2 Messingschlössern
50 60 70 cm gr.
4.85 6.— 7.—

Starke Hängematte
wie Bild mit Holzstegen 14.50
ohne Holzsteg im Futteral
7.50 5.50 3.50

Feldstuhl
mit gutem Bezug in starker Ausführung
2.40 2.—

Liegestuhl
mit gutem Bezug
mit Armlehne . 6.75
mit Armlehne und Fußstütze . 9.50

Besonders empfohlen:
Rucksack aus starkem Jagdleinen mit Lederriemen und 2 Vortaschen . 13.50 10.75 **5.50**
Rucksack für Kinder in guter Ausführung mit Lederriemen u. 1 Vortasche 2.25 **1.40**

Selbstfahrer
in stabiler Ausführung
18.— 15.—

Segelboot
in schönen Farben
1.75 1.25 —.50

Roller
mit Gummibereifung
8.25 6.50
3.90

Elektrische Taschenlampe mit Birne und Batterie	1.25
Badehaube in schönen Farben	—.50
Sonnenschutzbrille	—.40
Schwimmgürtel	5.—
Schuhpolierer	—.75
Feldflasche mit Filzbezug	3.5.)
Butterschraubdose	—.65

Gebäckkasten zusammenlegbar	2.25
Touristenbesteck	—.75
Reisekocher	1.75
Reise-Menage	—.50
Eierhülle	—.25
Brotdose	—.75
Elektr. Reiseplätte für sämtliche Spannungen mit Zuleitung	9.25

RITTER
IM RITTERHAUS

Reiseplätte für Hartspiritus	2.90
Schuhspanner f. jede Größe Paar	—.65
Kleiderbügel zusammenlegbar 3 Stück	1.—
Schwammbeutel aus Gummi	—.75
Schuhputzgarnitur im Karton	1.—
Frisierlampe	1.25
Reiserolle	1.60
Seifendose	—.35

Dampfer mit Werk	1.25	—.75
Wasserfälle	2.50	1.
Schwimmtiere	—.75	—.
Sandkarren	4.50	2.
Sandwagen	4.75	1.
Springseile	—.50	—.
Sandformen	1.25	—.
Ballschläger	1.25	—.
Tambourin	—.90	—.
Wurfreif m. Degen	1.35	0.

Nicht vergessen: Seifen, Hautcremes, Parfüms usw. aus unserer großen Spezial-Parfümerie-Abteilung!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-192906278/fragment/page=0014

Neues vom Tage

Ein Großkaufmann kauft „Platin".

In Cafés und Bars am Kurfürstendamm und der Umgebung raunten sich seit einigen Tagen Stammgäste eine geheimnisvolle Geschichte zu, daß der zwei Russen große Platinschätze verkaufen hätten. Es sollte sich um zerstörtes Kirchengerät handeln, von dessen Verkauf die Sowjetregierung nichts wissen dürfe. Das Gewicht des kostbaren Metalls wurde mit 5 Kilo angegeben. Durch Vermittlung verschiedener Leute lernte so ein Berliner Großkaufmann schließlich die beiden Russen kennen.

Der eine Russe nannte sich Popoff, der andere Schow. Beide traten elegant auf und beherrschten außer der russischen noch die französische, englische und polnische Sprache. Deutsch sprachen mit österreichischem Anklang. Der Großkaufmann erhielt von den beiden ein Stück Platin, nach Beurteilung durch einen Sachverständigen echt war. Daraufhin erklärte sich der Berliner bereit, die

5 Kilo Platin zum Gesamtpreis von 46 000 Mark zu erwerben.

Die Russen zögerten zwar den Abschluß einige Tage hin, trafen sich dann aber mit Interessenten im Café Stadion und überreichten ihm hier einen kleineren Beutel, der das Platin enthalten sollte. Nachdem der Echtheit der ersten Probe erklärte der Kaufmann 6000 Mark in bar an, der Rest sollte bald darauf übergeben werden.

Unter der Vorspiegelung, daß das erste Platinstück als Andenken an verschwundene Herrlichkeiten aufbewahrt werden sollte, erbaten die Russen es zurück, und erhielten es auch. Als nun der Kaufmann mit seinem Beutel bei einem Sachverständigen erschien, harrte seiner eine fürchterliche Enttäuschung.

Das Säckchen enthielt vernickeltes Zinn,

man geschickt den Anschein zerbrochener Kirchengeräte gegeben hatte. Der Kaufmann erstattete Anzeige, doch fehlt vorläufig noch jede Spur von den Betrügern.

Ein russischer Offizier als Einbrecher.

Wie nachträglich bekannt wird hat die Görlitzer Kriminalpolizei gelegentlich einer Nachstreife in den frühen Morgenstunden auf dem Görlitzer Hauptbahnhof einen russischen Staatsangehörigen namens Iwan Anderson festgenommen, der im Besitz modernster Einbruchswerkzeuge sowie einer geladenen Pistole befand und als internationaler Verbrecher eine bedeutende Rolle gespielt haben dürfte. Er kommt auch als Täter für einen kürzlich bei einem Görlitzer Fabrikanten verübten Einbruch in Frage, bei dem ihm photographische Apparate und photographisches Material im Werte von 1300 Mark in die Hände fiel. Es wurde festgestellt, daß Anderson, der sich als Kaufmann ausgibt, während des Krieges russischer Offizier war und in österreichische Gefangenschaft geriet. Seit 1919 ist Anderson keiner verbrecherischen Tätigkeit nachgegangen, hat aber offenbar als gewerbsmäßiger Einbrecher in Berlin, Prag, Reichenberg, Dresden, Zittau und Görlitz gearbeitet, wo er im Jahre 1928 unter einem richtigen Namen gewohnt hat. In Zittau ist Anderson in den Jahren 1926 und 1927 unter dem Namen Johannes Neumann und Johannes Schwarz gewohnt und ist dort wegen Grenzüberschritts und Hehlerei bestraft worden. Als Absatzgebiet für seine Beute dürfte die Tschechoslowakei in Frage gekommen sein.

Zwei Berliner Damen im Schwarzwald überfallen.

Im Schwarzwaldkurort Badenweiler wurden zwei Berliner Damen, die sich dort seit einigen Tagen zur Erholung aufhielten mittags auf einem wenig begangenen Spaziergang von zwei Räubern überfallen. Unter Vorhaltung eines geladenen Revolvers versuchten die Räuber die Damen auszurauben. Im letzten Augenblick kam glücklicherweise ein Badenweiler Kurgast dazu, worauf die Wegelagerer entflohen. Es gelang der Gendarmerie, die Burschen zu verhaften, die zwar abstritten, den Ueberfall begangen zu haben, aber von den Damen sofort überführt werden konnten. Ueber die Meldung über den Ueberfall auf zwei Berliner Damen im Schwarzwaldkurort Badenweiler wird mitgeteilt, daß die beiden Damen auf einem wenig begangenen Spaziergange von zwei jungen Burschen mit einer Scheintodpistole, nicht mit einem geladenen Revolver, bedroht wurden. Beide Burschen, die verhaftet wurden, haben ohne weiteres die Straftat eingeräumt und behaupten, aus Not gehandelt zu haben. Beide stehen auch im Verdacht, in der Nähe von Basel einen Handtaschenraub versucht zu haben.

Die Nachforschungen nach der „Rumancia".

Die Nachforschungen nach dem mit dem Flugzeug „Rumancia" verschollenen Transozeanflieger Franco und seinen Gefährten werden von einer großen Reihe spanischer, englischer, französischer, italienischer und portugiesischer Schiffe fortgesetzt. Die Flieger hatten außer den für 3 Tage ausreichenden Lebensmittelbeständen 30 Brötchen, mehrere Thermosflaschen mit Kaffee und Milch, einen Korb mit Eiern und andere Lebensmittel an Bord, so daß sie

für 14 Tage versorgt

waren, ebenso genügend Trinkwasser, außerdem können sie das Wasser in den Kühlern im Notfalle verwenden.

Der Kapitän des heute in Gibraltar eingetroffenen englischen Dampfers „Gredon" erklärt, die Meldung, wonach er die Nachricht aufgefischt habe, er habe bei den Azoren das Wrack eines Flugzeuges bemerkt, sei unrichtig, er habe vielmehr die Nachricht gefandt, daß er am Morgen des 22. Juni 20 Seemeilen westlich von der Azoreninsel Santa Maria das Geräusch eines Flugzeugmotors wahrgenommen habe.

Wenn Großbetrüger arbeiten —

„Millionenforderung" Holzmanns. / Der Mann mit der Urkraft.

Ein interessanter Zivilprozeß schwebt seit einiger Zeit vor dem Landgericht Berlin. Der im Kutisker-Prozeß wegen Betrugs und Bestechung zu Gefängnis verurteilte Michael Holzmann hat einen Sohn des verstorbenen deutschen Reichskanzlers von Bethmann-Hollweg, Joachim von Bethmann,

auf Zahlung von einer Million für entgangenen Gewinn verklagt.

Von Herrn von Bethmann ist darauf Widerklage in Höhe einer halben Million erhoben worden, und zwar mit der Begründung, Holzmann habe diese Summe in raffinierter Weise von ihm ergaunert. Holzmann lernte im Frühjahr 1927 im Eden-Hotel von Bethmann kennen, der im Verlaufe des Gesprächs erklärte, daß er

seine großen Besitzungen in Polnisch-Oberschlesien verkaufen

wolle. Holzmann witterte ein Geschäft und bot sich als Vermittler an. Bethmann war vertrauensselig genug, dem Holzmann sofort Wechsel über mehrere hunderttausend Mark als Sicherung für die bei Verkauf der Güter fällig werdenden Provisionen zu geben. Holzmann beeilte sich, die Wechsel in bares Geld umzuwandeln, und Herrn von Bethmann blieb, als die von Holzmann diskontierten Wechsel ihm eines Tages präsentiert wurden, nichts anderes übrig, als sie zu bezahlen. Trotzdem hatte Holzmann die Kühnheit, als er etwa ein Jahr später erfuhr, daß Herr von Bethmann seine Besitzungen in Polnisch-Oberschlesien für acht Millionen hatte verkaufen können, eine Million Mark als entgangenen Verdienst zu verlangen, da man das Geschäft nicht vereinbarungsgemäß durch ihn getätigt habe. So kam es zu Klage und Widerklage.

Die zweite Schwindleraffäre geht Haus Doorn an.

Der neue Generalbevollmächtigte und Schatullenverwalter Wilhelm II., Freiherr v. Seel,

hat sich nach Schloß Aurolzmünster in Niederösterreich begeben, um die Affäre des Schwindlers Karl Schapeller zu liquidieren.

Schapeller behauptete, die „Urkraft" entdeckt zu haben, die eine vollständige Umwälzung in der Elektrizitätswirtschaft hervorrufen sollte. Seine Urkraftmaschine mit direkt aus dem Weltraum bezogener Energie bedürfe, so verkündete der ehemalige kleine Postbeamte, keinerlei besonderer Kosten. Unter den Gläubigen, die ihm damals zum Ausbau seiner Erfindung Geld anvertrauten und es ihm gestatteten, als Schloßherr mit zwei Autos ein luxuriöses Leben zu führen, befand sich auch

der Generalbevollmächtigte Ritz des ehemaligen Kaisers, der dem „Erfinder" im ganzen 185 000 Mark zur Verfügung stellte.

Ritz, der angeblich das Geld ohne Wissen des früheren Kaisers begeben hatte, ist, als der Schwindel entdeckt wurde, seines Postens enthoben worden. Freiherr von Seel, der nun die Sachlage prüfen soll, erklärte, Haus Doorn habe seine Forderungen zurückgestellt, bis die kleinen Gläubiger Schapellers befriedigt seien.

Die Siebzehnjährigen.

Brandstifter aus Freude am Feuerchen. — Der krankhafte Bandenführer.

Zahlreiche Brände im Berliner Westen, besonders in Schöneberg, deren Entstehung man nicht aufklären konnte, setzten bekanntlich in diesem Frühjahr die Bewohner der betreffenden Stadtteile in Schrecken.

Besonders groß war die Furcht deswegen, weil man in mehreren Fällen Anzeichen dafür fand, daß das Feuer aus irgendwelchen Gründen

böswillig angelegt

worden war. Die Täter konnte man zunächst aber nie fassen.

Jetzt ist es den Nachforschungen des Brandstiftungsdezernats, wie wir gestern schon kurz meldeten, gelungen, eine überraschende Aufklärung der geheimnisvollen Angelegenheit zu schaffen. Zwei der Brandstifter konnten verhaftet werden. Es sind Mitglieder einer richtigen Verbrecherorganisation von jungen Burschen im Alter von 17 bis 19 Jahren, die unter Führung eines gewissen Kunze, eines offenbar krankhaft veranlagten Menschen, stand.

Während die meisten der jugendlichen Brandstifter, die alle in der Gegend der Steinmetzstraße wohnen, in erster Linie bei den Bränden auf Diebstähle ausgegangen sind, hat Kunze offenbar

aus reiner Freude an der Sensation

aus einer Art von pyromanischer Veranlagung, die Feuer angelegt. Elf Brandstiftungen sind Kunze und seinen Anhängern schon so gut wie nachgewiesen.

Da aber noch nicht alle Belastungszeugen gehört sind, dürfte sich das Schuldkonto der Burschen noch vergrößern.

Diese Festnahme hat die Feststellung einer Reihe bemerkenswerter Einzelheiten ermöglicht. In der Luitpoldstraße hatte Kunze

für 10 Mark monatlich einen Keller gemietet,

den er angeblich als Werkstatt benutzen wollte, der in Wirklichkeit aber als Unterschlupf seiner Bande diente. Im Keller wurde auch die Beute aus den zahlreichen kleinen Raubzügen untergebracht, die Kunze mit seinen Genossen unternahm. Im wesentlichen handelt es sich dabei um Keller- sowie um Schaufenstereinbrüche.

Ein Teil der Brandlegungen scheint erfolgt zu sein, um nach einem Einbruch die Spuren zu verwischen. Außerdem scheint es aber schon jetzt festzustehen, daß Kunze

infolge anormaler Geistesverfassung bei seiner Brandstifterlätigkeit ein besonderes Lustgefühl empfunden

hat. Er pflegte selbst die Feuerwehr zu alarmieren und stiel beim Eintreffen der Feuerwehr durch sein merkwürdiges erregtes und interessiertes Verhalten häufig auf. Seinen Freunden erklärte er, er stehe sehr gut mit der Feuerwehr und werde sicher

einmal Feuerwehrhauptmann

werden. Merkwürdig ist es auch, daß er ohne Wissen seiner Mutter, die Witwe ist, sich eine vollständige Reichswehroffiziersuniform anfertigen ließ, in der er sich auch photographieren ließ. Was er mit dieser Uniform vorhatte, ist noch nicht festgestellt. Jedenfalls wurden bei ihm auch von ihm angefertigte Stempel mit dem Umdruck „Reichswehrkommando", „Heeresfachschule, Abteilung Berlin", „Offizierschule Ütterbog" u. a. m. gefunden, ebenso ein Stempel mit dem Umdruck „Kriminalpolizei Berlin". Mit dem angeblichen Stempel der Kriminalpolizei hatte er sich Legitimationspapiere ausgefertigt, auf Grund deren er als angeblicher Kriminalbeamter Beschlagnahmungen bei ihm bekannt gewordenen Hehlern vornahm.

Bisher konnten Kunze und seiner Bande

elf Diebstähle nachgewiesen

werden. Außerdem hat die Bande vor einem Jahr ein Mädchen von einem Rummelplatz nach dem Kleistplatz gelockt und dort vergewaltigt. Als auf die Hilferufe der Ueberfallenen ein Mann sich näherte, drohte ihm die Bande mit der Schußwaffe und der Mann mußte flüchten. Alle an diesem Fall Beteiligten sind übrigens seinerzeit ermittelt worden. Nur einer wurde aber bestraft.

Ozeanflug Old Orchard—Rom.

Die beiden amerikanischen Flieger Roger Williams und Lewis Yancey sind gestern um 18 Uhr vom Roosevelt-Feld von Neuyork mit einem Bellanca-Eindecker nach Old Orchard aufgestiegen, um von dort aus einen Transozeanflug nach Rom zu unternehmen. Williams und Yancey hatten, wie gemeldet, bereits am 13. d. Mts. mit der „Green Flash" den gleichen Versuch unternommen. Ihr Start war aber mißglückt, wobei der Apparat schwer beschädigt wurde.

Die Geschworenen sammeln für eine Einbrecherin.

Eine 22jährige Blumenverkäuferin mußte in London vor Gericht erscheinen, weil sie einen alten Einbrecher bei einem Geschäftsbesuch in einem fremden Hause zwecks Juwelenraubs begleitet hatte. Anne Skeats kam vor einen milden Richter, der ihr gehörig ins Gewissen redete. Ein Polizeioffizier stellte der Kleinen das Zeugnis aus, daß sie bisher ihren Blumenhandel mit musterhaftem Fleiß und mit durchaus anständiger Aufführung betrieben habe. Der Berufsverbrecher hatte sie für sich mit Heiratsversprechen gewonnen und mit Aussichten auf einen raschen ganz großen Gewinn auch für die Beteiligung an dem Raube bestimmt. Als Anne erfuhr, daß sie nicht einem Verliebten, sondern einem erfahrenen Gefängnisbewohner in die Hände gefallen war, brach sie aufschreiend zusammen und — hatte damit das Gericht auf ihrer Seite. Der Mann erhielt drei Jahre Gefängnis. Im übrigen beschloß das Gericht, das Mädchen für die Wiederaufnahme einer anständigen Beschäftigung zu unterstützen und brachte 20 Mark zusammen, mit denen es sich einen neuen Blumenvorrat kaufen sollte. Ihre Bestrafung wurde ausgesetzt.

Papier brennt.

Am Dienstagnachmittag brach in den ausgedehnten Lagerkellern einer Papierwarenfirma Stockholms aus bisher unaufgeklärter Ursache Feuer aus. Infolge gewaltiger Rauchentwicklung mußte fast das ganze Geschäftshaus, wie auch die anliegenden Häuser geräumt werden. Der Brand fand auch in einem angrenzenden Buchlager neue Nahrung. Bisher mußten 14 Feuerwehrleute wegen Rauchvergiftung dem Krankenhause zugeführt werden.

Die Feuersbrunst hat sich zu einem der größten Brände entwickelt, die Stockholm jemals heimzusuchen haben. Erst am Mittwochvormittag konnte von einer Begrenzung gesprochen werden, nachdem zwei Gebäude des bedrohten Häuserblocks fast völlig ausgebrannt sind. Die Feuerwehr gibt noch immer aus 32 Rohren Wasser. Der Schaden beläuft sich bis jetzt auf 4,5 Millionen Kronen.

Drei Bergleute erstickt.

Am Schluß der Morgenschicht fanden vier Bergleute der Zeche Hugo in Sterkrade bei Oberhausen, auf der 615-Meter-Sohle den Weg zum Schacht durch niedergebrochenes Gestein versperrt. Die Leute versuchten auf einem anderen Wege den Ausgang zum Schacht zu erreichen, haben sich aber hierbei verirrt und gerieten in eine nicht mehr benutzte Strecke. In dieser Strecke sind sie anscheinend

durch matte Wetter betäubt

worden und ohnmächtig liegengeblieben. Der sofort angefahrenen Rettungsgruppe gelang es, einen der Leute wieder ins Leben zurückzurufen, die übrigen drei konnten nur als Leichen geborgen werden. Die Bergbehörde aus Oberhausen hat die Unglücksstelle sofort befahren und ist mit der Aufklärung des Unglücks beschäftigt. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen.

Wasser im Bergwerk.

Japan ist von einem schweren Bergwerksunglück betroffen worden, das aller Wahrscheinlichkeit nach über 50 Todesopfer fordern wird. Durch Wassereinbrüche wurde ein Stollen im Kyushiubergwerk plötzlich überflutet.

45 Bergleute wurden völlig abgeschnitten

und konnten nicht mehr rechtzeitig nach dem Stollenausgang flüchten. Die sofort eingesetzte Rettungskolonne scheint ebenfalls abgeschnitten zu sein, so daß man auch mit ihrem Verlust rechnen muß. Es wird angenommen, daß die Bergleute ertrunken sind.

Die Suche nach dem verschollenen dänischen Schulschiff.

Die ostasiatische Kompagnie in Kopenhagen teilt mit, daß sie von Kapitän Christensen, der mit dem Motorschiff „Mexiko" die Antarktischen Gewässer nach dem verschwundenen Fünfmastschulschiff „Kobenhavn" abfucht, Telegramme erhalten hat, die bestätigen, daß die Bewohner der Inselgruppe Tristan da Cunha am 21. Januar ein Segelschiff beobachtet haben, daß der Nordwestseite der Insel zutrieb. Das Schiff hatte Rahen an vier Masten, aber der Besanmast war abgebrochen und das hintere Schiff lag tief im Wasser. Der Segler führte nur kleine Segel. Die Bewohner der Insel wagten es nicht, in ihren kleinen Segelluchbooten an das Schiff heranzugehen, das nach Süden abtrieb und im Nebel verschwand. Kapitän Christensen berichtet, daß er die in der Nähe gelegenen Inseln Inaccessible und Nightingale ohne Ergebnis besucht habe und nach Tristan da Cunha zurückgekehrt ist. Hier hat er zusammen mit Bewohnern der Insel die Küste abgesucht, ohne jedoch irgendwelche Wrackstücke zu finden. Es kann hiernach als sicher betrachtet werden, daß die Kjobnhavn die Insel Tristan da Cunha am 21. Januar vermutlich im havarierten Zustand passiert hat. Doch läßt sich aus diesen Mitteilungen kein Schluß über das Schicksal des Schiffes und seiner Besatzung ziehen.

Der Minister raubt die Braut.

Ein Mädchenraub, der ganz nach dem Muster der guten alten mohammedanischen Zeit Bosniens von einem hervorragenden früheren Mitglied des jugoslawischen Parlaments verübt wurde, hat im ganzen Lande Jugoslawien die größte Sensation hervorgerufen. Es handelt sich um den früheren Minister und Abgeordneten Scheftia Behmen, einem Mohammedaner, der mit Hilfe zweier anderer früherer Mitglieder der Skupschtina die hübsche junge Tochter des seinerzeitigen Vizepräsidenten im Parlament Alid Bey Hrasnitcza mit Gewalt entführte und nach Mostar brachte, wo die Trauung stattfand. Das junge Paar reiste dann nach Ragusa, wo es seine Flitterwochen verleben wird.

Revolverschüsse während der Messe.

Gestern früh gab in einer katholischen Kirche Chikagos ein betrunkener Mann drei Revolverschüsse auf den die Messe zelebrierenden Priester ab. Der Priester blieb, da er sich zu Boden warf, unverletzt. Der dritte Schuß verletzte jedoch einen Kirchenbesucher an der Hüfte. Der Täter gab darauf gegen sich selbst einen Schuß ab, der jedoch nur seine Kopfhaut verletzte. Er wurde verhaftet.

Selbstmord im Tunnel.

Im Tunnel bei Josephhütte in der Nähe von Plan (Tschechei) wurden am Montag die Leichen zweier Männer gefunden, die, wie aus hinterlassenen Briefen hervorgeht, durch Selbstmord ihrem Leben ein Ende gemacht haben. Die zwei Freunde legten sich im Tunnel nebeneinander auf das Gleis und ließen sich von einem Personenzug überfahren. Ihre Namen haben die Selbstmörder nicht angegeben.

Zusammenstoß zwischen Omnibus und Straßenbahn.

Ein Straßenbahnwagen stieß bei Newark (New Jersey, USA.) mit einem Omnibus zusammen, der durch den Anprall gegen eine Telegraphenstange geschleudert wurde. 30 Personen wurden verletzt.

Zusammenstoß bei Riga.

Infolge falscher Weichenstellung stießen gestern abend bei der Station Salulauks in der Nähe von Riga zwei Personenzüge zusammen. Fünf Wagen wurden zertrümmert, drei Personen, darunter zwei Schaffner, getötet, fünf schwer und neun leichter verletzt.

Schram's Eiernudeln „Ei-Ei"
Ei Ei
Auch für Kinder so bekömmlich und nahrhaft.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-192906278/fragment/page=0015

Walhalla

Dir.: O. Kleinhanns -- Telephon 283 85

Mit
tosendem Beifall
dankt das zahlreiche Publikum jeder einzelnen Attraktion des großen

Weltstadt-Programms

von dem ganz Halle spricht

—Letzte 4 Tage!—

Sonntag, 30. Juni, nachm. 4 Uhr
Das gesamte Kolossalprogramm zu kl. Preisen 0,40 bis 2,50 M.
Kinder zahlen die Hälfte.
Jeder Erwachsene ein Kind frei

Millionen Menschen
jubelten in allen deutschen Großstädten über
Hermann JOB

UFA-THEATER Leipziger Straße — **UFA-THEATER** Alte Promenade

Morgen, Freitag, Erstaufführung!
Milton Sills
die prachtvolle Abenteurergestalt in dem starken Sensationsfilm
Lockruf des Goldes
Nach dem Roman von Jack London.

Das Goldfieber rast durchs Land, Menschen werden in Gier und Haß zu wilden Tieren, Alaska wird zum Tummelplatz aller Ausgestoßenen und lichtscheuen Elemente, alles fiebert . . Gold! . . . Gold! . . . . Gold! Dieses Milieu, meisterlich vorgezeichnet von der Feder Jack Londons, entrollt sich hier unseren Blicken. Gebannt verfolgt man die sensationelle Handlung bis zum Ende.

Dazu der große bunte Teil und die Ufa-Wochenschau

Beginn: Sonntags 3 Uhr
Werktags 4 Uhr

Morgen, Freitag, Erstaufführung!
Rund um die Liebe
Eine Sittengeschichte des deutschen Films und eine Revue der schönsten Liebesszenen, Erotik und Aesthetik im Film. Der Film zeigt unsere prominentesten Filmstars in ihren schönsten Liebesszenen:

Elisab. Bergner, Georg Alexander, Mady Christians, Willy Fritsch, Maria Corda, Emil Jannings, Lil Dagover, Werner Krauß, Camilla Horn, Harry Liedtke, Mia May, Conrad Veidt, Asta Nielsen, Reinh. Schünzel, Henny Porten, Paul Wegener, Lya de Putti, Paul Hartmann, Pola Negri, Erich Kaiser-Titz, Brigitte Helm, Theodor Loos
u. a. m.

Redakteur und Filmschriftsteller **Walter Steinhauer** spricht.

Im zweiten Teil des Programms
Der Wilderer
Ein Drama aus dem Hochgebirge mit Carl de Vogt, Hch. Schroth, Helga Thomas u. a.

Infolge d. außergewöhnl. Länge d Progr. nur 2 Vorst. 5.00 u 8.15 Uhr, Sonntags 3 Vorst. 3.30 5.00 8.15 Uhr.

Butterkühler ohne Eis mit Glaseinsatz —.85 Mk.

Einkochapparat
komplett mit Thermometer Einsatz und 6 Spangen . 4.65

Einkochgläser enge Form mit Deckel

1/2 l	3/4 l	1 l	1 1/2 l
—.32	—.35	—.38	—.48

Einkochgläser weite Form mit Deckel

1/2 l	3/4 l	1 l	1 1/2 l	2 l
—.32	—.38	—.42	—.45	—.50

Gummiringe von 3 Pf. an.

Hafengläser

1/4 l	1/2 l	3/4 l	1 l	1 1/2 l
—.15	—.20	—.22	—.25	—.35

Geleegläser

1/4 l	3/8 l	1/2 l
—.18	—.20	—.25

Milchsatten

1/2 l	3/4 l
—.25	—.35

Steinweg 45, Gr. Ulrichstr. 9 **Sobel** Köthen (Anhalt), Könnern (Saale)
am Reileck.

Stadt-Theater Halle

Heute, Donnerstag 20—23 Uhr
Gräfin Mariza
Operette von E. Kalman

Freitag 20—22.30 Uhr
Tosca
Oper v. G. Puccini

Textbücher
sind zu haben in den **Bücherstuben** der „**Saale-Zeitung**" (Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland) **Rannischestr. 10, Kleinschmieden 6** Tel. 246 46

Kasperletheater
frei. Halle a. d. S., Mühlweg 20 III.

Auswärtige Theater

Neues Theater in Leipzig
Freitag, 28. Juni, 18.30
Die Meistersinger von Nürnberg

Neues Operetten-Theater in Leipzig
Freitag, 28. Juni, 20.00
Die ungeküßte Eva

Stadt-Theater in Magdeburg
Freitag, 28. Juni 19.30
Die Rose von Stambul

Wilhelm-Theater in Magdeburg
Freitag, 28. Juni, 20.0
Bunbury

Stadt-Theater Erfurt
Freitag, 28. Juni, 16.00
Konzert

Deutsches National-Theater in Weimar
Freitag, 28. Juni, 19.00
Kabale und Liebe

Erholungsuchende auch Familien, find. freundliche Aufnahme i. Privat. Waldreiche Gegend.
Fr. G. Borchart, Breitenstein i. Harz, Haus 34.

Welcher Pensionär beteiligt sich a. gem. 1/10-**Skat?**
Off. unt. E 3234 an die Exp. d. Ztg.

Wie wird's Wetter?
Zuverlässige Barometer kaufe bei
Optiker Gödeke
Rannische Straße 13

Fahrräder

Göricke, Meteor und andere erstkl. Marken
Anzahl. 10 Mk.
Wochenrate
nur 2.50 Mk.
Franke
Landwehrstr. 4, Nähe Riebeckpl.

CAPITOL

Lauchstädter Straße 1 — Telefon 33440

Heute bis Mittwoch

der beste Sensationsfilm, der je über die deutschen Lichtbühnen ging!

Ein Film von
Fritz Lang
nach dem gleichnamigen Roman von
Thea v. Harbou

„Dr. Mabuse", „Nibelungen", „Metropolis" unvergänglich bleiben diese Meisterleistungen, unvergänglich wird der Name **Fritz Lang** damit verknüpft sein. Fast über Nacht erschien nun der höchste Wurf dieses außerordentlichen Filmschöpfers:

Spione Dieses ist der Film einer entnervten, entnervenden Epoche. Ein Spiegel, uns vorgehalten: Seht — das ist Eure Welt. Euer Leben, das wahnsinnige, tempovolle, überhastete, überreizte Leben Eurer Tage und Nächte.. Ein Werk. Eine Tat. Der Film wurde nach dem bekannten Roman von Thea von Harbou von ihr selbst bearbeitet und nennt eine Reihe erster deutscher Darsteller, wie:

Rudolf Klein-Rogge, Willy Fritsch, Louis Ralph, Lupu Pick, Fritz Rasp, Herta von Walter, Gerda Maurus, Paul Hörbiger.

Beginn: 4,30, 6,30 und 8,30 Uhr.

Chemnitzer Strumpfquelle
Halle (Saale) — *Grosse Steinstrasse 53*

Eine wohlfeile Woche in Schlupfhosen für Damen u. Kinder

500 Stück	**Kinderschlüpfer**, Baumwolle pro Stück M. -.43, -.38, -.33		—.27
500	**Damenschlupfhosen**, Baumwolle ... pro Stück M. 1.10, -.85		—.65
500	" " Seide, glatt und gestreift, mit kleinen Schönheitsfehlern pro Stück M. 1.50. 1.45		1.25
500	**Damenschlupfhosen**, Charmeuse-Art, kräftige, gute Ware, sehr dauerhaft in schön. mod. Farb. pro Stück M. 2.75		2.50
500	**Damenschlupfhosen**, echt Charmeuse. in entzückend. Modefarben, fehlerfrei, Gr. 42 und 44 ...... pro Stück M.		3.50
	... Gr. 46 und 48 ... pro Stück M.		4.—
500	**kunstseidene Röcke** mit Spitzen, glatt und gestreift, fehlerfreie Ware, in modernen Farben ...... pro Stück M.		2.95

Ferner in ca. 100 Farben lagernd:
Damenstrümpfe in Kunstseide, Bemberg, Flor mit Seide, Seidenflor sowie Macco
Herrensocken in Baumwolle, Flor, Flor m Seide in glatt u. gem., herrliche Dess. v. 60 Pf. an

Große Auswahl in Kinderstrümpfen und Söckchen sowie Wadenstrümpfen

Besichtigen Sie bitte meine Schaufenster. Sie werden staunen über meine Preise und Auswahl
Ich bitte zu diesem Extra-Verkauf möglichst die Vormittagsstunden zu benutzen

MODERNES THEATER
Das führende Tanz-Kabarett

Fest-Vorstellung
unter dem Protektorat
Sr. Hoheit Fuad II.

Donnerstag, 2 Uhr nachts
Uebertragung aus New York
Boxkampf Schmeling—Paolino
Bis 4 Uhr früh geöffnet!

Rakete
Reimers Lachbühne
Täglich ausverkauft
Das besagt alles
Juli und August geschlossen
Morgen Freitag bis 4 Uhr
Artisten-Sommerfest
mit Nachtvorstellung vom Artistenverband „Sicher wie Jold"

Kaffee
Wintergarten
Magdeburger Straße 66
Morgen, Freitag, den 28. Juni sowie jeden Mittwoch u. Freitag
5-Uhr-Tee
In der Weindiele das fabelhafte
Schrammel-Stimmungsduo

Weinberg-Terrassen
Vornehmes u. größtes Garten-Lokal Halles mit großem Park von seltener Schönheit
Jeden Freitag und Dienstag
Gesellschafts-Tanzabende

Reit- und Fahrkonkurrenz
GLEINA
Sonntag, den 14. Juli 1929
Reiterfest
Ausschreib. versend. der Vorstand

Schützengilde Lettin
Am 30. Juni, 1. und 2. Juli
großes **Königschießen**
Alle drei Tage
Konzert und Tanz im großen Zelt

Nebra im Unstruttal
Gasthaus „Zur Sorge"
Althistorische Gaststätte aus dem 15 Jahrhundert, umgebaut 1928. Gute Fremdenzimmer, Parkettsaal, Autogaragen. Waldreiche Umgebung. Angenehmer Ferienaufenthalt. Pensionspreis von 4,50 Mk. an.
Besitzer **Hermann Bernschein.**

Prachtvolle, fette
Matjesheringe
neue Kartoffeln
Pfeiffer & Haase
Ludwig-Wuchererstraße 76
Große Ulrichstraße 39

Selten günstige Angebote
Küchen
naturlasiert, formenschön u. gediegen, komplett
185-, 224-, 256-, 285-, 320- M.
weißlackiert mit Linoleum von **130M.** an
Jungbluts Möbelhaus
Albrechtstr. 37

Was Sie suchen
finden Sie preiswert bei Beachtung der „Kleinen Anzeigen" in der „Saale-Zeitung".

Anläßlich meines durchgreifenden Geschäftsumbaues gebe ich in dieser Woche auf meine
schon so billigen Preise

noch
10% Rabatt
auf

Bettstellen	Steppdecken
Matratzen	Daunendecken
Chaiselongues	Federbetten
Schlafzimmer	Bettfedern
Schränke	Daunen
Kinderwagen	Inletts
Bettwäsche	Reform-Unterbetten

Riesige Auswahl — Fachmännische Beratung

Bettenhaus Bruno Paris
Kleine Ulrichstraße 2 bis Domplatz 9 — 2 Minuten vom Markt
Nach auswärts Transport durch eigenes Auto ohne Transportbeschädigung.

Rundfunk am Freitag

Leipzig
Wellenlänge 391.6 Meter.

12 Uhr: Schallplattenkonzert. 13,45 Uhr: Glückwunschruf der Mirag. 14 Uhr: Funkwerbenachrichten. 15,15 Uhr: Stunde der Hausfrau mit Funkwerbung und Schallplatten. 16,30 Uhr: Konzert. Das Leipziger Rundfunkorchester. Dirigent: H. Weber. 18,05 Uhr: Prof. Dr. Dieterle, Leipzig: „Labaro kaj ideoj de D-ro Zamenhof (Esperanto). 18,20 Uhr: Wettervoraussage, Zeitangabe und Funkwerbenachrichten. 18,30 Uhr: Studienrat Friebel, Lektor Mann: Englisch für Fortgeschrittene. 18,55 Uhr: Arbeitsnachweis. 19 Uhr: Prof. Dr. Georg Wiegner, Leipzig: „Erzeugung von Tieftemperaturen; Kälte und Eismaschinen." 19,30 Uhr: Dr. Karl Haeberlin, Nauheim: „Die Beziehungen zwischen der Individualität des Kranken und des Arztes." 20 Uhr: Aus der Weltliteratur: Aus den „Seltsamen Geschichten" von Edgar Allan Poe, übertragen von Carl W. Neumann. Sprecher: O. Berger. 20,45 Uhr: Kammermusik. Mitwirkende: Kammervirtuos Paul Plötner, Dresden (Horn), Kammervirtuos Karl Schütte (Klarinette), Dresdner Streichquartett (Fritzsche, Schneider, Riphahn, Kropholler), Theodor Blumer (Klavier). Flügel: Rönisch. 22 Uhr: Hauptschriftleiter Georg Lüdecke, Berlin: Einleitender Vortrag zur Uebertragung des Deutschen Derby in Hamburg-Horn (30. Juni 1929, 16,20 Uhr). 22,30 Uhr: Zeitangabe, Wettervoraussage, Pressebericht und Sportfunk. Anschließend Tanzmusik.

Königswusterhausen.
Wellenlänge 1.648 Meter.

5,50 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 10,15 Uhr: Neueste Nachrichten. 12—12,25 Uhr: Pilgerfahrten nach Mekka; Hans J. von Basewitz. 12,25 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 12,30 Uhr: Mitteilungen des Verbandes der Preuß. Landgemeinden. 12,55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 13,30 Uhr: Neueste Nachrichten. 14,30—15 Uhr: Kinderstunde. Kinderlieder: „Bunte Tänze und Spiele" (Leitung Getrud van Eyseren). 15—15,30 Uhr: Orthodontie und Beruf; Dr. Oppler. 15,30—15,40 Uhr: Wetter- und Börsenbericht. 15,40—16 Uhr: Frauenstunde: Die Ergebnisse des Kongresses des Weltbundes für Frauenstimmrecht (III.); Dr. Ilse Reicke. 16—16,30 Uhr: Buch und Kind (Volksschule); Rektor Gantzer. 16,30—17 Uhr: Musikverstehen (2. Stufe); Einführung Prof. Dr. Hans Mersmann in Sonate und Symphonie. 17—18 Uhr: Uebertragung des Nachmittagskonzertes Leipzig. 18 bis 18,30 Uhr: Staatliche Exportpflege in Deutschland; Min.-Dir. Dr. Posse. 18,30—18,55 Uhr: Englisch für Fortgeschrittene. Studienrat Friebel, Lektor Mann. 19—19,45 Uhr: 10 Jahre „Versailler Vertrag"; Staatssekretär a. D. Prof. Dr. August Müller. 19,55 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 20 Uhr: Sonderveranstaltung für den Deutschlandsender. Sonate F-Moll, op. 120 Nr. 1 von Johannes Brahms. Hans Mahlke (Viola) und Rudolf Schmidt (Blüthner-Flügel). 20,30 Uhr: Aus Opern. Alexander Kirchner (Tenor). Am Grotrian-Steinweg-Flügel: Max Nahrath. 21 Uhr: Unterhaltungsmusik der Kapelle Marek Weber. Anschließend: Pressenachrichten.

—

Die Leser nützen sich und ihrem Blatt, wenn sie sich **bei Einkäufen** auf ihre Zeitung beziehen. Wir bitten unsere Abonnenten darum. ————

Haut- u. Beinleiden sowie

Gicht, Rheuma, Ischias, geheilt!

So lauten zahlreiche Briefe dankbarer Patienten: Nach wenigen Wochen schloß sich das offene Bein und verschwand die quälende Flechte. — 30 Jahre lang habe ich 12 Kuren versucht; keiner konnte mein Bein heilen, nur Sie allein. — Habe keine Schmerzen mehr. — Jetzt habe ich wieder Freude am Leben, kann schon sehr gut wieder laufen. — Krampfadergeschwür gänzlich geheilt. — Die Beschwerden der Krampfadern völlig gewichen.
In vieljähriger spezialärztlicher Praxis gesammelte Erfahrungen schufen eine Behandlungsweise, die zu Hause angewandt werden kann und Beibehaltung der gewohnten Tätigkeit ermöglicht. Darum verlangen Sie sofort kostenlos Auskunft und die ausführliche Broschüre von Dr. med. K.

Dr. Ernst Strahl G. m. b. H., **Hamburg 1 H 212**
Besenbinderhof 22/23.

Monatlicher Bezugspreis durch Boten 2,30 RM., durch Ausgabestellen ohne Bringerlohn 2,10 RM. Anzeigenpreis 0,18 RM. die zehnspaltene Millimeterzeile 0,80 RM. die Millimeter-Reklamezeile

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-192906278/fragment/page=0016
DFG